Nr. 127 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. Mai 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Frankreich als „Soldat des Friedens“

Aber in der Frage der Landesverteidigung kennen Franzosen keine Meinungsverschiedenheit

Das Schreckgespenst des Krieges

und — „Deutschlands Verantwortung“

Seit dem Bekanntwerden des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes fordern gewisse und recht einflußreiche Franzosen die Wiederbesetzung von Mainz, schnaubt die nationalistische Presse Frankreichs vor Wut gegen Deutschland und ist die Verständigungspolitik Briands den allerschärfsten Angriffen ausgesetzt. Pertinax, der Hauptrufer im Chor der Deutschenfresser, ist der Held des Tages, wenn er die Gefährdung des Versailler Vertrages, Deutschlands Aufrüstung und Abschüttelung der Reparationsverpflichtungen als Schreckgespenst für die Sicherheit Frankreichs hinstellt. Aus solcher Stimmung heraus wird Genf für Briand wie für Curtius ein schwerer, sehr schwerer Gang werden; aus solcher Stimmung hat Briand die Geister zu bannen, die Deutschland mit Gewalt unter ein zweites Versailles beugen wollen.

Mit Stresemann teilt Briand das Schicksal, von seinen innerpolitischen Gegnern um seiner Außenpolitik willen zerzaust zu werden; aber mit seiner Verantwortungsfreude, seinem „guten Gewissen“ und seinem französischen Nationalstolz, was er alles zugleich in vollendeter Rhetorik anklingen zu lassen versteht, setzt er sich immer wieder siegreich in der Kammer durch und beruhigt die Gemüter, indem er die Unantastbarkeit des Versailler Vertrages und die Verhinderung des deutsch-österreichischen Anschlusses unterstreicht. Solche Feststellungen sind an sich nicht tragisch zu nehmen, sie tun französischen Ohren wohl — ernster aber ist die Schärfe zu beurteilen, mit der Briand am Vorabend der Völkerbundsratstagung gegen die deutsch-österreichische Zollunion Stellung nimmt, und die wiederholte Zitierung des Krieges als einer nichtwiedergutzumachenden Katastrophe. Wie immer wird Deutschland mit der Verantwortung für alle Störungen vorweg belastet, dieses böse Deutschland, das sich auf alle Weise Frankreichs Zugriff zu entziehen sucht. Briands Appell an die Landesverteidigung läßt keinen Zweifel über die Schwere der Krisis in den deutsch-französischen Beziehungen, die in Genf ein gewaltiges politisches Ringen um Deutschlands Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung erwarten läßt.

Es ist gut, daß Briands Kammerrede klar aufzeigt, wohin der Weg geht: **Die Zollunion soll um jeden Preis verhindert werden, um jeden Anlauf Deutschlands zur Sprengung der Versailler Fesseln und zu erfolgreicher außenpolitischer Aktivität zu unterbinden.** Das ist Frankreichs Wille, dem sich auch der Verständigungsfreund Briand nicht entziehen kann; will er am 13. Mai Präsident der französischen Republik werden, so mußte er diesen Willen jetzt noch einmal eindeutig herausstellen! Von der Haltung Englands und Italiens wird es abhängen, ob Curtius und Schober mit einer Niederlage aus Genf zurückkehren oder ob sich auf dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan eine wirtschaftliche Zukunft Mitteleuropas aufbaut. Sicher ist jedenfalls, daß mit dem unanfechtbaren Rechte Deutschlands und Deutschösterreichs allein die Auseinandersetzung in der Europakommission und im Völkerbundsrat nicht bestritten werden kann: **Politische Momente für und wider Versailles, für Frankreichs Sicherheit und gegen Deutschlands Aufstieg werden die Entscheidung von Genf ausschlaggebend beeinflussen.** Briands Kammersieg ist ein schwerwiegender Auftakt für den Kampf um die Sicherung des europäischen Friedens.

—dt.

Die Kammeraussprache über die Zollunion

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 8. Mai. Die Kammersitzung begann mit der Interpellationsrede des Abg. Scarpini der u. a. behauptete, daß die deutsch-österreichische Zollangleichung gegen Art. 80 des Versailler Vertrages verstoße und politischen Charakter habe, den man nur verheimlichen wolle. Nicht ein Abgeordneter in der Kammer sei gegen die Verständigung mit Deutschland, nur müsse man den Rahmen für diese Verständigung festlegen. **Deutschland sei in einer verzweifelten Lage: fünf Millionen Arbeitslose, d. h. 15 Millionen, die im Elend leben und nach Arbeit suchen, ohne sie zu finden, das sei eine soziale und politische Gefahr,** die man in Rechnung stellen müsse. **Man müsse sich auch** fragen, ob Deutschland nicht geholfen werden könne.

Der kriegsblinde linksstehende Abg. Thébaulet ließ Deutschland insofern Gerechtigkeit widerfahren, als er **von der verzweifelten Stimmung jenseits der Grenze sprach;** den Anschluß aber lehne er ab.

Der Abg. Franklin-Bouillon erklärte, der französische Außenminister habe sich in den letzten fünf Jahren **ständig in seinen Voraussagen geirrt und den Frieden ernstlich kompromitiert.** Der Anschluß sei die Folge der Politik und der Schüchternheit der Alliierten. Entgegen den Erklärungen Briands, daß der Youngplan für Deutschland nicht offiziell in Frage gestellt werde, müsse man die Erklärung Dr. Curtius' erwähnen, **Deutschland könne die Reparationslast nicht mehr ertragen, und die Franzosen müßten abrüsten.** Der deutsche Finanzminister habe in Hamburg erklärt, **die Frage einer Revision des Youngplanes werde aufgeworfen werden.** Schließlich verlangten auch die Vertreter der deutschen Industrie von der Reichsregierung **Verhandlungen über die Revision des Youngplanes.** Dr. Luther forderte einen Teil des Goldes von Frankreich, um die Reparationsfrage zu lösen. Seit zwei Monaten gebe es nicht mehr ein demokratisches Deutschland, sondern nur noch eine Diktatur der Reichswehr.

Brotpreiserhöhung hinausgeschoben

Die Ankündigung von Verhandlungen mit Stellen der Reichsregierung über den Brotpreis und der Einspruch der Oeffentlichkeit gegen die Preiserhöhung in Oberschlesien haben die Bäckerinnungen der oberschlesischen Städte Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg bewogen, die Durchführung der Preiserhöhung um fünf Tage hinauszuschieben. Man hofft, daß in diesem Zeitraum ein Weg gefunden wird, um die Erhöhung des Brotpreises unnötig zu machen. Es ist erfreulich, daß in Oberschlesien von vornherein Entgegenkommen gezeigt worden ist, um fruchtbare Verhandlungen zu ermöglichen und daß das unerfreuliche Berliner Beispiel keine Nachahmung gefunden hat.

. . . und Briand spricht

In der Kammer war um 18,30 Uhr die Sitzungspause beendet. Vor vollbesetztem Hause ergriff Außenminister Briand das Wort. Er erklärte, nach dem Kriege habe er mit den führenden Männern Europas eine Politik der Befriedung unternommen und dabei einen starken Willen beweisen müssen, um die Widerstände zu überwinden. Jetzt müsse er neue Widerstände überwinden, um die Politik zur Geltung zu bringen, die man gemeinsam betrieben habe. Er habe das Recht von einer gemeinsamen Politik zu sprechen, denn er habe häufig vor der Kammer und vor dem Senat Rechenschaft abgelegt und das Glück gehabt, die Billigung des großen Teiles der Vertreter des französischen Volkes zu erlangen. Man versuche, ihn zu isolieren, während er doch seine Politik gerade zusammen mit Männern wie Poincaré und Tardieu befolgt hätte. Er erkläre feierlich, daß er **nichts von seinen Handlungen bedauere und daß er die Verantwortung für die so oft vom Parlament gebilligte Politik für sich in Anspruch nehme,** die auch vom Lande gebilligt werde.

Nach seiner Erfahrung und nach der Erfahrung aller Franzosen, die ihn, von Reisen zurückkehrend, aufgesucht hätten, sei

das Ansehen Frankreichs

niemals so groß gewesen, wie jetzt. Man müsse die Schwierigkeiten, die sich infolge der Festsetzung des Zahlungsplanes gezeigt hätten, beiseite lassen.

Er gehöre nicht zu denen, die leichtfertig einen Friedensvertrag kritisiert hätten, der zwischen vielen Nationen schwer auszuarbeiten gewesen sei. Jetzt sei es viel schwieriger, einen Krieg zu unternehmen als früher. Das sei von Bedeutung, und das habe auch das Volk in voller Tiefe verstanden. Kein Volk in der Welt unterstelle Frankreich noch Hintergedanken. Frankreich sei in der Welt der Soldat des Friedens. Es sei richtig, daß

die Anschlußfrage, wie sie nach Beendigung des Krieges gestellt wurde, ihre Schärfe verloren

hätte. Der Anschlußversuch, dem man sich jetzt gegenüber befinde, habe einen wirtschaftlichen Charakter. Gegenwärtig sei aber die wirtschaftliche Seite besorgniserregender als die politische. Wenn man sich jetzt einer Lage gegenüber befinde, die man französischerseits einmütig bedaure, dann deshalb, weil der Außenminister vielleicht **gewissen Völkern, die sich in einer schwierigen Lage befinden, nicht genug bieten könne.** Er rechne es sich zum Ruhm an, **die Initiative zur Europäischen Union ergriffen zu haben,** die jetzt einen Rahmen biete, in dem man die europäischen Schwierigkeiten zur Sprache bringen und den Krieg ausschalten könne. Briand stellte die **Methoden von Genf und die nicht wieder gut zu machende Katastrophe eines Krieges in Gegensatz.** Angesichts eines so ernsten Ereignisses, wie des Planes der deutsch-österreichischen Zollunion, habe sich begreiflicherweise der gesamten Welt Erregung bemächtigt. Frankreich habe dieses Ereignis mit einem Gefühl der Bitterkeit verzeichnet. Deutschland habe einen schweren Fehler begangen, indem es so vorging. Wenn gewisse Persönlichkeiten in solchen Augenblicken in Frankreich am Ruder wären, würde das Land eine noch schwerere Krise durchmachen. Man stelle ihn, Briand, als den schlechten Franzosen, als international eingestellten Politiker und als Staatsmann hin, der sich bestechen lasse, um seinem Lande zu schaden!

Gewisse Leute setzten sich für die Wiederbesetzung von Mainz ein,

aber kein Redner auf der Tribüne der französischen Kammer habe eine derartige Lösung vorgetragen. Das französische Außenministerium sei durch die deutsch-österreichischen Zollangleichungsverhandlungen

nicht überrascht

worden. Allerdings sei die Operation sehr rasch vor sich gegangen. Am 20. März habe er jedoch bereits Telegramme abgesandt, in denen er darauf hinwies, daß das Unternehmen Deutschlands und Oesterreichs den Friedensverträgen und den Abmachungen zuwiderlaufe. Sogleich habe man also Stellung genommen, und gleich am ersten Tage habe Grandi seinen Vertreter in Wien angewiesen, zu protestieren. Die Frage müsse genau geprüft werden. Deutschland und Oesterreich behaupteten, nicht gegen die Verträge zu verstoßen. Derartige Fragen würden und müßten vom Völkerbundsrat geprüft werden. Die Unabhängigkeit Oesterreichs sei unveräußerlich, außer mit der Zustimmung des Völkerbundsrates. In dieser Hinsicht fürchte er nichts. Was sei also daran erstaunlich, daß der Außenminister Englands im Einvernehmen mit ihm, Briand, den Völkerbundsrat mit der Frage befaßt habe? Franklin-Bouillon, so erklärte Briand, habe so gesprochen, als ob der Anschluß schon vollzogen wäre und als ob nichts ihn verhindern könnte. Was sei das für eine Einstellung?

In kurzer Zeit werde man der Kammer einen sehr genau bestimmten

Plan zur Organisierung des ungeheuren europäischen Marktes

vorlegen. **Europa sei das Opfer eines fürchterlichen Wirrwarrs.** Es werde Frankreich zur Ehre gereichen, die Nationen aufgefordert zu haben, **sich um einen Tisch zu setzen, um diese Aufgabe zu lösen.**

In Genf würden alle Nationen zur Stelle sein. Die erste Regung Deutschlands sei gewesen, auf die Aufforderung Englands, die Frage vor den Völkerbundsrat zu bringen, mit „Nein“ zu antworten. In Genf werde man nachprüfen können, wie weit Deutschland im guten Glauben gehandelt habe.

Deutschland und Oesterreich erklärten: „Wir haben das Recht, einen solchen Plan vorzubereiten.“

Wir, wir sagen: „Nein!“

Ich wende mich, so rief Briand aus, an Oesterreich: Hätte Oesterreich, als es das Anleiheabkommen von 1922 abschloß, gewagt zu behaupten, daß es dabei den Hintergedanken gehabt hätte, ein Zollabkommen mit Deutschland abzuschließen? Nein! Das sei der beste Beweis dafür, daß Oesterreich nicht das Recht hierzu habe. Schon 1921 habe Frankreich, die Schwierigkeiten Oesterreichs voraussehend, Schritte unternommen, damit Oesterreich leben könnte. Frankreich habe sich vollständig von dieser Sorge leiten lassen. Was man in der Vergangenheit nicht habe regeln können, werde man in der Zukunft verwirklichen. Eine große Bemühung zur europäischen Solidarität werde unternommen

Hitler/Stennes als Zeugen vor Gericht

Der unbedingte Wille zur Legalität

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Mai. Das Schwurgericht III in Moabit hatte einen ganz großen Tag. Aus der an und für sich nicht bedeutungsvollen Verhandlung gegen den nationalsozialistischen Hausdiener Stief, den Kaufmann Berlich, den Maurer Liebscher und den Mechaniker Wesemann, die angeklagt sind, den **Ueberfall auf die kommunistischen Sportsleute im Tanzpalast „Eden" verübt zu haben,** wobei drei Angehörige der KPD. durch Schüsse verletzt wurden, hat sich ein großer politischer Prozeß entwickelt. Der Verteidiger der Angeklagten hatte den Antrag gestellt, Adolf Hitler **als Zeugen darüber zu hören, ob das Waffenverbot ernst gemeint gewesen** sei. Der Vertreter der drei als Nebenkläger zugelassenen verletzten Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Litten, schloß sich dem Antrag an, verlangte aber darüber hinaus die **Ladung des Polizeihauptmanns a. D. Stennes und seines Parteigängers Wetzel zum Beweise dafür, daß in der SA. besondere Rollkommandos bestanden** hätten, deren Aufgabe es gewesen sei, politische Gegner zu beseitigen. Das Gericht hatte beiden Anträgen stattgegeben. Das Gericht hatte für die Vernehmung außergewöhnliche Maßnahmen getroffen. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für die notwendigen Absperrungsmaßnahmen. Zahlreiche Justizwachtmeister übten strengste Kartenkontrolle aus. Hitler gelangte ziemlich unbemerkt in das Gerichtsgebäude, wo er in einem Nebenzimmer des Schwurgerichtssaales bis zum Zeugenaufruf wartete. Stennes fuhr kurz vor 9 Uhr, zusammen mit Wetzel und einigen Freunden vor, wo ihn mehrere Gesinnungsfreunde begrüßten, während die Hitleranhänger keine Notiz von ihm nahmen. Es **kam zu keinerlei Zwischenfällen.**

Bevor die Verhandlung eröffnet wurde, erklärte der Vorsitzende:

„Ich mache darauf aufmerksam, daß ich jede Demonstration zu unterlassen bitte. Besonders im Zuhörerraum dürfen keinerlei Kundgebungen veranstaltet werden. Das Gericht würde sonst rücksichtslos eingreifen."

Dann wurden die Zeugen aufgerufen.

In dem Augenblick, als Hitler den Saal betrat, sprangen die Angeklagten von ihren Sitzen hoch

und grüßten ihn unter Heilrufen mit dem Faschistengruß. Hitler dankte, wie schon seinerzeit im Reichswehrprozeß in Leipzig, lediglich durch Kopfnicken. Der Vorsitzende, der in große Erregung geraten war, schlug mit der Hand auf den Tisch und wiederholte erregt sein Verbot. Dann wurde

als erster Zeuge Adolf Hitler

vernommen, der sich zu den Behauptungen, **daß der Sturm 33, dem die Angeklagten angehören, ein sogenanntes Rollkommando gewesen sei, daß die Tat, die hier zur Verhandlung steht, vorher geplant war mit dem Ziel, Menschen vorsätzlich zu töten, und daß dieser Plan ihm vorher zu Ohren gekommen und von ihm gebilligt worden sei, wie folgt äußerte:**

„**Ich halte es für ausgeschlossen,** daß in Berlin ein Sturm mit solchen Aufgaben betraut werden könnte oder sich selbst solche Aufgaben vornehmen würde. Die SA. in der Nationalsozialistischen Partei **kennt überhaupt keine Rollkommandos.** Die Partei hat die SA. nicht geschaffen, um gegen politische Gegner mit Gift oder Dolch herzugehen. **Die SA. hat vielmehr die Aufgabe, die Partei zu stützen und sie gegen Angriffe von links zu schützen sowie propagandistisch zu wirken** durch das Auftreten großer propagandistischer Massen.

Die SA. war die Organisation, die

zum ersten Male das Recht der Straßenpropaganda auch für sich in Anspruch nahm gegenüber der Ansicht der Linksparteien, daß nur sie das Recht auf die Straße hätten.

Die Bildung eines Rollkommandos bei einer Sturmabteilung oder in der Berliner SA. **halte ich für unmöglich, denn eine solche Einrichtung wäre bestimmt den Behörden nicht verborgen geblieben,** außerdem hätten die Führer dieser Sturmabteilungen **absolut gegen die von der Parteileitung ausgehenden Richtlinien verstoßen.** Ich möchte mich hier gleich dazu äußern, daß behauptet worden ist, ich hätte im „Völkischen Beobachter" das Bestehen von Rollkommandos zugegeben. Das ist nicht richtig. Ich habe mich vielmehr bei meiner Auseinandersetzung mit Stennes über die Frage der Legalität und Illegalität, über verfassungsmäßiges und nichtverfassungsmäßiges Vorgehen auseinandergesetzt. Ich halte die Weimarer Verfassung für falsch und auch für schlecht.

Aber ich weiß, daß ein Versuch, diese Verfassung gewaltsam zu stürzen, Blut kosten würde und wahrscheinlich nutzlos wäre. Ich schicke meine Anhänger deshalb nicht vor die Maschinengewehre. Ich gehe den von mir eingeschlagenen legalen Weg aus tiefster und innerster Ueberzeugung.

Freilich gibt es Kreise in der Partei, die diesen legalen Weg als verspießt oder verbonzt hingestellt haben. Diese Leute, die meine Arbeit als verbonzt bezeichnen und die sich auch von uns getrennt haben, haben selbst Organisationen geschaffen, die für das Schicksal der Nation vollkommen bedeutungslos sind. Ich habe diese kleinen Gruppen und Grüppchen der Abgesplitterten als das bezeichnet, was man im Jargon Rollkommandos nennt. Aber niemals habe ich die SA. selbst als Rollkommando bezeichnet. Stennes hatte als Osaf 20 000 Mann hinter sich. Eine so imponierende Menge von Leuten kann man doch wohl nicht als Rollkommando bezeichnen. Unsere SA., so erklärte Hitler weiter, hat das strengste Gebot, sich von Angriffen gegen Andersdenkende fernzuhalten. Wenn dieses Verbot verletzt wird, dann werden die Führer oder Unterführer oder auch die betreffenden Mannschaften zur Verantwortung gezogen.

Es kann natürlich einmal sein, daß im Notfall der einzelne SA.-Mann, der ja ein gehetztes Wild ist, die Grenze zwischen Angriff und Notwehr verletzt.

Jeden Abend fast erleben wir es ja, daß SA.-Leute von roten Mördern aufgelauert werden. Es kann dann natürlich vorkommen, daß aus innerer Verbitterung oder aber auch aus Todesangst diese Grenze einmal überschritten wird. Aber wenn es geschieht, dann ist das nicht der Wille der Partei und auch nicht der Wille des einzelnen SA.-Mannes. Wäre es der Wille der SA., dann würde es heute vielleicht keinen kommunistischen Terror mehr geben."

Vorsitzender: „Der Ausdruck Rollkommando bezieht sich also auf die Tätigkeit des Herrn Stennes vor dem Eintritt in die Partei?"

Hitler: „Jawohl, er kommandierte ja damals die Hundertschaft z. B. V und Formationen in der Schwarzen Reichswehr."

Vorsitzender: „Also mit dem Sturm 33 hat dieser Ausdruck nichts zu tun?"

Hitler: „Gar nichts."

Vorsitzender: „Wissen Sie, ob ein solcher Ueberfallplan, wie er hier zur Verhandlung steht, bestanden hat?"

Hitler: „Das weiß ich nicht, ich halte es aber für ausgeschlossen."

Es kam dann zu längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Litten und Adolf Hitler, der u. a. sagte:

„Die Vorwürfe Stennes gegen mich sind nur dann berechtigt, wenn man die Haltung der Partei aus ihrer legalen Tätigkeit herauszunehmen versucht. Aber

solange ich Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin, wird sich an der gesamten Richtung der Partei nichts ändern. Sie wird auf dem Wege der Legalität beharren,

und darin wird sie sich von niemandem irre machen lassen. Was gefährlich ist oder nicht gefährlich, das zu bestimmen ist meine Sache."

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung betonte Hitler nochmals:

„Ich halte es für ausgeschlossen, daß ein Sturm von 200 Mann ein Rollkommando bilden könnte, ohne daß das bekannt würde. Es ist ja heute so, daß sich

in jeder unserer Organisationen ein Spitzel

befindet. Ich habe gar nichts dagegen; denn **wir haben nichts zu verbergen.** Natürlich wäre es denkbar, daß irgendwo ein schwerbezahltes Subjekt in der Partei versuchen könnte, Leute um sich zu sammeln. Dafür kann doch aber die Parteileitung nichts. Wir haben in Deutschland Sturmabteilungen, die niemals Zusammenstöße kennen lernen, weil keine Gegner da sind. Ebenso aber haben wir Abteilungen, die aus den Kämpfen nicht herauskommen.

Im Ruhrrevier ist wohl jeder unserer Leute schon einmal überfallen oder verwundet worden."

Auf die Frage des Rechtsanwalts Litten: „Können Sie uns versichern, daß Sie niemals Nachrichten über Bildung von Rollkommandos in der SA. erhalten haben?" antwortet Hitler: **„Nein, nie."**

Rechtsanwalt Dr. Becker: „Herr Hitler, trotz Ihrer beschworenen Aussage in Leipzig wird in einem Teil der Oeffentlichkeit ihre Legalität immer wieder angezweifelt. Man sagt, daß ihre Legalität nur eine Tarnung sei. Ist es richtig, Herr Hitler, daß es sich bei Hauptmann Stennes um einen Polizeispitzel handelt?"

Hitler: „Ich habe stets nur behauptet, daß Stennes Polizeihauptmann war, der sich später an Radikalismus gar nicht genug tun konnte.

Rechtsanwalt Dr. Becker: „Das verstehe ich nicht, Herr Hitler; wenn Stennes Polizeispitzel gewesen wäre, so hätte er doch keine illegalen Organisationen schaffen können."

Hitler: „Oho, da bin ich anderer Meinung. Natürlich kann ein Spitzel, der über Geldmittel verfügt, in eine Partei eindringen und Leute um sich sammeln. **Wir haben z. B. festgestellt, daß einer unserer radikalsten Führer im Westen lange Zeit hindurch Polizeispitzel war."** Soweit es im Vermögen eines Parteiführers steht, habe ich alles angeordnet, um unsere Legalität zu verankern und praktisch tätig werden zu lassen.

Ich habe überall, wo Bewaffnung der S.-A.-Leute festgestellt wurde,

durchgegriffen

und nötigenfalls Führer und S.-A.-Leute entlassen. Wo ist denn die Partei, die einen Mann, von dem feststeht, daß er eine Waffe besitzt, aus ihren Reihen ausstößt. **Sollte ich irgendwo feststellen, daß eine unserer Organisationen Waffen besitzt, so würde ich diese sofort der Behörde zur Verfügung stellen.** Ich muß aber betonen, daß ich zu einer solchen Einstellung nur aus einer rein realen nüchternen Erkenntnis gekommen bin. **Deutschland steht heute unter einem System, einer Geistesverfassung, die umgewandelt werden muß, nicht mit Handgranaten und Pistolen, sondern durch die geistige Eroberung der Massen. Das ist die Aufgabe der NSDAP., Aufgabe der S.-A. ist die propagandistische Erfassung der Jugend, ihre Zusammenhaltung, und für diese S.-A. verlange ich die Zubilligung der Notwehr.**

Schließlich formulierte Rechtsanwalt Litten drei Fragen an Hitler, über die das Gericht beschließen sollte:

1. **Ob er die hier zur Verhandlung stehende Tat als Angriff oder als Notwehr betrachtet,**
2. **ob ihm die Schrift Dr. Goebbels', in der dieser für den Fall, daß die NSDAP. nicht die Mehrheit erringe, Revolution und Verjagung des Parlaments ankündigt, bekannt gewesen sei, als er Goebbels zum Reichspropagandaleiter gemacht habe, und**
3. **ob Hitler bei seinen Verhandlungen mit Dr. Brüning über eine eventuelle Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung die Zusicherung gegeben habe, die S.-A. aufzulösen, woraus hervorgehen würde, daß die S.-A. ein Fremdkörper sei.**

Nach längerer Beratung lehnte das Gericht die erste Frage des Rechtsanwalt Litten ab, ließ jedoch die beiden anderen Fragen an Hitler zu.

Zu ihrer Beantwortung erklärte Hitler, daß die Broschüre von Dr. Goebbels für die Partei als solche bedeutungslos gewesen sei. „Ich habe Dr. Goebbels zum Propagandaleiter ernannt wegen seiner großen Fähigkeiten auf diesem Gebiet. **Goebbels hat außerdem politisch die Linie zu verfolgen, die ich ihm vorschreibe. Auch Dr. Goebbels steht auf legalem Boden."**

Auf die Frage über die angeblichen Zusicherungen bei den

Verhandlung mit Brüning

betonte Hitler:

„Weder hat Herr Dr. Brüning uns bei dieser Unterredung eine Regierungsbeteiligung angetragen, noch haben wir eine solche mit irgendwelchen Konzessionen gefordert. Ein Ersuchen, die SA. aufzulösen, wäre für uns nicht nur unerörtbar gewesen, sondern hätte die Preisgabe unserer Bewegung bedeutet. Mit keinem Wort ist darüber gesprochen worden."

Rechtsanwalt Becker: „Herr Hitler, ist Ihnen nicht bekannt, daß zwischen Hauptmann Röhm und den Generälen von Hammerstein und Schleicher Verhandlungen gepflogen worden sind, in denen Ihre Herren eine Umorganisation der SA. zugesichert haben?"

Hitler: „Nein."

Rechtsanwalt Becker: „Herr Hitler, Ist Ihnen nicht bekannt, daß bei Verhandlungen zwischen Hauptmann Göhring und Minister Treviranus die gleiche Zusicherung gegeben worden ist?"

Hitler: „Nein,"

Rechtsanwalt Becker: „Wußten Sie überhaupt etwas von den Besprechungen zwischen Hauptmann Röhm und den Herren des Reichswehrministeriums oder nicht?"

Hitler: „Doch, doch, Herr Hauptmann Röhm kannte die Herren der Reichswehr wohl von früher her. Ich bedauere im übrigen, daß dieses Thema hier angeschnitten worden ist."

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung in dem Prozeß wegen der Ueberfälle im Tanzpalast Eden stellte Rechtsanwalt Litten den Beweisantrag, den Staatssekretär Zweigert vom Reichsinnenministerium als Zeugen darüber zu vernehmen, daß die Parteileitung der NSDAP. auf dem Standpunkt stände, daß der Kampf zur Erringung der Macht mit illegalen Mitteln geführt werden müsse. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde zurückgestellt und

Polizeihauptmann a. D. Stennes

aufgerufen.

Vors.: „Es ist behauptet worden, daß der Sturm 33 ein sog. Rollkommando, und daß der Ueberfall auf den Tanzpalast „Eden" vorher geplant worden sei, und daß Sie denselben gebilligt hatten."

Stennes: „Von einem solchen Plan ist mir nichts bekannt. Auch nicht davon, daß Ueberfälle planmäßig ausgeführt worden seien."

Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß er nur die planmäßigen Formationen in der Partei aufgestellt habe. Stennes erklärte, er habe **immer wieder den einzelnen Stürmen den Befehl in Erinnerung gebracht, daß sie lediglich in Notwehr zuschlagen dürfen.**

Rechtsanwalt Becker: „Sie sollen nach der Meinung des Herrn Hitler als Polizeispitzel tätig gewesen sein."

Stennes: „Unter meinem Eid erkläre ich, daß das nie der Fall war."

Dann wurde der frühere Führer der Sturmabteilung vernommen. Er bestritt, daß die Zusammenstöße der SA.-Leute mit politischen Gegnern organisiert gewesen seien.

Im Preußischen Landtag erklärte Finanzminister Höpker-Aschoff, das der Fehlbetrag der preußischen Staatsfinanzen im Haushaltsjahr 1930 etwa 150 Millionen Mark betrage.

---

werden. Er hoffe, daß der Nachfolger Stresemanns begreifen werde, daß die Zeit der Zwangspolitik vorbei sei. Frankreich müsse Geduld zeigen und seine Vorsichtsmaßnahmen treffen, um einen Krieg mit einem 70-Millionen-Nachbarn zu vermeiden, denn der Krieg wäre eine nicht wiedergutmachende Katastrophe. **Aber das französische Volk halte seine Augen offen. Die vernünftigen Männer, die das Werk des Friedens verfolgen, ließen die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen nicht außer acht.**

Es könne unter den Franzosen keine Meinungsverschiedenheiten über die Fragen der Landesverteidigung geben.

Als Außenminister sei er bei Prüfung derartiger Maßnahmen vielleicht strenger als irgendjemand. Seine Politik solle nicht auf Unvorsichtigkeiten aufgebaut sein. **Frankreich stehe nicht allein. Nicht nur die Kleine Entente, sondern auch noch andere Völker ständen ihm zur Seite.** Er habe die Empfindung, daß Frankreich von einer herzlichen Atmosphäre umgeben sei. Als Poincaré, dessen Wachsamkeit wohl niemand in Zweifel ziehen werde, an der Spitze der Regierung stand und man während der Konferenz von Genua eine Zwangspolitik betrieben habe, habe man plötzlich den Abschluß des Vertrages von Rapallo erfahren. Poincaré habe darauf hin seinen Außenminister telegraphisch angewiesen, zu protestieren. Trotz aller Zwangsmittel, über die Frankreich damals verfügte, habe es lediglich protestiert. Es sei viel für die Organisierung des Friedens getan worden. Wenn noch nicht alles getan sei, dann dürfe das nicht den zielbewußten Willen Frankreichs beeinträchtigen. Frankreich habe sich mit dem Frieden gleichgestellt. Es sei bereit, mit allen Nationen zusammenzuarbeiten. Durch eine solche Politik verkleinere sich Frankreich nicht.

Als Briand geendet hatte, wurde ihm von seiten sämtlicher Abgeordneten der Linken des Hauses und zahlreichen Abgeordneten der Mitte eine lange Ovation dargebracht. Alle Minister schüttelten ihm die Hand. Darauf unterbrach die Kammer ihre Sitzung auf zwei Stunden. Um 22 Uhr begann die Nachtsitzung.

Die Vertreter der Parteien der Regierungsmehrheit, darunter auch der Vorsitzende des Zollausschusses, Abg. Fougere, einer der Hauptinterpellanten, haben sich auf folgende Tagesordnung geeinigt, die in der Nachtsitzung zur Beratung steht:

„Die Kammer beteuert ihre Zustimmung zu einer Politik internationaler Verständigung und einer weitgehenden loyalen Zusammenarbeit der Völker Europas; sie verurteilt formell den Plan der deutsch-österreichischen Zollunion, der im Widerspruch zu dieser Politik und zu den Verträgen stehen würde. Die Kammer billigt daher die Erklärungen der Regierung und spricht ihr das Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über."

Die Regierung hat diese Tagesordnung angenommen.

Briands Sieg

Im Verlaufe der Nachtsitzung stellte Ministerpräsident Laval als Abschluß der Verhandlungen die Vertrauensfrage für die Annahme der Tagesordnung in der vorliegenden Form. Die Kammer lehnte eine von den Sozialisten geforderte Aenderung mit 470 gegen 115 Stimmen ab und nahm dann die Tagesordnung mit 470 abgegebenen Stimmen an. Die Sozialisten enthielten sich bei dieser Abstimmung der Stimme.

Steigende Entlastung des Arbeitsmarktes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage für die Zeit vom 16. bis 30. April 1931 hat die zweite Aprilhälfte die bis dahin durch die Witterung verzögerte Frühjahrsentlastung auf dem Arbeitsmarkt in starkem Umfange in Erscheinung treten lassen. Die Zahl der Arbeitslosen ist um fast 240 000, die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 214 000 zurückgegangen. In der Krisenfürsorge ist noch ein leichtes Ansteigen um rund 12 000 zu verzeichnen. Gegenüber dem diesjährigen Höchstpunkte Mitte Februar ist ein Rückgang von über 700 000 eingetreten. Der Bestand der Arbeitslosen beträgt Ende April rund 4 389 000 gegenüber 4 628 000 Mitte April.

ich oder – ich?

13

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Um Inges Lippen begann es wieder spöttisch aufzuzucken. Ein plötzlicher Gedanke war ihr gekommen. Benno Arams Feigheit war sprichwörtlich. Hatte er vielleicht aus Feigheit so gehandelt. Hatte er sie zu fürchten begonnen? In diesem Augenblick klirrte die Fensterscheibe.

Glassplitter spritzten in das Zimmer. Dumpf fiel irgend ein schwerer Gegenstand mitten auf den Teppich des Zimmers nieder.

Lestmann bückte sich.

Er hob einen Stein, um den ein Stück Papier gewickelt war. Lestmann wickelte das Stück Papier auf.

Er lachte. Es war ein fröhliches, befreiendes Lachen.

„Wie niedlich!"

Inge hatte ihm in einer unbewußten Neugier das Papier aus der Hand genommen.

„Was ist das?"

Inge starrte auf das Papier ... Ein leiser Schreck beschlich sie, und sie ärgerte sich über diesen Schreck. Hatte sie nicht erfreut sein sollen?

„Eine hübsche Zeichnung?", fragte Lestmann und zeigte auf das Papier.

Inge blickte immer noch mit einer seltsamen Benommenheit auf das Papier. Es war das erste Mal, daß sie einen Drohbrief in der Hand hielt. Auf dem Stück Papier war säuberlich eine schwarze Faust gezeichnet, die ein blutiges Messer hielt. Darunter standen die Worte:

„Benno Aram, deine Stunden sind gezählt.

Die schwarze Faust."

„Früher bevorzugte man als Zeichen die „rote Hand!", sagte Lestmann lachend.

„Und Sie lachen darüber?", fragte Inge erstaunt.

„Sie sollten auch darüber lachen, Inge, denn Sie sehen, daß Sie auf jeden Fall vor einer Heirat mit mir gerettet gewesen wären ..."

Inge biß die Lippen aufeinander. Die Ereignisse der letzten Viertelstunde hatten sie völlig verwirrt. Feststehende Anschauungen waren umgestoßen. Sie hatte Benno Arams Gesicht gesehen ... und es war anders als das Gesicht, was sie bisher kannte ...

„Und nun wollen wir den Aram-Werken einen Besuch abstatten wie vorgenommen!", sagte Lestmann und klingelte nach Johann

10. Kapitel
Komplott!

Der erste Direktor der Aramwerke, Fritz Bentheim, betrachtete nachdenklich das Funkeln des großen Brillanten an seinem kleinen Finger. Dies Funkeln und Glänzen schien lockende Bilder in seinem Hirn zu entzünden, denn sein feistes Gesicht zeigte nichts als eitel Glanz und Sonne.

Das Klappen einer Tür ließ ihn hochschrecken.

Er blickte auf die Tür. Dort erschien, klein und dick und ein wenig asthmatisch, Ernst Winter, der zweite Direktor der Aramwerke.

Auch seine Laune schien gut. Die wulstigen Genießerlippen lächelten, und der Glanz seiner Goldzähne wetteiferte mit dem Glanz seiner straff mit Pomade zurückgebürsteten, schon ein wenig spärlichen Haare.

„Es wird alles klappen?" fragte der Direktor, und einen Augenblick huschte ein kleiner zweifelnder Schatten über den Glanz seines Gesichtes.

„Natürlich!" Winter schlug aus einem kleinen goldenen Feuerzeug eine Flamme und entzündete sich eine große, schwere Brasil, von der er sorgfältig die Leibbinde entfernte. —

„Sie meinen, daß wir ihn so weit bringen können, daß er die Aramwerke an den Tornheimkonzern verkauft? Für die Hälfte des Wertes?"

„Keine Frage! Um 11 Uhr hat sich Aram angemeldet. Er will mit seiner Braut und seinem Schwiegervater die Werke besichtigen. Punkt zwölf soll im Sitzungssaal unserer Werke ein kleines Frühstück genommen werden. Er wird das erste Glas Wein noch nicht genommen haben, und die Bombe explodiert ..."

„Bombe?" fragte Bentheim, und ein leises Zucken lief über seinen feisten Nacken.

„Natürlich nicht wörtlich genommen! So scharfen Tobaks bedarf es bei ihm nicht. Kurz nach zwölf wird der Streik unserer Arbeiter beginnen. Es wird einen ganz hübschen Krawall geben ... mit Steinwürfen ... kleinen Bränden ... Radau ... einigen Schreckschüssen ... Die Wut der Arbeiter wird sich natürlich besonders gegen Aram richten Er wird sich freuen, mit heiler Haut aus den Werken zu kommen ... Ich sehe ihn schon vor mir. ... Er wird zittern und beben ... dieser Feigling! Ein kleiner Schreckschuß ist ihm jetzt schon in seinem Palais eingejagt! Verdammt, wir werden die Schüsse noch ein wenig lauter knallen lassen, und sein Herz wird nicht nur allein in die Hosen fallen ... ha ... ha ... ha — — Ein köstlicher Spaß ...;" Ernst Winter schlug sich lachend auf den fetten Schenkel. Wieder zuckte Bentheim nervös zusammen. Er sagte:

„Die Hauptsache ist, daß er so in Angst gejagt wird, daß er noch heute abend den Verkauf mit dem Tornheim-Konzern perfekt macht und daß wir beide jeder von dem Tornheim-Konzern unsere Provision von einer Million Mark einstecken ..."

„Wir können uns jetzt schon als Millionäre betrachten! Ich habe diesen Aram zu gut studiert. Er ist der größte Feigling, den ich je gesehen habe. Er zittert um sein liebes Leben wie ein hysterisches Weib. Wenn er nicht verkauft, wird man ihn lynchen. Ihn, als Besitzer der Werke. Ist er nicht mehr Besitzer, haben die Arbeiter kein Interesse mehr an ihm ... ei ... mein Mund ist beredt ... ich werde ihm das schon klarmachen ..."

„Gut eingefädelt haben Sie die Chose ja, Winter!" sagte Bentheim mit Anerkennung.

„Ich habe gestern in der Arbeiterversammlung geredet wie ein Buch. Die große Masse hatte zuerst verdammt keine große Lust. Aber ich habe ihnen die Chose in den lockendsten Farben gemalt. Die Bande kennt ja den Aram nebenbei auch, sie glauben wirklich, daß sie ihn so in Angst versetzen können, daß er die Löhne verdoppelt! Narren! Auf die Idee, daß er verkaufen wird, habe ich sie natürlich nicht gebracht. Dann wären wir aufgeplatzt. Die Löhne des Tornheim-Konzerns sind ja noch schlechter ... Uebrigens, hat man den Mörder Tornheims gefaßt?"

„Nein!" sagte Bentheim uninteressiert. Der Streik lag ihm mehr am Herzen.

„Sie trugen bei den Versammlungen doch immer Verkleidung?"

„Natürlich", rief Winter aus. Er zog aus der Tasche einen schwarzen Bart. Mit unglaublicher Schnelligkeit und Virtuosität legte er den Bart an, setzte eine blaue Brille auf. Er knüpfte seine Weste auf und brachte einen schwarzen Russenkittel, hochgeschlossen, zum Vorschein. Als er den übergezogen hatte, machte er eine eckige Verbeugung vor Bentheim.

Stefan Stefanowitsch, frisch aus Warschau eingetroffen, Agent der Sowjetpartei. Beauftragt, die Verhältnisse in den Aramwerken zu bessern."

Mit einem Satz war der sonst so schwerfällige Bentheim an der Tür des Direktorzimmers und verschloß sie.

„Sind Sie des Teufels, Winter, wenn Sie einer der Arbeiter sieht?"

Winter zuckte ein wenig nervös zusammen und stieß einen bösen Fluch aus.

„Zum Teufel, Bentheim, Sie haben recht. Die Bande würde mich an Stelle Arams lynchen ... Sie haben natürlich keine Ahnung, daß dieser wütende Revolutionär im Nebenberuf zweiter Direktor der Aram-Werke ist. Ich weiß nicht, ob diese Leute das rechte Verständnis für solche Metamorphose hätten?"

„Sie werden also den Streik leiten, Winter?"

„Ja, ich werde mich vor dem Frühstück verabschieden. Sie müssen diese Tafelhonneurs selbst machen. Ich schätze, das Frühstück wird ein wenig vorzeitig abgebrochen werden ... ha ... ha, ich sehe ihn schon davonlaufen! Er wird Braut und Schwiegervater zurücklassen. Mag sie die Hölle fressen, wenn nur sein liebes Leben gerettet wird. Ich glaube nicht, daß der heutige Tag die Achtung seiner Braut vor ihm erhöhen wird ..."

Winter hatte sich inzwischen wieder in den zweiten Direktor verwandelt, und sein Gesicht strahlte noch immer im Vorgefühl des sicheren Triumphes.

„... ich leite natürlich den Streik als Stefan Stefanowitsch ..."

„Das ist doch selbstverständlich!", knurrte Bentheim ein wenig erbost.

„Ich sage es nur, weil Sie mir den Schlüssel hier zum Direktorzimmer geben müssen. Hier muß ich mich verwandeln. Ich habe unglücklicherweise meinen eigenen Schlüssel zu Hause gelassen."

Bentheim zog einen Schlüssel aus der Tasche und reichte ihm Winter.

„Welche Leute bilden das Streikkomitee?" fragte Bentheim noch.

„Linke, Beermann, Krauß, Möller und die Hauptsache ... Stefan Stefanowitsch, der Mann im Russenkittel ..."

„Ich wollte, es wäre schon Abend ...!" sagte Bentheim mit einem leisen Seufzer.

„... und die Million wäre in Ihrer Tasche!" lachte Winter.

„Man kann nie wissen ...!"

„Blech! Bei Benno Aram kann man alles wissen! Der Mann wird von seiner Feigheit regiert."

Von draußen klang ein Hupensignal.

Bentheim sprang von seinem Sessel auf. Er war ein wenig blaß geworden, und die Hand, die nach dem Hute griff, zitterte ein wenig.

„Aram kommt!" sagte er, „wir müssen ihn empfangen."

Winter lächelte ein wenig höhnisch.

„Empfangen? Ja. Beim Abschied wird er sich nicht die Zeit nehmen, uns die Hände zu drücken!"

11. Kapitel.
Lestmann spielt va banque

Um ein Haar hätte das hereinknatternde Auto zwei Kinder überfahren.

Inge von Grabow stieß einen leisen Schrei aus.

Paul Lestmann war mit einem Satz aus dem Auto.

Er stand neben den erschreckten Kindern. Strich ihnen über das blonde Flachshaar.

„Erschreckt ihr Lütten?"

Tränen standen in den Augen der Kinder. Ein wenig unterernährt, blaß und mit verängstigten Augen.

„Wie heißt ihr?"

Lestmanns Hand drückte jedem ein blankes Geldstück in die Hand. Er erschreckte sie!

Sie standen mit offenem Mund!

Da aber fuhr eine grobe, polternde Stimme heran. Ein starkknochiger Mann packte die Kinder. Schlenderte sie, daß sie fast stolpernd fielen ... „Zum Teufel mit euch Görenpack! Laßt euch nicht mehr auf dem Hof sehen, sonst setzt es Hiebe ... nach Noten ...!"

Eine drohende, geschwungene Faust hetzte die Kinder in den Hof.

Paul Lestmann sah, wie die weißen verzerrten Gesichter in einen Schuppen flüchteten.

Paul Lestmann sah drohend und mit zitternden Lippen auf den Riesen. Er erkannte an der Uniform, daß es der Portier der Werke sein mußte. Der stand jetzt mit der Mütze in der Hand vor Lestmann. Den Rücken devot geneigt.

(Fortsetzung folgt).



Oberschlesienfahrt der Vereine Deutscher Studenten

In einer Zeit, in der die Freude über den Ruhm und den Glanz des neuerstandenen Deutschen Reiches gar zu laut die Rufe und Reden der ernsten Warner übertönte, wurde im Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten der Grundstein zu einem Gebäude gelegt, das dann in den Folgejahren weiträumig ausgebaut wurde, der Grenzlandarbeit des Verbandes. Von einer systematischen Grenzlandarbeit der Vereine Deutscher Studenten kann man erst von dem Augenblick an sprechen, als in der Erkenntnis des nahen Ostens für das völkische Schicksaal und der Gefahr der mangelhaften völkischen Durchdringung der preußischen Ostprovinzen zu Beginn des Jahrhunderts dazu übergegangen wurde, **alljährlich Studienfahrten in die Ostmarken zu veranstalten.** In diesen Fahrten ist der Erfahrungsschatz für die vielen späteren Grenz- und Auslandsreisen der Vereine Deutscher Studenten, die dann ein getreues Bild des ganzen deutschen Volkes in Europa vermittelten, gesammelt worden. Die Ostmarkenfahrten haben sich aber von der Mehrzahl der anderen Fahrten des Verbandes immer dadurch unterschieden, daß sie bewußt Binnenfahrten waren, dabei die Staatsgrenze nicht überschritten wurde, und daß sie durch ihre Aufmachung als Massenfahrt den Charakter einer Kundgebung für den deutschen Osten trugen. In den letzten Jahren ist dann damit begonnen worden, in dieser Weise die ganze Versailler Ostgrenze turnusmäßig zu bereisen. Ostpreußen, Ostpommern, Grenzmark waren die Fahrtziele. **Das Ziel der diesjährigen 14. Ostmarkenfahrt ist Oberschlesien.**

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

5. Sonntag nach Ostern.

Sonntag, den 10. Mai: Früh um 5,30 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,45 Uhr deutsches Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr polnisches Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Die Predigten fallen aus. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Maiandacht; abends 7 Uhr deutsche Maiandacht. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Am Montag, früh 5,15 Uhr, Ausgang der Bittprozession nach der hl. Geistkirche, deutsch. Um 8,30 Uhr feierliches Pontifikalamt Seiner Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Erzfürstbischofs Kardinals Bertram aus Anlaß des 700jährigen Bestehens unserer Kirche. Dienstag, früh 5,15 Uhr, Ausgang der Bittprozession nach der St.-Mater-Dolorosa-Kapelle, polnisch; um 6 Uhr früh polnische, um 7,15 Uhr deutsche hl. Messe für verstorbene Parochianen aus Anlaß des 700jährigen Bestehens unserer Kirche. Mittwoch, früh 5 Uhr, Ausgang der Bittprozession nach der St.-Margareth-Kirche, deutsch. Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Früh 7,30 Uhr Erstkommunionfeier der Kinder der Schule I. Maiandachten: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, abends 7,15 Uhr, deutsch; Montag, abends 7,15 Uhr, polnisch. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Am Sonntag fällt die hl. Messe aus. Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt, früh 8 Uhr, hl. Messe.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

Sonntag, den 10. Mai: Früh 5,30 Uhr hl. Messe; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Franz Schubert, Messe in G für Soli, gemischten Chor und Streichorchester); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Maiandacht; abends 7 Uhr deutsche Maiandacht. — In der Woche: Täglich, früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr, hl. Messen; abends 7,15 Uhr Maiandacht, und zwar: Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag und Sonnabend polnisch. Die ersten Tage der Woche sind Bittage. Die Bittprozessionen gehen wie folgt: Montag, früh 6 Uhr, nach dem St.-Margareth-Friedhof, Dienstag, früh 6 Uhr, nach dem Trinitatis-Friedhof und Mittwoch, früh 6 Uhr, nach den Mater-Dolorosa-Friedhöfen. Mittwoch, nachmittag und abends, Beichtgelegenheit. Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt: Die hl. Messen und Andachten sind wie am Sonntag. Zum Hochamt um 10 Uhr: J. Kromolicki, 2. Festmesse i. h. St. Sophiae für gemischten Chor, Streichorchester und Orgel. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 10. Mai: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion des Müttervereins; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Abends 7 Uhr Maiandacht mit Ansprache. Montag: Fest des hl. Franz von Hieronymo aus dem Jesuitenorden; um 8 Uhr Amt mit hl. Segen; nachmittags 4 Uhr Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen, darauf Versammlung. Montag, Dienstag und Mittwoch sind Bittage. Um 6 Uhr Amt, darauf Bittprozession. Donnerstag, Christi Himmelfahrt: Gottesdienst um 6, 7, 8, 10 und 11 Uhr; um 8 Uhr Erstkommunionfeier, kirchliche Einführung der Kinder, Ansprache, Hochamt mit Segen; nachmittags 2,30 Uhr Dankesgottesandacht für die Erstkommunikanten und deren Angehörigen mit Tedeum und hl. Segen. Sonnabend, Fest des hl. Johannes Nepomuk, um 8 Uhr Amt mit Segen. Täglich, 7,30 Uhr, Maiandacht, am Mittwoch mit Ansprache. Nächsten Sonntag Jungfrauen-Sonntag mit Gemeinschafts-Kommunion der Jungfrauen.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 10. Mai. Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe in der Meinung der deutschen Jungfrauenkongregation; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Maiandacht; abends 7 Uhr deutsche Maiandacht. — Unterkirche: Früh 6 Uhr hl. Messe, polnisch; 8,30 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie, 9,30 Uhr für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; abends 7,15 Uhr Maiandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. Donnerstag, Christi Himmelfahrt: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.



gern genommen, gut bekömmlich, einfache Zubereitung!

Die Geburt eines Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

W. Theophile und Frau
Ilse, geb. Leuschner.

Gleiwitz, den 6. Mai 1931.

Heute nachmittag verschied unerwartet mein geliebter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Helmut Busch

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer
Maria Busch, geb. Puschmann,
Anneliese Drischel, geb. Busch,
Werner Busch, Bergassessor,
Hilde Busch,
Fritz Drischel, Bergwerksdirektor.

Breslau, Beuthen OS., den 8. Mai 1931.
Augustastr. 98.

Zurückgekehrt

Zahnarzt
Dr. Lissek
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 12 / Tel. 3063

Trotz der Billigkeit nur Qualitätswaren!

Ware	Menge	Preis
Sonnabend-Würstchen mit dem feinen pikanten Geschmack	1 Pfd.	RM. 1.20
Gekochte Krakauer, solange Vorrat reicht	1 „	„ 0.60
Altdeutsche	1 „	„ 0.80
Oppelner	1 „	„ 0.80
Gute Preßwurst	1/4 „	„ 0.15
Beste Hausmacher-Preßwurst	1/4 „	„ 0.40
Feine Plockwurst	1/4 „	„ 0.25
Feinste Hausmacher- und feine Leberwurst	1/4 „	„ 0.35
Gekochter und roher Schinken (Kurschinken)	1/4 „	„ 0.50
Allerfeinster Aufschnitt mit Rouladen, Pasteten und Schinken	1/4 „	„ 0.45
Haben Sie schon meine Teewurst probiert?	1/4 „	„ 0.40
Gemahlener Speck	1 „	„ 0.50

10 Paar Wiener . . . . nur RM. 1.00
Ferner alle anderen nicht aufgeführten Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen in prima Qualität.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren **Eduard Mosler**
Beuthen OS., nur Bahnhofstr. 14 / Tel. 2870
neben Südfruchthandlung Krätzig.

Zum Großreinemachen
benutzen Sie „Apotheker-Preuß-Parkettreinigung".
Reinige mit **Waschbenzin.**
Wenn nichts hilft, hilft **Antiferr** gegen Rost-, Tinten-, Obst-, Kaffee-, Tee-, Kakao-Flecke
Fragt den Drogisten
Drogerie **Preuß**, Beuthen OS, Kais.-Fr.-Jos.-Pl.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Außenstände zieht ein:
Karl Pluta, Beuthen, Kl. Blottnitzastr. 13. Fernruf 2675.

Stadttheater Gleiwitz
Nachspielzeit des Oberschles. Landestheaters. Sonnabend, den 9. Mai cr., um 16 Uhr, das mit großem Beifall aufgenommene Märchen: **„Rotkäppchen."** — Preise von 0,20 Mk. ab. Sonnabend, den 9. Mai cr., um 20,15 Uhr, **der große Lacherfolg: „Die vertagte Nacht."** Von Franz Arnold und Ernst Bach. Lachen! Lachen! Lachen! Bill. Sommerpreise! Karten durch die Theaterkasse und die Freie Volksbühne Gleiwitz. Mitglieder des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes erhalten ermäßigte Karten in der Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Empfangsberechtigten der in unseren Zügen gefundenen

Aktentaschen, Schirme, Stöcke, Hüte, Geldtaschen usw.

sowie der Versteigerungserlöse der leicht verderblichen Sachen werden zur Anmeldung ihrer Rechte innerhalb 6 Wochen aufgefordert.

Die Fundsachen lagern in unserem Fundbüro in Gleiwitz, Niederwingstr. 6.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien Aktiengesellschaft.

Waldschloß Dombrowa
Sonntag, den 10. Mai 1931:
Zwei große Waldkonzerte
der Bergkapelle Karsten-Centrum-Grube
Leitung: Kapellmeister GEDIGA.
Anfang: früh 6½ Uhr, nachm. 4 Uhr.
Anschließend: Tanzkränzchen der beliebten Jazzkapelle

Sommerfrische
Klein Mohrau, CSR., im Altvatergeb., herrlich geleg., ringsum von Hochwald umgeben, ständ. Autobusverbindung nach Bad Karlsbrunn, in 10 Min. erreichbar. Saub. Zimmer mit reichl. Verpflegung, im Juli und August 28 Kr., Juni u. September 26 Kr. pro Tag und Person, bei
Gasthausbesitzer Rudolf Riedel, Kl. Mohrau.

Der stimmungsvolle Betrieb im
Alkazar
Künstlerprogramm
Die neue Attraktionskapelle
Sandor

D. K. W. 200
zu kaufen ges. Angeb. nur mit Preis unter S. t. 835 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Geldmarkt

2000-3000 Mk.
werd. auf goldsichere Hyp. auf ein Stadtgrundstück bei 12% Verzins. p. sof. gesucht. Agent. verbet. Angeb. erb. unt. B. 2784 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufgesuche

Kaufe
getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe**
zahle d. höchst. Preise
Friedrich, Beuthen, Ritterstr. 7

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

Kaffee-Werbetage
Beim Einkauf von 1 Pfd. Röstkaffee 1/4 Pfd. der gleichen Sorte . . . **gratis!**
Beim Einkauf von 1/2 Pfd. Röstkaffee 1/8 Pfd. der gleichen Sorte . . . **gratis!**
KAFFEE-GROSS-RÖSTEREI
Gebr. Gorziwoda
Telefon 3844 **Beuthen OS.** Telefon 3844

Beuthener Stadtkeller
Dyngosstraße, an der Endstation sämtlicher Straßenbahnen
Ab heute gelangt das altbekannte ***Kulmbacher***
Conrad-Kissling-Bier
bestgepflegt zum Ausschank.
Außerdem empfehle ich OS. Spezialitäten: ***Zur, Bigus, Flacki*** *usw.*
Es ladet ergebenst ein ***B. Scheredik.***
Vereinszimmer für Sitzungen und Festlichkeiten.
Biere in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons außer Haus.

Das Beste
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein.
Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Vermietung

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c
1. Etage.
in allerbester Geschäftslage sind
4 Räume
mit Nebengelaß u. Zentralheizung, ca. 90 qm groß, für Arzt, Zahnarzt, Büros od. Verkaufsräume geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch. Preis 175.— Rmk. monatlich incl. Beheizung.
Felix Przyszkowski, Gleiwitz, Ring 25.

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
Hohenzollernstr., mit allem Komfort, Zentralheizung, Aufzug, sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
Julius Großmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 16.

Bahnhofstr. 16
5-Zimmerwohng.
mit Beigelaß, auch für gewerbl. Zwecke geeignet, sofort zu vermieten.
Julius Großmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 16.

8-Zimmerwohnung
mit reichlichem Beigelaß, Gerichtsstraße 4, 1. Stock, ab 1. Juni zu vermieten. Angebote erbeten an
Viktor Krahl, Beuthen OS.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Sonnige 2½- und 3½-Zimmerwohnung
an der Barbara- Ecke Grelichstraße zu vermieten.
Zu erfragen bei
Eichhorn, Beuthen OS., Barbarastr. 11.

Geschäfts-Eröffnung!

Schmatloch's Gaststätte „Zur Wilhelmshöh"
BEUTHEN OS., Friedrichstr. 13, Ecke Donnersmarckstr.

Dem werten Publikum von Beuthen OS. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich die obengenannten Lokalitäten, die ich vor 23 Jahren bewirtschaftet habe, von Herrn Stambulla wieder pachtweise übernehme. Es wird mein Bestreben sein, für gute Bewirtschaftung Sorge zu tragen, und meinen Gästen das Beste aus Keller und Küche zu bieten.

Die **Einweihungsfeier** findet **Sonnabend und Sonntag,** verbunden mit **Eisbein- u. Kasseleressen** statt.
Für reichhaltige Abendkarte wird gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten **Wilhelm Schmatloch und Frau.**

Laßt Eure Wäsche **nur** bei der
Großwäscherei Hindenburg,
Seydewitzstraße, waschen.
Nur dort werdet Ihr gut u. schnell bedient.
Nur **Waschen,** ohne Trocknen und Rollen, in 4 bis 6 Stunden.
Abholung u. Lieferung frei Haus. Tel. 3926

Stellen-Angebote

Suche Organisatoren
für Polen, zum Verkauf eines ganz neuen religiösen, konkurrenzlosen, leicht verkäuflichen Artikels, bei hohem Verdienst. Meldungen an **Anton Balzer,** Tarn. Góry, Lubliniter Straße 8.
Persönliche Vorstellung nur Montag, den 11. d. Mts., vormittags 10—12 Uhr, dortselbst.

Wirtschaftliche Vereinigung
mit angeschlossener Sterbegeld-Versicherung (besonders günstige Bedingungen) sucht für Beuthen Stadt tüchtige
Vertreter.
Schriftliche Angebote unter B. 2796 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Große Industrie-Verwaltung in Beuthen sucht zum sofortigen Eintritt
Lehrling
mit erstklassigen Schulzeugnissen. Mittl. oder Vollreife Bedingung.
Bewerbungen evtl. mit Bild und Lebenslauf sofort zu richten unter P. r. 834 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Verkäufe

Anhänger,
Zwei-Seitenkipper, Fabr. Büssing, 6 To., verkauft billig
G. Rygol, Gleiwitz, Preiswitzer Straße 16. Telephon 2307.

Kreistagssitzung in Beuthen

Ein Etat mit 550000 Mk. Fehlbetrag

Starkes Sinken des Steueraufkommens — Rasches Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosenzahl

Die Linke gegen die Seelsorge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Mai.

Die heutige Sitzung des Kreistages Beuthen-Tarnowitz eröffnete mit Worten der Begrüßung Landrat Dr. Urbanek. Zu Vertrauenspersonen des **Ausschusses für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für 1932** wurden gewählt: Invalide Deja (Miechowitz), Installateur Strzeletz (Bobrek) und Gemeindevorsteher Zur (Mikultschütz). Zu Mitgliedern des **Gewerbesteuerausschusses** für den Veranlagungsbezirk Beuthen-Tarnowitz wurden bestimmt: Gastwirt Hurdes (Rokittnitz), Inspektor Trusch (Ptakowitz), Kaufmann Kusch (Wieschowa), Frau Muschiol (Rokkittnitz), Fleischermeister Kiolbassa (Wieschowa) und Bäckermeister Gallus (Stollarzowitz). Ihre Stellvertreter sind: Apotheker Sosna (Rokittnitz), Inspektor Boidel (Rokittnitz), Kaufmann Blochowitz (Pilzendorf), Stellmachermeister Krowietz (Broslawitz), Bäckermeister Sobania (Friedrichswille) und Waagemeister Skupin (Rokittnitz). Als **Mitglieder für den Grundsteuerausschuß des Katasteramtsbezirks Hindenburg,** zu dem die aus dem früheren Landkreise Tarnowitz gelegenen Landgemeinden heute noch gehören, wurden gewählt zu ordentlichen Mitgliedern: Hausbesitzer Piedzik (Mikultschütz), Fleischermeister Gwosdz (Mikultschütz), Gemeindevorsteher Kosmol (Wieschowa), Grundbesitzer Hodok (Pilzendorf); zu ihren Stellvertretern: Maschinenaufseher Podstawski (Mikultschütz), Anschläger Kurz (Mikultschütz), Haubesitzer Muschiol (Wieschowa) und Gemeindevorsteher Smolarczyk (Pilzendorf).

Den Rechnungen der verschiedenen Kassen und Betriebe der Kreisverwaltung für das Jahr 1929 wurde Entlastung erteilt. Dann wurde der Kreisausschuß ermächtigt, **eine Anleihe von 56 000 Mark zu möglichst günstigen Zins- und Tilgungsbedingungen anzunehmen und diese zur Rückzahlung der Aufwertungshypotheken zu verwenden.** Ueberraschenderweise wurde ohne jede Aussprache dem Beschluß des Kreisausschusses zugestimmt,

von den Gemeinden ab 1. April 1931 40 Prozent ihres Biersteueraufkommens zur teilweisen Bestreitung der erhöhten Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslose in Anspruch zu nehmen.

Nun konnte in die Etatberatung eingetreten werden.

Landrat Dr. Urbanek

führte dazu aus: Noch niemals habe er hinsichtlich der Zahlen eine so schwere Vorlage zu vertreten gehabt wie den diesjährigen Etat. **Wir sehen alles, was wir im vergangenen Jahre getan haben, durch die schreckliche Arbeitslosigkeit hinweggespült.** Die Einwohnerzahl hat sich um 1437 auf 89 066 Personen erhöht. Die Einwohnerzahl von Bobrek hat sich um 667 und in Schomberg um 105 verringert. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. März 4698. An Wohlfahrtserwerbslosen hatte der Kreis am 31. März 1930 insgesamt 129, am 31. März 1931 hingegen 1649. Dazu kommt noch die Zahl der Jugendlichen, die aus der Schule austreten und keinen Erwerb finden. Im vorigen Jahre waren für die Zwecke 220 000 Mark vorgesehen, tatsächlich sind aber 579 845 Mark aufgewendet worden. **In diesem Jahre wird für die Wohlfahrtserwerbslosen ein Sonderbetrag von 450 000 Mark ausgeworfen, welche Summe auch als ungedeckter Fehlbetrag erscheint.**

Die Gesamtaufwendungen für diese Wohlfahrtszwecke sind nach den geleisteten Zahlungen im März dieses Jahres auf 560 000 Mark bemessen worden.

Aus eigener Kraft werden wir mit solchen Lasten nicht fertig. Deshalb muß gefordert werden, daß der Staat dem Kreise auch Beträge aus dem Finanzausgleichs-(Rückwanderer-)Fonds überweist, da auch er durch die Grenzziehung stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Dieser Forderung soll durch eine Entschließung des Kreistages Nachdruck verschafft werden.

Infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse ist das Gesamtaufkommen an Steuern gegenüber dem Vorjahr um 56 Prozent zurückgegangen.

Das Aufkommen aus Gewerbesteuern verringert sich im neuen Geschäftsjahr sogar um 61 Prozent.

Zunächst gab anschließend der **nationalsozialistische Kreistagsabg. Ruffert** die Erklärung ab, daß er den vorgelegten Etat in seiner Gesamtheit ablehne. In der Begründung sagte er u. a., **daß der Kreistag in seiner Zusammensetzung nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspricht.** Außerdem ist ja gegenwärtig den Kommunen die Selbstverwaltung genommen, so daß die Etats zwangsgebunden sind.

Im einzelnen wurden dann vom Kreistag nachfolgende Aenderungen zum Etat beschlossen:

Auf Antrag des **Abg. Strzeletz** wird mit den Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und Polen beschlossen, **die Summe von 2900 Mark, die für die für die Beamten des Kreises eingegangenen Versicherungen zur Schonung von Notstandsbeihilfen bestimmt ist, zu streichen.** Auf Antrag des Landrats wird diesem Beschlusse die Deutung gegeben, daß die für die Beamten abgeschlossenen Versicherungen zum zeitigst möglichen Zeitpunkt gekündigt werden sollen.

Auf Antrag des Abg. Platzek wird die Einnahme an Baugebühren von 7000 auf 5000 Mark ermäßigt.

Die Neufestsetzung der Mieten für die Wohnungen im Hause Klukowitzerstraße soll durch eine Kommission erledigt werden.

Regierungsassessor Dr. Kwoll

gab dann einen kurzen Ueberblick über die Organisation des Berufsschulwesens im Kreise. Da dieses noch immer in der Entwicklung begriffen ist, erklären sich die von Jahr zu Jahr steigenden Kosten, so im neuen Etat von 95 000 Mark auf 117 800 Mark. Der Kreis hat jetzt nachfolgende Berufsschulbezirke Bobrek, Miechowitz, Mikultschütz und einen Sonderbezirk für die ländlichen Berufsschulen. **Als notwendig hat sich die Einrichtung des dritten Jahrganges für berufsschulpflichtige Mädchen erwiesen.** Auch die hauswirtschaftlichen Lehrgänge haben sich außerordentlich bewährt. Auf Grund verschiedener Erlasse müssen demnächst die nebenamtlichen Lehrkräfte an den Berufsschulwesen als Doppelverdiener abgebaut werden. Dadurch wird die Errichtung von vier planmäßigen Lehrstellen notwendig. Bei Beratung

des Wohlfahrtsetats

waren sich alle Abgeordneten einig, daß die für die Kleinrentner und Wohlfahrtserwerbslosen ausgeworfenen Beträge von 56 000 Mark und 450 000 Mark bei weitem nicht ausreichen werden. Man sprach sich schließlich für eine Erhöhung dieser Ausgabenseite um 100 000 Mark aus, so daß für diese Zwecke insgesamt 606 000 Mark in Erscheinung treten. **Damit erhöht sich entsprechend auch der ungedeckte Fehlbetrag.** Beim Titel „Gesundheitswesen" wurde festgestellt, daß der Kreis in dieser Beziehung eine wohldurchdachte Organisation hat, die in mancherlei Beziehung vorbildlich ist. Insbesondere wurde die Tätigkeit des Facharztes Dr. Kallabis gerühmt, der vor allem in der Tuberkulosenfürsorge umfangreiche und wegweisende Arbeit leistet.

Eine eigenartige Einstellung zeigten die linken Parteien bei der Bewilligung von 886 Mark für die Seelsorge im Kreiserholungsheim, deren Streichung von links gefordert wurde. Um eine Abstimmung über diese Ausgabe zu verhindern, verließen die bürgerlichen Abgeordneten den Sitzungssaal, so daß das Haus beschlußunfähig wurde.

Im Zusammenhang mit dem Wohlfahrtsetat nahm der Kreistag, nachdem die bürgerlichen Abgeordneten wieder zurückgekehrt waren, nachfolgende

Entschließung

an:

Der durch den katastrophalen Rückgang der Steuergrundbeträge und durch das furchtbare Anschwellen der Wohlfahrtserwerbslosenzahl bedrängte Kreis Beuthen—Tarnowitz erinnert durch einstimmigen Beschluß seines Kreistages vom heutigen Tage die Staatsregierung daran, daß er von den gemäß § 39 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vorgeschriebenen Rückstellungen für die Betreuung der Flüchtlinge (Rückwandererfonds) in den letzten Jahren nichts erhalten hat, obwohl er entsprechend seiner vorgeschobenen Lage in größtem Umfange Rückwanderer aufzunehmen hatte und durch soziale Lasten hierfür bedrängt wurde und wird. In der jetzt über uns hereingebrochenen Wirtschaftsnot sind wir außerstande, unsere gesetzlich anerkannten Ansprüche zurückzustellen, während die oberschlesischen Städte aus dem angeführten Titel sehr große Beträge erhalten haben. Wir bitten, in dem laufenden Jahre durch Zuwendungen, die auch den bisherigen Verkürzungen gerecht werden, uns die Ueberwindung der Katastrophe zu ermöglichen.

Zum Etat der Bauverwaltung, der mit einer Endsumme von 208 980 Mark abschließt, nahm zunächst

Kreisbaurat Echtermeier

Stellung. Seine Ausführungen legten dar, daß infolge der schlechten Zeit auch der Ausbau der Chausseen nicht im üblichen Umfange vorgenommen werden kann. Angeregt wurde, zukünftig die Chausseen nur mit Kleinpflaster zu belegen und ein Straßenbauprogramm für eine längere Zeit festzulegen. Schon deshalb, um eine größere Anzahl von Erwerbslosen beschäftigen zu können.

Die Unübersichtlichkeit der deutsch-polnischen Grenze

Gleiwitz, 8. Mai.

Die Polizei-Pressestelle Gleiwitz teilt mit:

Nach einer polnischen Meldung sollen am 6. Mai elf berittene deutsche Schutzpolizeibeamte bei Ruda die Grenze zwischen den Steinen 159 und 158 überschritten haben. Zur Feststellung des Sachverhalts nahmen heute deutsche und polnische Behördenvertreter eine Ortsbesichtigung vor. Sie ergab folgendes: Die Grenze verläuft an der Südseite des Weges, der sich von Osten nach Westen am Rudaer Friedhof entlang zieht, und zwar wird sie durch die Verbindungslinie der Mittelpunkte der Grenzsteine 159 und 158, die auf der Südseite des Weges stehen, gebildet. Unmittelbar an der Südseite des Weges liegt eine Ackerfurche, die bei der Grenzfestsetzung offenbar auf deutschem Gebiet an der Grenze entlang lief. Im Laufe der Zeit hat der Feldanlieger Teile des Weges abgepflügt, so daß die Ackerfurche auf eine kurze Strecke auf polnischen Boden verschoben und die Grenze dadurch unübersichtlich wurde. Diese Furche haben die Beamten benutzt, die in Reihenkolonne nacheinander ritten. Sie sind von der wirklichen Grenze nicht weiter als höchstens 1½ Meter auf polnisches Gebiet abgewichen. Die Ueberschreitung beruht auf der Unübersichtlichkeit der Grenzlinie.

Die Vertreter beider Länder stellten übereinstimmend fest, daß die Grenze von 11 berittenen deutschen Schutzpolizeibeamten zwischen den Grenzsteinen 159 und 158 überschritten worden ist. Die Ueberschreitung ist darauf zurückzuführen, daß der Führer der deutschen Beamten irrtümlicher Weise angenommen hat, die Ackerfurche, die er mit seinen Reitern benutzte, bilde die Grenze.

Kunst und Wissenschaft

Hypnose als Heilmittel gegen Blutungen

Die Heilbehandlung durch Hypnose erfährt neuerdings durch einige Aufsehen erregende Versuche, die Professor Dr. G. Klemperer in der vierten Medizinischen Universitätsklinik in Berlin dieser Tage vornahm, eine neue interessante Beleuchtung.

Im Kampfe der Medizin gegen Blutungen, insbesondere gegen Nierenblutungen, griffen die Aerzte zu vielen mehr oder minder komplizierten Methoden, ohne den gewünschten Erfolg damit erzielen zu können. In Anwendung kam ein neues spanisches Vitaminpräparat, ferner operative Entfernung der Milz, Röntgenbestrahlungen und vieles andere mehr. Aber alles erwies sich bei hartnäckigen Blutungserscheinungen als wirkungslos. Nachdem die Hypnose von der wissenschaftlichen Heilkunde bei organischen Krankheiten außerordentlich stiefmütterlich behandelt wurde und lange Zeit hindurch überhaupt nicht zur Anwendung kam, hat Professor Klemperer jetzt mit einigen hypnotischen Sitzungen überraschende Erfolge bei schweren Fällen erzielt. Sozusagen auf Befehl verschwanden die Blutungen. Auf rein suggestive Behandlung und dabei gezeitigte gute Erfolge hatten Wiener Aerzte bereits vor längerer Zeit hingewiesen. Sie hatten durch rein psychotherapeutische Behandlung wiederholt Heilung feststellen können, in dem Maße der Erfolge von Klemperer sind Erfolge durch hypnotische Wirkung, ohne alle Medikamente aber bisher nirgends erzielt worden.

Hans von Schubert †. Der berühmte Kirchenhistoriker der Universität Heidelberg, Professor D Dr. phil. Dr. jur. Hans von Schubert ist im 72. Lebensjahr in Heidelberg gestorben. Mit dem Tode Hans von Schuberts ist in die Reihe der Autoritäten der deutschen historischen Wissenschaft eine Lücke gerissen worden, die zu füllen so leicht nicht möglich sein wird. Besonders seine grundlegenden Luther-Forschungen, deren bedeutendstes Ergebnis das im Jahre 1916/17 erschienene Werk „Luthers Frühentwicklung" und das gleichzeitig erschienene „Luther und seine lieben Deutschen" ist, haben Hans von Schubert eine Stellung in der kirchengeschichtlichen Forschung eingeräumt, die ihn zu einer der ersten Wissenschaftler der Welt gemacht hat.

Der Konstrukteur des Kreiselkompasses †. Der Konstrukteur des Kreiselkompasses, der in München lebende Privatgelehrte Dr. phil. und Ehrenbürger der Münchener Universität, Hermann Anschütz-Kämpfe, ist am Mittwochabend unerwartet an einem Schlaganfall gestorben.

Neuer Vorstand der Historischen Reichskommission. Der Reichspräsident hat für die Dauer von drei Jahren den Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Meinecke in Berlin-Dahlem zum Vorsitzenden, den Geheimen Hofrat Professor Dr. Oncken in Berlin-Dahlem zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden und den Geheimen Hofrat Professor Dr. Brandenburg in Leipzig zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden der Historischen Reichskommission ernannt.

Amerikanische Ehrung für Freud. Anläßlich des 75. Geburtstages von Sigmund Freud hielten seine Schüler und Verehrer in New York, darunter führende Psychiater und Psychologen Amerikas, eine Feier ab. Bei dem Festbankett sagte Dr. William White, Leiter der Bundesirrenanstalt in Washington, in seiner Rede, in der er die wissenschaftliche Leistung Freuds mit denen von Kopernikus, Newton und Pasteur verglich, „man habe in früheren Zeiten nicht selten Forscher von dem Range Freuds verbrannt; heute wende man vielfach seiner Lehre gegenüber die Waffe der Lächerlichmachung an, aber auch dieser gegenüber erweise sich Freud überlegen."

Chemiker-Kongresse in Wien. In der Zeit vom 25. bis 30. Mai werden der Verein deutscher Chemiker, die Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie und die Deutsche Gesellschaft für chemischen Apparatebau ihre Hauptversammlungen in Wien abhalten. Es werden bedeutende Gelehrte, darunter auch mehrere Nobelpreisträger und in Amerika wirkende Chemiker wichtige Probleme erörtern. An diese Tagungen, zu denen ungefähr 2000 Teilnehmer erwartet werden, wird sich eine Besuchsfahrt nach Budapest anschließen. In Wien ist auch ein offizieller Empfang in Schönbrunn geplant.

Ein Plattdeutscher Literaturpreis. Der Schriftsteller Wilhelm Plog erhielt den „Quickborn-Preis", der im Jahre 1929 für ein plattdeutsches Prosawerk erstmalig ausgesetzt wurde. Plogs Roman „Liekedeeler" wurde einstimmig als die hervorragendste der eingesandten Arbeiten anerkannt.

„Ostdeutsche Monatshefte." Im Maiheft der „Ostdeutschen Monatshefte", die als Ostsee-Sonderheft erscheinen (Herausgeber Carl Lange, Verlag Georg Stilke, Berlin-Danzig), schreibt Dr. Paul Fechter einen Aufsatz „Das Geheimnis des Ostens", in dem er für die Landschaft um das Frische Haff und den gesamten deutschen Osten Worte werbender Liebe findet. Eine Abhandlung aus der Feder von Fritz Mallien stellt Alfred Brust dar als den repräsentativen Dichter seiner ostpreußischen Heimat.

„Deutsche Rundschau." Die von Rudolf Pechel herausgegebene „Deutsche Rundschau" enthält in ihrem Maiheft eine Auseinandersetzung mit der Wirtschaftsverfassung Sowjetrußlands aus der Feder von Paul von Struve. Interessant sind einige neue, von Hans Joachim Moser herausgegebenen Briefe Richard Wagners. Schließlich bringt das Heft den Abschluß der Aussprache über das Thema „Juden in der deutschen Literatur"; Paul Fechter und der Herausgeber suchen als Arbeitsgrundlage die gemeinsame Front aller anständigen Menschen.

„Schlesische Monatshefte." Die im Verlag Wilh. Gottl. Korn zu Breslau erscheinenden „Schlesischen Monatshefte" zeigen in einem einleitenden Aufsatz Prachtkeramik aus Schlesiens Vorgeschichte und bringen dann einen Rückblick auf 7 Jahre Aufbauarbeit des Universitätsbundes Breslau aus der Feder von Professor Dr. Ludolf Malten in stofflicher Konzentration. Der Direktor des Verkehrsamtes der Stadt Breslau, Georg Hallama, zeigt die Umgebung der Stadt in ihrer stillen Schönheit. Den Oberschlesier wird ein Rückblick auf die Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters interessieren.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Sonntag wird „Die vertagte Nacht", Schwank von Arnold und Bach, zum letzten Male gegeben.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 10. Mai, bis einschl. Freitag, „Der Hauptmann von Köpenick"; Sonnabend bis einschl. Sonntag, den 17. Mai, „Die fünf Frankfurter".

Thaliatheater: Sonntag, 10. Mai, bis einschl. Freitag, „Intimitäten"; Sonnabend bis einschl. Sonntag, den 17. Mai, „Kabale und Liebe".

Stadttheater: Sonntag, 10. Mai, 15,30 Uhr, „La Traviata"; 20,15 Uhr „Der fliegende Holländer"; Montag „Die Meistersinger"; Dienstag „Leben des Orest"; Mittwoch „Gasparone", Donnerstag „Parsifal", Freitag „Tosca", Sonnabend „Das Veilchen vom Montmartre", Sonntag, 17. Mai, 11,30 Uhr, letzte Veranstaltung der „Jungen Bühne", 19,30 Uhr „Leben des Orest".

Liebich-Theater: Ab heute Gastspiel der Piscator-Bühne mit „Frauen in Not" (§ 218). In den Zwischenaktgesprächen sprechen allabendlich bekannte Breslauer Wissenschaftler, Mediziner und Juristen zu dem Thema des Stückes.

Durchweg Preissenkungstendenz im Industriebezirk

Beuthen, 8. Mai.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft zeigen **die Preise nach dem** Stande von Mittwoch, den 6. Mai, im oberschlesischen Industriegebiet außer bei Gemüse und Mehl, weiterhin sinkende Tendenz. Die Durchschnittspreise sind beim Fleisch vielfach zurückgegangen, aber auch die häufigsten Preise haben sich verschiedentlich ermäßigt. Die Mehlpreise sind weiterhin etwas erhöht, während Brot und Brötchen sowie Müllereierzeugnisse bislang noch unverändert sind. Die Preise für Milch und Milcherzeugnisse zeigen einen weiteren Abstieg, welche Tendenz sich auch bei Butter, Eier und Käse bemerkbar macht. Beim Gemüse sind die Preise zum Teil weiterhin etwas erhöht, so bei den Kohlsorten, während Spinat, Blumenkohl und auch die Kartoffeln im Preise etwas gefallen sind. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind im wesentlichen unverändert.

Der KKV. gegen Erhebung der Berufsschulbeiträge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Mai.

In der Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins am Donnerstag abend, die der Vorsitzende Josef Kaluza leitete, wurde zu wichtigen den Einzelhandel berührenden Angelegenheiten Stellung genommen. Der eigentlichen Geschäftssitzung ging eine **Beratung der Kolonialwarenhändler und anderer beteiligter Kreise über die Frage der Erlaubniserteilung zum Kleinhandel mit Branntwein in verschlossenen Flaschen voraus.** Der Gausyndikus, Dr. Banke, leitete diese Sondersitzung. Nach der Verordnung zur Ausführung des Gaststättengesetzes ist bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein in fest verschlossenen Flaschen ein Bedürfnis dann anzuerkennen, wenn **der Kleinhandel mit Branntwein einen der herrschenden Uebung entsprechenden und notwendigen Bestandteil des in Frage kommenden Handelsbetriebes darstellt.** Da bei den Erlaubnisbehörden verschiedene Auffassungen, bestehen, erging eine Anfrage der Handelskammer dahin, ob die Kolonialwarengeschäfte seit langem üblicherweise auch Spirituosen in Flaschen führen und sie daher zu jenen Betrieben gehören, denen die Erlaubnis zum Handel mit Spirituosen in Flaschen auch ohne Nachprüfung des Bedürfnisses zu erteilen sei. Diese Frage wurde bezüglich der handelsgerichtlich eingetragenen Kolonialwarengeschäfte von der Versammlung bejaht. Da der Handelskammer das Recht zusteht, über die Tragbarkeit der Gewerbesteuerzuschläge zu befinden, entstand die Frage, ob eine gemeinsame Beratung der Vertreter der Kaufmannschaft und der Handelskammer über die Angelegenheit notwendig sei.

Dr. Banke

berichtete deshalb über die Gewerbesteuerzuschläge, die von Jahr zu Jahr immer mehr gestiegen seien und eine ungemein hohe Belastung des Handels gebracht und ihn unrentabel gemacht haben. Entlassungen der Angestellten und Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen waren die Folge. Diesem Umstande ist durch Notverordnung vom Dezember vorigen Jares Rechnung getragen worden, **indem für Gemeinden, die über dem Durchschnitt in Preußen stehen, eine gewisse Senkung vorgesehen wurde.** Auch nach dieser Senkung stehe man in Beuthen noch über dem Landesdurchschnitt. **Ferner sei noch eine Senkung auf Grund des Osthilfegesetzes zu erwarten.** Die örtliche Abgrenzung der Osthilfegebiete und somit die Höhe dieser Senkung stehe jedoch noch nicht fest. Es sei daher jetzt nicht notwendig, über eine weitere Senkung zu verhandeln. Sollte jedoch die Kammer auf eine Besprechung über die Gewerbesteuerzuschläge Wert legen, so könnte man in eine solche eintreten. Dieser Auffassung schloß sich die Versammlung an. Von besonderer Wichtigkeit beim neuen Etat der Stadt Beuthen sei jedoch

die Frage der Berufsschulbeiträge,

die im vorigen Jahre nicht besonders erhoben wurden, weil die Zuschüsse zu den Berufsschulen durch allgemeine Steuern aufgebracht wurden. In diesem Jahre **wird vom Magistrat** die Einführung besonderer Berufsschulbeiträge, die Handel und Gewerbe tragen sollen, angestrebt. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll darüber beraten werden. Es müsse betont werden, daß **das größte Interesse an den Berufsschulen die Allgemeinheit habe, da die Schüler zum großen Teil nicht in Handel und Gewerbe beschäftigt sind.** In zweiter Linie seien die Eltern und Schüler daran interessiert und erst in dritter Linie Handel und Gewerbe. Wegen des allgemeinen Interesses erstrebe der Staat einen weiteren Ausbau der Berufsschulen. Die Versammlung wandte sich entschieden gegen die Erhebung besonderer Berufsschulbeiträge, **die außerdem die Senkung der Gewerbesteuerzuschläge illusorisch machen würde.** Die Versammlung bemängelte, daß dem Kuratorium der kaufmännischen Berufsschule trotz des gegenteiligen Gutachtens der Handelskammer und der Regierung als Kaufmann ein kaufmännischer Angestellter angehöre. Hier müsse eine Klärung bald erfolgen. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß die Einführung der Altersversorgungs- und Sterbekasse des Essener Verbandes nicht möglich sei. Der

Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller,

berichtete über die früher geplante Einführung der Altersrenten- und Sterbekasse. Die Unhaltbarkeit der Einführung habe man im Gau Oberschlesien von vornherein erkannt. Die in der Zwischenzeit eingezahlten Gelder seien mit Zins und Zinseszins vorhanden. Der Verband sei bereit, die Einzahlungen rückzuvergüten.

In der anschließenden Aussprache wurde die Rückvergütung, sobald die entsprechenden Gelder flüssig sein sollten, verlangt, um sie dann dem Gau Oberschlesien zu seinem weiteren Ausbau zu überweisen. In diesem Sinne möge der Gauverband auch auf den nächsten Verbandstagen in Danzig wirken. Der Vorsitzende machte auf die Festordnung anläßlich der Bischofstage aufmerksam und bat, sich an dem Fackelzuge und an der Kundgebung der katholischen Aktion recht zahlreich zu beteiligen. Von den kaufmännischen Bildungsanstalten ging ein Schreiben ein, wonach jeden Monat eine Prüfung neuaufgenommener Lehrlinge stattfindet, um ungeeignete Elemente fernzuhalten. Zu diesem Zwecke sei eine besondere Kommission gebildet worden. Die Mitglieder wurden ersucht, sich wegen der Prüfung neu aufzunehmender Lehrlinge jederzeit an die Kaufmännische Berufsschule zu wenden.

Gleiches Recht für alle

Die „Gazeta Warszawska" vom 2. Mai stellt in einem Artikel **die** Forderung auf, daß die deutschen Zeitungen in Ostoberschlesien aufhören, deutsche Ortsnamen zu gebrauchen, wie z. B. Pleß, Nikolai, Neudorf, Loslau, Sohrau, Drei-Linden, Eichenau und Deutsch-Weichsel. Die polnischen Ortsnamen müßten von den deutschen Zeitungen benutzt werden.

Man kann über eine solche Forderung vielleicht verschiedener Ansicht sein. Wir hätten deutscherseits nach diesem Beispiel die gleiche Forderung an die polnische Presse in Deutschland zu richten: Nur deutsche Ortsnamen gebrauchen, und zwar nicht nur für die oberschlesischen Städte und Ortsnamen, wie Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Guttentag, Ratibor usw., sondern namentlich auch für die alten deutschen Städte, wie Mainz, Aachen, Kiel, Köln, München, Stettin, Dresden usw. Die polnischen Zeitungen schreiben durchwegs: Moguncia, Akwizgran, Kilonja, Kolonja, Monachium, Szczecin, Drezno etc. Es hat sich auf deutscher Seite noch niemand darüber aufgehalten, daß die Polen für die Leser ihrer Zeitungen die selbst diesen oft unverständlichen polnischen Städtenamen verwenden. Das gleiche Recht dürften dann aber auch die deutschen Blätter in Polen für sich in Anspruch nehmen. Wenn aber die „Gazeta Warszawska" eine politische Frage daraus macht und uns sagt, die deutschen Ortsbezeichnungen würden nur zu dem Zwecke gebraucht, um vor der Welt darzutun, daß Ostoberschlesien nur provisorisch in polnischem Besitze ist, so können wir aus der polnischen Schreibweise den Schluß ziehen, daß die polnische Presse ihren Lesern dartun will, daß Deutschland überhaupt nur aus von Slaven geraubten Gebieten bestünde!

Beuthen

* **Einführung des neuen Pfarrers von St. Barbara Dienstag.** Dienstag vormittag 9¼ Uhr findet die feierliche Einführung des an die St.-Barbara-Kirche berufenen Pfarrers Porwoll aus Oppeln durch den hochw. Erzpriester Prälat Schwierk statt. Der Kirchenchor St. Maria wird zu der Feier die große Rheinberger Messe zur Aufführung bringen.

* **Ein Lehrmeister, wie er nicht sein soll.** Wegen Diebstahls in vier Fällen hatte sich der Lehrling eines Bäckermeisters aus einem Nachbarorte vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Bursche hatte das erstemal einem Händler mit Bäckereibedarfsartikeln einen Gegenstand gestohlen, der dann im Betriebe seines Meisters Verwendung gefunden hatte. Ein anderes Mal stahl er einer Eierhändlerin, die in der Bäckerei ihre Waren anbot, zwei Eier, für die der Meister sofort Verwendung hatte. Als später die Eierhändlerin wieder in der Bäckerei vorsprach und der Meister die angebotenen Eier durch Durchleuchten auf ihre Qualität prüfte, benutzte der Angeklagte diese Gelegenheit wieder, neun Eier aus dem Korbe zu stehlen, die er dann dem Meister übergab. Im vierten der dem Angeklagten zur Last gelegten Diebstähle hatte der Meister weiter nichts einzuwenden, als der Bursche, den er zum Einkauf von Margarine geschickt hatte, ein Pfund mehr mitbrachte, als er eigentlich bringen sollte. Der Junge wurde bei vorläufiger Strafaussetzung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Verfahren gegen den Meister wegen Hehlerei schwebt noch.

* **Vom Deutschen Ostbund.** Die Frauengruppe des Deutschen Ostbundes hielt heute ihre Monatssitzung ab. Das Vereinslokal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Vorsitzende, Frau Bazanek, begrüßte die Erschienenen und sprach über die Verschickung der Kinder zu einer Erholungsreise in ein Heim. Es wurden noch einige weitere Kinder in Vorschlag gebracht. Unter Hinweis auf die Not der Flüchtlingseltern gelang es der Vorsitzenden durchzudrücken, daß die Reise völlig kostenlos gewährt wird. Auch führte sie aus, wie dringend notwendig es ist, die deutschen Kultur im Grenzland zu fördern und ermahnte die Mitglieder, treu zusammen zu halten. Auch die Verteilung der Wohnungen wurde behandelt. Demnächst kommen wieder einige Wohnungen an der Königshütter Chaussee zur Verteilung. Auch wurden Handarbeiten für die Weihnachtszeit beschlossen. Die Damen folgten mit regem Interesse den Ausführungen und beteiligten sich sehr lebhaft an der Aussprache.

* **Pensionärverein.** Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung unter Vorsitz von Justizinspektor Schwope ab. Nach Begrüßung der Teilnehmer beschäftigte sich der Vorsitzende mit den Tagesfragen der Ruhebeamten. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über Pläne neuer Gehaltskürzungen haben auch den Reichsbund der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen zu vorbeugenden Schritten veranlaßt. In einer Eingabe an die Reichsregierung wurde gebeten, von allen Maßnahmen abzusehen, die geeignet sind, die schon jetzt bestehende drückende Lage der Beamtenschaft, namentlich der Versorgungsberechtigten, noch weiter zu steigern. — Der Verein veranstaltet am 16. Juni einen Ausflug mit Angehörigen nach dem Waldschloß Dombrowa. Im unterhaltenden Teil der Sitzung las Konrektor Heidhausen weitere Abschnitte aus seiner Chronik der Stadt Beuthen vor. Die Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Die nächste Versammlung findet am 11. Juni statt.

* **Feueralarm.** In den gestrigen Vormittagsstunden wurde die Städt. Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach der Friedrichst. 27 gerufen. Dort war in dem Hause des Fleischermeisters Schibalsky in einem Kellerraum alte Matratzenfüllung in Brand geraten. Die Wehr löschte das Feuer in kurzer Zeit mit der Kübelspritze. Vermutlich fing die Matratzenfüllung durch achtloses Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzes oder Zigarettenstummels Feuer. Besonderer Schaden ist nicht entstanden.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Bezirksgruppe Süd veranstaltet am Montag im Konzerthaus (Speisesaal), Gymnasialstr., 20 Uhr, ihre Monatsversammlung. Es sprachen Gaugeschäftsführer Hauptmann Buth über: „Unsere künftigen Aufgaben" und Frl. von Wimmer: „Musikalische Unterhaltung."

*

* **Bühnenvolksbund Beuthen.** Heute ist die Kanzlei des Bühnenvolksbundes für den Mitgliederverkehr zum letzten Male geöffnet. Mitgliedern, die Wert darauf legen, im nächsten Jahr von vornherein alle ihre Wünsche berücksichtigt zu sehen, wird empfohlen, sich schon jetzt für das nächste Jahr neu eintragen zu lassen. Die Theatergemeinde hat die Zahl ihres vorjährigen Mitgliederstandes vom 10. Mai bereits überschritten. **Die Kanzlei ist vom 1. August an wieder geöffnet.**

* **Bürgerschützengilde (Jungschützen-Abteilung).** Am Sonntag, 16 Uhr, wird das Schießen eröffnet. Zum Ausschießen kommt ein Vereinslegat. Anschließend findet in den Abendstunden im Clubzimmer die Monatsversammlung statt. Um rege Beteiligung am Schießen wird gebeten. Außerdem beteiligt sich unsere Jungschützen-Abteilung heute abend an dem anläßlich der Anwesenheit Sr. Eminenz des Kardinals veranstalteten Fackelzug. Antreten hierzu in Uniform um 19 Uhr bei Rybka.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Zug.** Antreten am Sonnabend, abends 7,15 Uhr, an der Ecke Große Blottnitzastraße und Parallelstraße in voller Uniform zur Teilnahme am Fackelzug zu Ehren des Kardinal-Erzbischofs.

* **Schwimmverein „Poseidon".** Am Sonntag, früh 6 Uhr, Treffpunkt der Radfahrerabteilung zur ersten Maifahrt am Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Café Juseczyk.

* **Priv. Schützengilde.** Die Jungschützen versammeln sich um 7,30 Uhr in der Schießhalle.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, 8,15 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal, Ring 2.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt, bei der die geplanten Wanderungen am Himmelfahrtstage, Pfingsten und in den Ferien, besprochen werden. Die „Alten Herren" nehmen am Zusammenturnen der AH.-Riegen des Gaues in der Turnhalle der Schule 1, Lange Straße, teil, bei dem Turninspektor Sczygiol das „Neue natürliche Gesundheitsturnen nach Dr. Stein" vorführen wird. Beginn 20 Uhr.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Der Verein hält am Sonntag, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Straße, seine Monatsversammlung ab.

* **Kraftsportklub 06.** Am 9. Mai um 8 Uhr abends im Vereinslokal Binas, Feldstraße, Monatsversammlung.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein 1.** Die für heute angesagte Mitgliederversammlung im Turnerheim fällt aus. Der neue Termin wird noch bekannt gegeben.

* **Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein.** Am Sonntag um 19 Uhr findet im Konzerthaus das Vereinsvergnügen, verbunden mit Ehrung von 14 Jubilaren, statt.

Miechowitz

* **VDA.** Am Dienstag, dem 12. Mai, um 20 Uhr findet im Brollschen Saale die Generalversammlung des VDA. (Verein für das Deutschtum im Auslande) statt.

Rokittnitz

* **Die Chausseen verschlechtern sich.** Mit Bedauern muß man feststellen, daß der Zustand einiger Teerstraßen sich wieder verschlechtert. Durch Verschiebung der Deckenmassen sind zahlreiche Bodenwellen entstanden, die starkes Wippen der Schnellfahrzeuge verursachen. Gefährlich können besonders die tiefen Schlaglöcher in der abschüssigen Beuthener Straße werden, deren baldige Ausbesserung am dringendsten erscheint.

Mikultschütz

* **Anlage eines neuen Bürgersteiges.** Einem allgemein unliebsam empfundenen Uebelstande soll nun durch die Anlage eines ungefähr 100 Meter langen Bürgersteiges an der Hauptstraße abgeholfen werden. Die eigentümliche, hügelige Beschaffenheit des Geländes verhinderte bisher die Herstellung einer Verbindung zwischen den beiden hohen Ufern des Dorfbaches, der nun nach Süden hin überwölbt und zugeschüttet wird. Um die mehrere Meter tiefer stehenden Wohnhäuser zu schützen, wird der neue Bürgersteig durch eine Fangmauer gestützt, die auch ein Geländer tragen wird. Diese Neuanlage wird wesentlich dazu beitragen, den Verkehr auf der stark befahrenen Straße, die bisher nur einen Bürgersteig besaß, zu regeln.

* **Einwohnerstatistik.** Das hiesige Standesamt beurkundete im April 7 Eheschließungen, 37 Geburten und 18 Sterbefälle. Außerdem wurden 102 Zugänge und 205 Abgänge registriert. Die Einwohnerzahl ist von 20 212 auf 20 127 zurückgegangen.

Gleiwitz

* **Dienstjubiläum.** Polizeiobersekretär Kosecki vom hiesigen Polizeipräsidium feierte am Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er trat vor 25 Jahren bei der Polizei in Danzig in Dienst, war später in Kattowitz tätig und kam dann an das Polizeipräsidium, wo er das Meldeamt einrichtete.

* **Aus dem Kyffhäuserbund.** Die Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser hält seit dem 1. Mai die Sprech- und Beratungsstunden in dem neu errichteten Büro Niederwallstraße 27, ptr., ab. Sprechstunden finden täglich von 9 bis 12 und 16 bis 18 Uhr statt. Die Sprechstunden in der Schule I sind aufgehoben worden.

* **Kursus für stellungslose Bautechniker.** Um den stellungslosen Technikern aus dem Baugewerbe Gelegenheit zu geben, ihre während der langen Erwerbslosigkeit vergessenen Kenntnisse auf dem Gebiet der Bautechnik aufzufrischen und darüber hinaus noch bedeutend zu erweitern, hat die Zweigstelle Oberschlesien des Landesarbeitsamtes Schlesien, Gleiwitz, dankenswerter Weise einen Kursus eingerichtet, der am Donnerstag beendet wurde. Der Unterricht fand in der Maschinenbauschule in Gleiwitz statt. Im Laufe von etwa 9 Wochen wurden 100 Unterrichtsstunden erteilt. Zunächst wurden die Fächer: Statik, Festigkeitslehre, Eisenbeton- und Holzbau eingehend behandelt und daran anschließend viele dazu gehörige Aufgaben aus der Praxis eingehend durchgearbeitet. Als Kursusleiter war der beratende Ingenieur Dr.-Ing. **Münter in Gleiwitz gewonnen worden, der in** ausgezeichneten Vorlesungen in Form eines Hochschulvortrages das umfangreiche Gebiet mit fachkundiger Umsicht vortrug.

* **Konservatorium der Musik.** Das Musikpädagogische Seminar macht unter der Führung von Musikdirektor Kauf vom 14. bis 18. Mai eine Studienreise nach Wien. Außer dem Besuch der musikalischen Kunst- und Kulturstätten ist ein Abend für die Staatsoper vorgesehen, deren Besuch die Generalintendanz in dankenswertem Entgegenkommen ermöglicht hat. Aber auch Grinzing mit dem Kobenzl und selbstverständlich Schönbrunn und der Prater sind im Reiseprogramm vorgesehen. Es ist erfreulich, daß durch allseitiges Interesse der beteiligten Wiener Stellen diese Fahrt ermöglicht worden ist, die unseren späteren Musiklehrern und Lehrerinnen wertvolle und bleibende Eindrücke fürs Leben vermitteln dürfte.

* **Versammlung der Heimatkämpfer.** Der oberschlesische Bund verdrängter Heimatkämpfer, Gleiwitz, hält am heutigen Sonnabend um 19 Uhr im Vereinslokal Robert, Kronprinzenstraße, eine große Versammlung ab. Eingeladen sind nur Heimatkämpfer aus dem abgetretenen Oberschlesien. Die Mitglieder erhalten zu dieser Versammlung besondere Karten. Nichtmitglieder können in der Beratungsstelle des Bundes Karten erhalten. In der Versammlung werden wichtige Angelegenheiten beraten. Außerdem wird bekannt gegeben, daß der Bund am 25. Mai eine Fahnenweihe am Annaberg vornehmen wird. Arbeitslose Mitglieder erhalten die Fahrt nach dem Annaberg frei. Anmeldungen werden in der Beratungsstelle, die sich im Hause Tarnowitzer Landstraße 2 befindet, entgegengenommen.

* **Kinderverschickung der VVHO.** Die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier beabsichtigt, wie alljährlich, die erholungsbedürftigen Kinder ihrer Mitglieder auch in diesem Jahr für acht Wochen nach Süddeutschland zu schicken. Meldungen werden nach der Geschäftsstelle, Am Adler 1, Zimmer 5, erbeten und werden dort täglich von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

*

* **Nachspielzeit.** Am Sonnabend um 16 Uhr gelangt im Stadttheater das mit großem Beifall und herzlichem Kinderlachen aufgenommene Märchen „Rotkäppchen" zur Aufführung. Für die Kinder, die infolge der starken Nachfrage am Sonnabend keine Karten erhalten können, ist eine Wiederholung für Mittwoch, den 13. Mai, 16 Uhr vorgesehen. Am Sonnabend, 20,15 Uhr, kommt zum 1. Male der Schwank „Die vertagte Nacht" zur Aufführung.

Tost

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** In der von Frau Bürgermeister Hencinski als Vorsitzenden geleiteten Jahresversammlungen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, erstattete Stadtkämmerer Tiller als Schriftführer den Jahresbericht. Danach zählt der Verein 81 ordentliche Mitglieder und ein außerordentliches Mitglied. Die Tätigkeit des Vereins erstreckte sich hauptsächlich auf die offene Fürsorge. Es wurden dafür ausgegeben: Geldzuwendungen 25 Mark, für Milch an Wöchnerinnen, Säuglinge und Kleinkinder 133 Mark, Bekleidung und Lebensmittel 61,50 Mark, Kohlen 20 Mark, für die Weihnachtsbescherung von 60 Personen 583 Mark, für Leib- und Bettwäsche für Kranke und Wöchnerinnen 160 Mark. Die Ausgaben erhöhen sich durch einen Beitrag zur Spende „Brüder in Not" und die pflichtgemäßen Beiträge für den Gau und den Verband und die Verwaltungskosten auf 1173,83 Mark. An Einnahmen waren insgesamt nur 848,40 Mark zu verzeichnen. Die Deckung des diesmaligen Fehlbetrages erfolgte von dem Bestand der Kasse, der nach dem Kassenbericht trotz Fehlens der sehr hohen Einnahmen von den Wohltätigkeitsfesten noch sehr beträchtlich ist. In der Mutterberatungsstunde, bei der Schulkinderspeisung und bei der privaten Speisung von Armen und Kranken betätigen sich die Vereinsmitglieder. Ergänzend wurden noch in den Vorstand gewählt Dr. med. Ptasnik und Frau Justizrat Siehr. Der Verein kann in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken und wird aus diesem Anlaß ein größeres Fest veranstalten, dessen Vorbereitungen **der Vorstand treffen soll.**

Festsetzung der neuen Steuern in Gleiwitz

Eine Million für die Wohlfahrtserwerbslosen

Abschluß der Etatberatungen — Steuersenkung auf Grund des Finanzausgleichgesetzes

Fehlbetrag 1164000 Mark

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Mai.

Eine gewaltige Arbeit liegt hinter dem Stadtparlament. An drei ereignisreichen Sitzungstagen ist der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 durchberaten und angenommen worden. Am Freitag wurde der Etat mit der Steuerberatung, dem letzten Kapitel dieses Haushaltsplanes, erledigt. Die Verhandlungen gingen diesmal ziemlich reibungslos vonstatten. Eine längere Aussprache ergab sich nur über die Schaffung zweier Stellen im Stellenplan. Dann später gab es in Verbindung mit einer Auseinandersetzung zwischen der Mieterfraktion und einer Gleiwitzer Zeitung eine kleine Pressedebatte. Da die Pressevertreter im Stadtverordnetenplenum zum Schweigen verurteilt sind, blieb die Aussprache einseitig. Wenn man auch vielleicht gewünscht hätte, daß diese Dinge privat und nicht gerade im Stadtparlament ausgetragen werden, gab es doch einige humoristische Bemerkungen, die der Pressetisch mit einem wohlwollenden Lächeln quittierte.

Von entscheidender Bedeutung waren die Steuerbeschlüsse. Hier wurden bei den Realsteuern die Vorschläge des Magistrats angenommen. Nach dem Nachtrag zum Finanzausgleichsgesetz **sollen die Gewerbesteuern um 20 Prozent und die Grundvermögenssteuern vom unbebauten Grundbesitz um 10 Prozent gesenkt werden.** Die Voraussetzung dafür ist eine **Erhöhung der Bürgersteuer um 50 Prozent, sodaß also die Bürgersteuer um die Hälfte erhöht wird.** Diesem Beschluß stimmte das Stadtparlament auch zu. Der Magistrat hatte einer Erhöhung auf das 4fache beantragt. Daß dieser Antrag abgelehnt wurde, darüber war sich das Stadtparlament einig.

Nach Beschlußfassung über die Steuern wurde der gesamte Etat verabschiedet, und dann dankte Stadtverordneten-Vorsteher Kucharz unter starkem Beifall der Versammlung Stadtkämmerer Dr. Warlo für seine umfangreiche und umsichtige Arbeit bei der Vorberatung des Etats.

Verlauf der Sitzung

Unter dem Vorsitz von stellv. Stadtv.-Vorsteher Mattner wurde der Etat der Finanzverwaltung vorgenommen. **Stadtv. Wieczorek (Ztr.)** berichtete über die im Vorberatungsausschuß vorgenommenen Aenderungen. In dem Titel Kapital- und Schuldenverwaltung betragen die Einnahmen 106 000 Mk., die Ausgaben 1 164 000 Mk., der Zuschuß 1 058 000 Mk. Für die

Förderung des Wohnungsbaues

stehen 35 000 Mk. zur Verfügung. Die Wirtschaftsvereinigung beantragte, die Beteiligung an der Gemeinnützigen Wohnungs-GmbH. von 25 000 auf 10 000 Mark herabzusetzen.

Stadtv. Rösner (Wirtsch.) begründete den Antrag damit, daß **der Wohnungsbau so stark abgenommen habe, daß die Beteiligung keine Unterstützung von Wohnungsbauten, sondern sich um einen Zuschuß handelt,** der unberechtigt sei. Es sei nicht einzusehen, aus welchem Grunde die Stadt gerade diese Gesellschaft unterstütze. Mit gleichem Recht könnten auch andere Gesellschaften Zuschüsse verlangen.

Stadtkämmerer Dr. Warlo

entgegnete, daß **eine Förderung des Kleinwohnungsbaues notwendig sei, um möglichst billige Wohnungen zu erstellen.** Die Gesellschaft wende dabei auch ein erhöhtes Eigenkapital auf. Die im Jahre 1927 von der Stadt zusammen gegründete **Gemeinsame Wohnungsbaugesellschaft hat bis jetzt rund 450 Kleinstwohnungen hergestellt,** die ausschließlich der minderbemittelten Bevölkerung dienen und verhältnismäßig preiswert vermietet werden können. Diese Wohnungen stellen ein Vermögen von fast 4 Millionen Mark da. Demgegenüber ist das Eigenkapital der Gesellschaft mit 90 000 Mark zu gering. Es sollen daher für die Erhöhung 10 000 Mark bereit gestellt werden, zumal gerade diese Gesellschaft ihre Tätigkeit fortsetzen muß, da ja

in Zukunft die Hauszinssteuermittel ausschließlich zur Förderung des Klein- und Kleinstwohnungsbaues verwendet werden sollen.

Der Rest von 2700 Mark wird benötigt für die Erhöhung der Beteiligung bei der Heimag, der Tochtergesellschaft der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten in Berlin. Die Erhöhung ist erforderlich geworden mit Rücksicht auf die Bestimmungen der letzten Notverordnung, die ein Mindestkapital von 50 000 Mk. für solche Gesellschaften vorsieht. Gegen diese Beteiligung bestehen um so weniger Bedenken, als diese Gesellschaft auf gesunder Finanzbasis arbeitet und auch von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit billigen ersten Hypotheken bedacht wird.

Stadtv. Rösner (Wirtsch.) führte aus, daß sich die Wirtschaftsvereinigung keineswegs gegen die Förderung des Wohnungsbaues wende, sondern nur einwende, daß die Mittel einseitig vergeben werden sollen.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz trat für Beibehaltung dieser Beträge ein und betonte, daß gerade hier die Beteiligung der Stadt notwendig sei. Im übrigen seien von den Bewohnern der von dieser Gesellschaft errichteten Wohnungen noch keinerlei Beschwerden gekommen.

Der Antrag der Wirtschaftsvereinigung wurde abgelehnt, der Etat angenommen, nachdem 200 000 Mark zur Deckung des Fehlbetrages von 1929 noch gestrichen worden waren.

Die Grundstücksverwaltung erfordert 118 000 Mark Zuschuß.

Stadtv. Rösner (Wirtsch.) wandte sich gegen den hohen Zuschuß bei der Häuserverwaltung.

Stadtv. Dlugosch (Kom.) gegen die Miete für die Flugplatzanlagen.

Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.) führte aus, daß die Stadt bemüht sein müsse, von den Nachbarstädten und vom Reich die Mittel für den Flughafen zu erhalten.

Der Etat wurde dann angenommen. In der Steuerverwaltung beträgt der Zuschuß 586 000 Mark. Auch diese Position wurde genehmigt.

Stadtv. Mattner (Mieter) richtete an den Stadtkämmerer die Anfrage, aus welchem Grunde das Arbeitgeberdarlehen für städtische Wohnungen seinerzeit gekündigt worden sei.

Stadtkämmerer Dr. Warlo erklärte, daß dieses Darlehen sehr viel Verwaltungsarbeit erfordert habe. Es würden aber Schritte unternommen werden, um die Kündigung dieser 19 000 Mark Arbeitgeberdarlehen rückgängig zu machen.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz bezeichnete dies ebenfalls als sehr erwünscht.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz berichtete dann über den

Etat der Hauptverwaltung

der einen Zuschuß von 551 000 Mark verlangt. Die Ausgaben betragen 1 049 000 Mark und wurden genehmigt. Das Wirtschafts- und Verkehrsamt erfordert 74 000 Mark, die Ausgaben betragen 91 000 Mark.

Stadtv. Mattner (Mieter) wandte sich gegen den Zuschuß von 39 200 Mark für den Luftverkehr. Dort müsse größere Sparsamkeit walten. Die Ausgaben für den Direktions- und Verwaltungsapparat müßten eingeschränkt werden.

Auch **Stadtv. Ehren (Ztr.)** setzte sich dafür ein, daß dort rationeller gewirtschaftet werde. Bei dem geringen Flugverkehr brauche der Verwaltungsapparat nicht so groß sein.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

führte hierzu aus, daß **die Stadt an der Flugstreckensubvention beteiligt sei.** Im übrigen habe die Stadt bei der Gründung der Flughafen-GmbH. Sachwerte eingebracht, während Reich und Staat Barbeträge einzahlten. Mit der Betriebsführung hatte dies nichts zu tun. Gegen diese habe sich die Stadt auch bereits gewandt. Da sei aber eingewendet worden, daß

der Lufverkehr weiter ausgedehnt werden solle, besonders soll die Frachtstrecke nach dem Orient ausgebaut werden.

Diese Strecke sei dem Flughafen Gleiwitz leider durch Breslau entwendet worden mit der Begründung, daß dies zeitlich vorteilhafter sei. Nunmehr werde die Stadt, ebenso auch der Landeshauptmann dringend für eine Einschränkung der Flughafenverwaltung eintreten.

Im übrigen sei der Flughafen Gleiwitz der bedeutendste im ganzen Osten,

werde aber leider in Berlin als letzter behandelt. Die Flugzeuge seien in letzter Zeit immer besetzt gewesen. Es müsse erreicht werden, daß Hindenburg und Beuthen sich beteiligen. Sie seien dazu grundsätzlich bereit, **stellen aber die Gegenbedingung, daß erst der Gasvertrag fertiggestellt werde.** Im übrigen sei auch der Oberpräsident der Ansicht, daß Hindenburg und Beuthen sich an den Flughafenkosten beteiligen.

Stadtv. Mattner (Mieter) erklärte, daß das Stadtparlament die Subvention nur unter der Bedingung bewilligen dürfe, daß in der Flughafenverwaltung rationell gewirtschaftet und gespart werde.

Stadtv. Lellek (Kom.) beantragte die Streichung aller Flughafenkosten. Darauf bemerkte Oberbürgermeister Dr. Geisler, **daß von allen Ländern der weitaus kostspieligste Luftfahrtapparat in Sowjetrußland zu finden sei.**

Stadtv. Gorzawski (Ztr.) setzte sich ebenfalls für sparsame Wirtschaft ein.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz bemerkte, daß ein Teil der Ausgaben den Schuldendienst darstelle, und nur 20 000 Mark Subvention seien. Der Etat Wirtschaft und Verkehr wurde dann mit einem Zuschuß von 74 000 Mark angenommen. Ohne Aussprache wurde der Titel Wahlamt und Statistisches Amt mit 10 000 Mark Zuschuß angenommen.

Bei dem Titel Staatliche Aufgaben, der das Standesamt, Versicherungsamt, Stadtausschuß, Wohnungsamt und Mietseinigungsamt enthält, stellte **Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.)** die Frage, wie es mit der Ruhegehalts- und Rentenversicherung für städtische Angestellte stehe, die schon im Vorjahr beantragt worden sei.

Oberbürgermeister Dr. Geisler antwortete, daß diese Angelegenheit von der Interessengemeinschaft der oberschlesischen Städte bearbeitet werde. Der Etat wurde mit dem Zuschuß von 81 000 Mark angenommen. Für kirch-

Kampf um das Familienbad

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Mai.

Das Stadtparlament erledigte in seiner Sitzung vom Donnerstag noch den gesamten Wohlfahrtsetat, das schwierigste Kapitel des Haushaltsplanes. Auch hier hat der Vorberatungsausschuß gründliche Arbeit geleistet, wie man überhaupt feststellen und anerkennen muß, daß die Hauptarbeit still und gründlich in der Vorberatung geleistet worden ist. Jede Zahl ist durchgerechnet worden, und gegenüber dem Voranschlag hat sich sehr viel verändert.

Die Aufwendungen für die fortlaufende und einmalige Bar- und Naturalunterstützung für Wohlfahrtserwerbslose mußten allein auf eine Million Mark veranschlagt werden.

Hierzu kommen die laufenden Unterstützungen für Ortsarme im Betrage von 300 000 Mark. Mehr als 100 000 Mark hat die Stadt zur Krisenfürsorge und zur produktiven Erwerbslosenfürsorge beizutragen. Im Plenum wurde noch der Beschluß gefaßt, die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, vor allem mit Rücksicht auf die Waisenfürsorge und die Heilbehandlung, von 40 000 auf 50 000 Mark zu erhöhen. Der Etattitel Wirtschaftliche Fürsorge wurde in der Ausgabe mit 2 796 000 Mark, Einnahme 264 000 Mark und einem Zuschuß von 2 532 000 Mark genehmigt. Angenommen wurden ferner die Titel Jugendfürsorge und Jugendpflege mit 205 000 Mark Zuschuß, Gesundheitsfürsorge mit 206 000 Mark Zuschuß und Förderung der Leibesübungen mit 61 000 Mark Zuschuß.

Zum letzteren Etat stellte **Stadtv. Mattner (Mieter)** den Antrag, **die Badeanstalt im Kaiser-Wilhelmspark dreimal in der Woche als Familienbad freizugeben.** Dadurch könnten die Einnahmen beträchtlich erhöht werden, und die Bevölkerung von Gleiwitz würde nicht scharenweise in auswärtige Badeanstalten fahren. Die Bedenken, die man früher gehabt habe, dürften heute als überholt gelten, und man könne sich wohl den Zeitverhältnissen anpassen. Wenn sogar Neiße, und auch zahlreiche andere Städte mit überwiegend katholischer Bevölkerung ein Familienbad haben, dann müsse dies wohl auch für Gleiwitz möglich sein. Außerdem würden es zahllose Familienväter sehr begrüßen, wenn sie sich mit ihrer Familie der körperlichen Erholung widmen könnten.

Stadtv. Frl. Labryga erklärte, daß dieser Antrag für die Zentrumspartei unhaltbar sei, zumal in dieser Hinsicht auch strenge Vorschriften der Kirchenbehörde vorliegen.

Stadtv. Lütke (Soz.) trat noch für den Antrag ein, der dann zur Abstimmung gestellt wurde. Nach zweimaligem Auszählen stellte es sich heraus, daß der Antrag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt worden war.

Dann beschäftigte die Schaffung einer Stadtmedizinalratsstelle das Stadtparlament. Dieses Amt sollte dem Kreismedizinalrat nebenamtlich übertragen werden.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

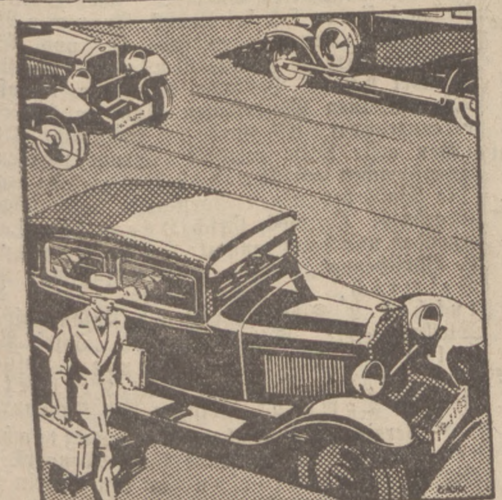
setzte sich stark für die Genehmigung dieser Stelle ein und erklärte, daß in allen größeren Städten eine derartige Organisation des Gesundheitsamtes vorhanden sei. **Der Stadtmedizinalrat sei der ärztliche Leiter des der Stadt unterstellten Gesundheitsamtes,** er führe den Vorsitz in der Gesundheitskommission und habe die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten, die Nahrungsmittelhygiene, Eheberatung, Samariterdienst, Unfallrettung, Volksbelehrung und eine ganze Reihe weiterer Aufgaben. Für die Besoldung solle ein Betrag bis zu 5000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

In der Aussprache über diesen Antrag lehnte

Stadtv. Hoffmann (Dnat.)

die Vorlage mit der Begründung ab, daß diese Stellenschaffung in der gegenwärtigen wirtschaftsschweren Zeit zu entbehren sei. Ueberdies werde mit der Uebertragung der Stelle an den Kreismedizinalrat das Doppelverdienerwesen begünstigt. Schließlich müsse, wenn diese Stelle geschaffen würde, ein Arzt hauptamtlich angestellt werden, denn der Kreismedizinalrat habe gar nicht so viel Zeit, um diese Arbeit nebenamtlich zu erledigen. Mit den gleichen Begründungen lehnte auch **Stadtv. Mattner (Mieter)** die Vorlage ab. Seitens der Zentrumsfraktion setzten sich **Stadtv. Frl. Kudla** und **Stadtv. Ehren** für die Schaffung dieser Stelle ein, indem sie ausführten, daß ein Gesundheitsamt unbedingt einen ärztlichen Berater haben müsse. **Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung)** und **Stadtv. Kochmann (Dem.)** sprachen dagegen. Da nur das Zentrum für den Magistratsantrag eintrat, wurde die Vorlage mit 17 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Der letzte Teil des Wohlfahrtsetats wurde dann sehr rasch erledigt. Angenommen wurden noch die Etats für die Krankenhäuser mit 41 000 Mark Zuschuß, Säuglingsheim mit 14 000 Mark Zuschuß, Fürsorgeheim mit 3000 Mark und Altersheim mit 8000 Mark Zuschuß.



Das AUTOMOBIL in der Kleinwagenpreisklasse

Weil Opel dreimal so viel Automobile baut und verkauft wie jede andere Fabrik in Deutschland, kann Opel mit seinem 1,1 Ltr. Wagen ein wirkliches Automobil liefern. Dieser Vierzylinder ist so geräumig, so gediegen in seiner Ausführung und so elegant in seiner Ausstattung wie kein anderer Wagen zu annähernd ähnlichem Preis.

Viele Opelwagen haben mehr als 500000 km zur vollsten Zufriedenheit ihrer Besitzer zurückgelegt. Das spricht für Opel-Qualität! Weit über 150000 Opelwagen wurden in Deutschland verkauft. Das spricht für Anerkennung! Vergleichen Sie — fahren Sie selbst! *Jede Fahrt — ein Beweis!*



OPEL 1,1 LITER 4 ZYLINDER – Hohe Qualität niedrige Preise – große Leistung – geringe Kosten

PREISE VON RM 1990 BIS RM 2700 *Fünffach bereift, ab Werk.*

Jeder Opel-Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft.

Mai-Probefahrt

Fahren Sie selbst! Eine unverbindliche Probefahrt beweist Opels Führerschaft.

ADAM OPEL A.G., RÜSSELSHEIM A.M. • PERSONENWAGEN • LASTWAGEN • FAHRRÄDER

liche Zwecke stehen 60 000 Mark zur Verfügung, die zugleich den Zuschußbetrag darstellen, da ihnen keine Einnahmen gegenüberstehen. Enthalten sind in diesem Betrag 30 000 Mark als zweite Rate auf den Patronatsbeitrag zur Renovation der Allerheiligenkirche und 10 000 Mark zur eventuellen Ablösung von Patronatsverpflichtungen. Der Etat wurde dann angenommen.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz

führte dann zum Stellenplan aus, daß dieser bis auf zwei Stellen genehmigt worden sei, die in anderen Rubriken, als für richtig befunden, untergebracht waren. In einer längeren Aussprache wurde die Ueberführung zweier juristischer Hilfskräfte in das feste Angestelltenverhältnis umstritten. Ablehnend verhielten sich die Mieterfraktion und Kommunisten, während die sozialdemokratische Fraktion einen der beiden Angestellten bewilligte und das Zentrum und die Deutschnationalen für die Stellenschaffung eintraten.

Stadtv. Reinke (Dnat.)

wies hierbei auf die besonders schwierige juristische Arbeit in der Wertzuwachssteuer und den Anliegerbeiträgen hin.

Stadtv. Dziendziol (Wirtsch.) erklärte, daß die Arbeit mit den vorhandenen Kräften ausgeführt werden müsse.

Stadtv. Wieczorek (Ztr.) hielt die Einstellung qualifizierter Kräfte für notwendig.

Magistratsbaurat Rieger

charakterisierte die ungeheure Arbeit, die auf dem Gebiet der Anliegerbeiträge zu leisten und für die unbedingt juristische Kräfte notwendig seien. Die Stellen wurden dann genehmigt, und zwar als Angestellte in besonderer Stellung mit dem Vermerk „künftig fortfallend".

Stadtv. Waldeck (DVP.)

berichtete sodann über den außerordentlichen Etat, der auch die aus dem vorigen Jahr verbleibenden Restarbeiten enthält. Es sind dies Gustav-Freytag-Allee, Straße nach Sosnitza, Schwalbenweg, Adolfstraße und Birkenallee, **die insgesamt noch 141 000 Mark Kosten erfordern.** In der Vorberatung seien dann folgende Straßenbauten beschlossen worden, die auch in der angegebenen Reihenfolge ausgeführt werden sollen:

Ausbau der Schwerinstraße 172 000, Ausbau der Schalscharer Straße 54 000, Ausbau der Raudener Straße 100 000, Ausbau des Eschenweges 24 000, Ausbau der Birkenallee zwischen Eschenweg und Karl-Legien-Heim (Chaussierung) 48 000, Ausbau der Hoymstraße (Chaussierung) 50 000, Ausbau der Pochhammerstraße (Chaussierung) 58 000, Ausbau der Dammannstraße (Chaussierung) 36 000, Ausbau der Leipziger Straße zwischen Stadtwaldstraße und Steinstraße (Chaussierung) 75 000, Ausbau der Königin-Luise-Allee (mit Grünanlage) 53 000, Ausbau der Dessauerstraße 30 000, Ausbau der Boskampstraße 27 000, Ausbau des Kapellenweges mit Grünanlage 30 000, Beleuchtung der Bergwerkstraße zwischen Waldschloß und Uebergabebahnhof 16 000, Grunderwerbskosten für Straßengelände 50 000, Mackensenbrücke 31 000, Kaltbadstraße 49 000, Lerchenhag 41 000, Amselweg 38 000 Mark.

Insgesamt sind für diese Straßenbauten 1 183 000 Mark erforderlich.

Stadtv. Leschnik (Ztr.) verlangte die Aenderung des Verfahrens bei der Umlegung der Anliegerbeiträge, die baldige Schaffung der neuen Ortssatzung und die Heranziehung der Oeffentlichkeit, gegebenenfalls Mittel aus der Kraftfahrzeugsteuer zum Straßenbau.

Stadtv. Mattner (Mieter) hielt es für dringend notwendig, daß für die Verkehrsstraßen etwas getan werden müsse.

Stadtv. Gotschol (Ztr.) trat für den Ausbau der Raudener Straße ein, die einen außerordentlich starken Verkehr zu bewältigen habe. Die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. haben die Absicht, **die Straßenbahn bis zum Stadtteil Richtersdorf weiterzuführen.** Wenn dies geschehe, werde sie zu den Straßenbaukosten beizutragen haben.

Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.) fragte an, wie es mit dem toten Ende des Kanals an der Hüttenstraße stehe. In einem warmen Sommer sei diese sumpfige Stelle ein Infektionsherd schlimmster Art. Der Oberbürgermeister interessiere sich ja sonst so sehr für Kanalfragen (!) er möge sich auch für dieses Kanalstück interessieren und dafür sorgen, daß der Kompetenzstreit mit dem Fiskus bald beendet werde.

Stadtv.-Vorst. Kucharz wies darauf hin, daß im Kanalisationsetat ein Betrag für diesen Zweck eingesetzt sei.

Stadtv. Piontek (Ztr.) verlangte, daß das Stück Ostroppka, das durch die Schule in Richtersdorf führe, bald beseitigt werde.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) begründete einen Antrag, der dahin ging, daß das Material bezüglich der zu ändernden Satzung über die Anliegerbeiträge dem Finanzausschuß zugeleitet werde, damit keine Zeit verloren werde und die Ordnung dem Stadtparlament bald vorliege.

Stadtv. Dr. Huschke (Dnat.)

führte zu der Frage der Beratung einer neuen Satzung über die Anliegerbeiträge aus, daß die Kommission dem Magistrat bereits feste Vorschläge unterbreitet habe. Nun solle, obwohl auf allen Seiten der Wille bestehe, die Angelegenheit zu beschleunigen, eine gemeinsame Regelung der Städte über die Interessengemeinschaft erfolgen. Inzwischen aber würden die Beiträge erhoben, denn auch durch Einspruch werde die Zahlungspflicht nicht hinausgeschoben. Es ergehe nun an den Magistrat die Bitte, den Hausbesitzern weitgehend entgegenzukommen. Die Hausbesitzer seien zahlungswillig. Ein großer Teil von ihnen sei bereits an den Magistrat mit der Bitte herangetreten, daß ihnen Teilzahlung gestattet werde. Der Magistrat möge ihnen weitgehend entgegenkommen und in denjenigen Fällen, in denen das Grundstück an zwei Straßenfronten liegt, sich mit einem prozentualen Teil der veranlagten Summe zu begnügen. Nur auf diese Weise könne jetzt geholfen werden.

Der Antrag bezüglich der Ortssatzung wurde angenommen, worauf das Plenum **den Etat der Straßenbauten mit der Summe von 1 183 000 Mark in Einnahme und Ausgabe annahm.**

Stadtv. Waldeck (DVP.) berichtete dann über den Ausbau der Hochwasserschutzdeiche im Zuge des Ellguther Weges, der 50 000 Mark Kosten erfordert. Sie wurden genehmigt.

Stadtv. Koban (Ztr.) beantragte, daß die sehr staubige Straße an den Schrebergärten im Weichbild der Klodnitz für den Sommer gesperrt werden soll. Der Magistrat soll sich dieserhalb mit der Polizei in Verbindung setzen. Ueber den Etat der Wasserleitung berichtete wiederum Stadtv. Waldeck (DVP.) Für Erweiterung des Wasserrohrnetzes sind 30 000 Mark, für die Wasserleitung für den Stadtteil Zernik 217 000 Mark eingesetzt. Der Etat wurde genehmigt.

Der Gasversorgungsetat

enthält als letzte Rate für die Gasdruckleitung 60 000 Mark, die gestrichen wurden, da nur noch die Verbindung dieser Leitung mit dem Gaswerk zu bauen ist. Ferner wird eine Wassergasanlage errichtet. Der Etat wurde mit 90 000 Mark genehmigt. **Der Etat Kanalisation wurde mit 435 000 Mark angenommen.**

Sodann ist der

Bau einer Volksschule

an der Gneisenaustraße im außerordentlichen Etat aufgenommen. Die Kosten sind mit 800 000 Mark veranschlagt.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) beantragte, folgende Entschließung anzunehmen, um kundzutun, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage der Bau dieser Schule nicht umgangen werden kann:

„Der Bau des Volksschulgebäudes an der Gneisenau- und Hardenbergstraße ist eine Notwendigkeit. Er ist trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr aufzuschieben, sondern muß alsbald in Angriff genommen werden. Die Schülerzahl der Volksschulen ist auf 14 000 gestiegen. Es fehlen 47 Unterrichtszimmer. Achtzehn Klassen haben keinen eigenen Lehrer. Dadurch ist der Unterrichtsbetrieb außerordentlich erschwert und die Kinder, da sie auf das Freiwerden eines Unterrichtsraumes entweder im Freien oder in den Fluren warten müssen, auch gesundheitlich benachteiligt. Die Anmietung von zehn Räumen in der ehemaligen Artilleriekaserne für Schulzwecke schafft nur eine geringe Erleichterung. Die Aufbringung der Baukosten ist der Stadtgemeinde Gleiwitz völlig unmöglich. Die Staatsregierung wird deshalb dringend ersucht, durch die Uebernahme wenigstens der Hälfte der Baukosten und die sofortige Bereitstellung der Mittel den Bau selbst und vor allem seine baldige Inangriffnahme zu ermöglichen. Darüber hinaus bitten wir die Reichsregierung, eine Beihilfe aus der Osthilfe zu gewähren. Diese Bitte ist keine unberechtigte, da die Stadt Gleiwitz unter den Folgen der Grenzziehung erheblich leidet und 22,5 Prozent ihrer Volksschüler Kinder von Flüchtlingen oder Verdrängten sind."

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Für den

Bau von 72 reichseigenen Wohnungen

wurden für Grunderwerb, Straßenbau und Anschlüsse im außerordentlichen Etat 150 000 Mark, für Restarbeiten 250 000 Mark eingesetzt. Die Etats wurden genehmigt, ebenso die Aufnahme von

2530000 Mark Anleihen

zur Ausführung der im außerordentlichen Etat vorgesehenen Arbeiten.

Stadtkämmerer Dr. Warlo gab dann folgende zu erwartende

Steuereinnahmen

bekannt:

Einkommen- und Körperschaftssteuer	**1 433 000**	**Mark**
Umsatzsteuer	**415 000**	**„**
Grunderwerbssteuer	**150 000**	**„**
Kraftfahrzeugsteuer	**25 000**	**„**
Hauszinssteuer für allgemeine Finanzzwecke	**410 000**	**„**
Gesellschaftssteuer	**400**	**„**
Beihilfen aus Sondermitteln		
Grundvermögenssteuer	**1 900 000**	**„**
Gewerbesteuer: 600 Prozent vom Ertrag und 2400 Prozent von der Lohnsumme	**2 468 000**	**„**
Wanderlagersteuer	**300**	**„**
Wertzuwachssteuer	**60 000**	**„**
Schankkonzessionssteuer	**15 000**	**„**
Biersteuer	**480 000**	**„**
Vergnügungssteuer	**100 000**	**„**
Hundesteuer	**40 000**	**„**
Jagdsteuer	**300**	**„**
Getränkesteuer	**100 000**	**„**
Bürgerabgabe		

Stadtkämmerer Dr. Warlo führte hierzu aus, daß die Grundvermögenssteuern und Gewerbesteuern auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes zu senken seien. Eine weitere Senkung als die hier vorgesehene, und zwar 10 Prozent bei der Grundvermögenssteuer von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken und 20 Prozent bei der Gewerbesteuer. Bei ersterer werde der staatliche Grundbetrag mit angerechnet. Die Zuschläge betragen dann:

Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken 500 Prozent,

Grundvermögenssteuer von unbebauten Grundstücken 440 Prozent,

Gewerbesteuer nach dem Ertrage 600 Prozent,

Gewerbesteuer nach der Lohnsumme 2400 Prozent.

Hinsichtlich der Bürgerabgabe beantrage der Magistrat eine Erhöhung um 300 Prozent.

Die Ausgaben im Etat betragen dann 9 760 000 Mark.

Die Steuereinnahme 7 596 000 Mark.

Der Fehlbetrag 1 471 000 Mark.

Hiervon werde die Hälfte durch die Bürgersteuer gedeckt, wenn der Zuschlag angenommen werde, und **500 000 bis 600 000 Mk. seien als Staatsbeihilfe zu erwarten.**

Stadtverordnetenvorsteher Kucharz gab dann Anträge der Wirtschaftsvereinigung bekannt.

Nunmehr wurde eine Pause eingelegt, in der der Aeltestenausschuß über die Vorschläge des Magistrats beriet.

Nach der Beratung des Aeltestenausschusses, der zu einer Einigung der Mehrheit der Fraktionen gekommen war, nahmen die Parteien zu den Steuervorschlägen Stellung. Dann wurden die Steuern wie folgt festgesetzt:

150%	**der bisherigen Bürgersteuer,**
500%	**Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz,**
440%	**Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz,**
600%	**Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,**
2400%	**Zuschläge zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme,**
720%	**Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer der Filialbetriebe,**
2880%	**Zuschläge zu den Gewerbelohnsummensteuern der Filialbetriebe,**

Für die Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz und für die Gewerbesteuer nach dem Ertrage und nach der Lohnsumme wird eine weitere Senkung durch die Osthilfe erwartet. **Die Bürgersteuer erbringt eine Einnahme von 300 000 Mark. Damit schließt der Etat nunmehr mit einem Fehlbetrag von 1 164 000 Mark ab.** Der Magistrat brachte zum Ausdruck, daß 500 000 bis 600 000 Mark als Staatshilfe erwartet werden, das Stadtparlament steht auf dem Standpunkt, daß Reich und Staat veranlaßt werden müssen, ihre Zuschüsse so zu bemessen, daß der Etat ausgeglichen werden kann. Die Anträge der Wirtschaftsvereinigung wurden dem Finanzausschuß überwiesen.

Hindenburg

*** Sanitätskolonne Hindenburg-Mathesdorf.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Hindenburg-Mathesdorf hielt ihre Generalversammlung ab. 2. Vorsitzender Wieczorek leitete die Sitzung und begrüßte die erschienenen Mitglieder, insbesondere Dr. Haendler. Das Andenken des verstorbenen Dr. Sogalla wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann nahm der 2. Vorsitzende die Einführung des neuen Kolonnenarztes Dr. Haendler vor. Aus dem anschließend erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß im letzten Jahr 12 Mitgliederversammlungen und 21 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Die Unfallmeldestellen befinden sich bei Labus, Knurower Weg 4, Matuschek, Kronprinzenstraße 11, und Schulz, Zerniker Straße. Eine Unfallhilfsstelle befindet sich bei Paskulla, Kronprinzenstraße 49. Die einzelnen Meldestellen sind durch Schilder gekennzeichnet. Es wurde bei insgesamt 423 Unfällen erste Hilfe geleistet. Ferner wurden 405 Dienstwachen gestellt und 15 Ehrengeleite gegeben. Die Wahl des neuen Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Dr. med. Erich Haendler, 1. Vorsitzender und Kolonnenarzt; Viktor Wieczorek, 2. Vorsitzender und Kolonnenführer; Hugo Helmrich, 1. Schriftführer; Karl Matuschek, 2. Schriftführer und Kolonnenführer-Stellvertreter; Schneidermeister Josef Paskulla, 1. Kassierer; Franz Schulz, 2. Kassierer; Paul Labus, Zeugwart; Max Kroczek und Heinrich Tomozyk, Beisitzer und Kassenprüfer.

*** Verein für Luftfahrt.** Der Luftfahrtverein tagte im Klublokal Hotel Monopol. Der Beginn der Flugsaison regt den Verein wieder zur Aufnahme der aktiven Tätigkeit an. Ein Segelflugzeug ist fertiggestellt und soll in

Filme der Woche

Beuthen

„Der Mörder Dimitri Karamasoff" im Deli-Theater

Man hat mit Vorbedacht nicht etwa „Die Brüder Karamasoff" gefilmt. Das wäre eine Sünde an Dostojewskis Geist. Vielmehr handelt es sich hier nur um ein erfolgreich verwendetes Teilmotiv, und die eigentliche Idealgestalt jenes jüngeren Bruders fehlt, die uns das Land der Russen immer aufs neue mit der Seele suchen läßt. Dieser Mangel ist ohne Zweifel ein Gewinn, denn allein der Erzähler Dostejewski eignet sich glänzend für die Projektion auf die Leinwand. Anders hätte das Wandeln der Regie auf den Spuren des gewaltigen Künders russischer Welterlösungsgedanken ohne Zweifel zu einer bedauerlichen Profanierung geführt. Fritz Kortner formt schöpferisch die Gestalt jenes unglückseligen Karamasoff, den die Hemmungslosigkeit seiner Leidenschaft ins Verderben und zugleich ans Ziel seiner schicksalhaften Bahn führt. Die Liebe zu Gruschenka stürzt ihn in alle Höllen und trägt ihn in alle Himmel. Ein rührend erschütterndes Bild des Widerspruchs, der dem Russen wesenhaft zu eigen ist. In der aus Kindlichkeit und Verworfenheit gemischten Seele seiner Geliebten bewirkt die bedingungslose Hingabe Karamasoffs die Läuterung. Anna Sten ist eine ebenbürtige Partnerin, die durch ihr meisterhaftes Spiel die dramatische Wucht der Handlung in harmonische Akkorde auflöst. Die Rolle des alten Karamasoff ist durch Max Pohl in ihrer ganzen Abscheulichkeit überzeugend gestaltet, und Fritz Rasp sowie Bernhard Minetti vollenden das unheimliche Kollektiv. Das Manuskript hat den Originalstoff frei umgebildet, wo die Ansprüche der nachschaffenden Regie zum Vorteil des Gesamteindrucks dies erforderten. Szenisch erleben wir ein Stück Rußland, das uns fast echt erscheinen will. Die Handlung ist wuchtig aufgetürmt, und sie hält uns vollkommen im Bann. — Im Beiprogramm läuft ein lustiger Micki-Film und die Emelka-Tonwoche.

„Olympia" im Intimen Theater

Der deutsche Sprechfilm „Olympia" besticht durch hervorragende Darsteller, eine prunkvolle Ausstattung und eine aufs höchste vollendete Tonbild-Aufnahme und -Wiedergabe. Die Hauptrolle der „Olympia", einer jungverwitweten Fürstin und beliebten Hofdame des österreichischen Kaiserhauses, spielt Nora Gregor, deren bezauberndes Aeußere ebenso eindrucksvoll ist wie ihr seelenvolles Spiel. Sie weiß die Handlung zu einer starken und mitreißenden Tragik zu erheben. Zwischen ihr und einem k. k. Rittmeister bürgerlicher Herkunft entspinnt sich in einem eleganten Badeorte ein Flirt, der aber bald als die Familie bloßstellend abgebrochen wird. Olympia befindet sich in einem schweren Herzenswiderstreit, da sie den Rittmeister liebt. Auch ihre Eltern zeigen eine Vorliebe für ihn. Da jedoch an eine eheliche Verbindung nicht zu denken ist, gibt sie ihm in hochmütiger Weise den Abschied. Die beleidigende Zurückweisung seiner Liebeserklärung verletzt seinen Stolz aufs tiefste. Um sie für ihren Hochmut zu bestrafen, erfindet er eine recht komisch wirkende Hochstaplergeschichte, durch die er sowohl Olympia, als auch deren Mutter in die größte Verlegenheit bringt. Als das Blendwerk aufgedeckt war, gibt Olympia ihm zu verstehen, daß sie es gern sehen würde, wenn er in ihrer Nähe bliebe. Doch er lehnt in Berücksichtigung des Standesunterschiedes ab, und kehrt in seine kleine Garnison zurück. Somit bringen beide ihrer ersten großen Liebe ein Opfer. Neben Nora Gregor verkörpern der gewandte Theo Shall, Julie Serda, Karl Etlinger, Arnold Korff, Hans Junkermann und Annemarie Frey in vollendeter Weise die weiteren Hauptdarsteller.

„Achtung! Polizeipatrouille" in den Thalia-Lichtspielen

Zur Vorführung gelangt der erste Teil des packenden Bildwerks mit folgenden Abschnitten: „Die Abenteuer eines amerikanischen Polizeileutnants", „Am Tode vorbei"; „Das geheimnisvolle Haus" und „Um Recht und Gesetz". Man sieht selten ein Werk, das derartige Spannungsmomente in sich vereinigt. Die Wirkung der Vorgänge in diesem Film sind überaus lebendig. Es sind viele gute und natürliche Szenen gedreht. Zu bewundern sind große Sensationen, die eine Unsumme von Mühe und Gefahr kosteten. Auch von der schauspielerischen Seite aus ist der Film zu loben. Von den amerikanischen Darstellern sei besonders Herbert Rawlinson erwähnt. Die Handlung ist abenteuerlich und reich an dramatischen Zwischenstücken. Der Film vermag die Beschauer stark zu fesseln. Im Beiprogramm läuft „Polly, die Tänzerin von Frisko", ein geschmackvoller und unterhaltender Spielfilm.

Gleiwitz

„Die Bräutigamswitwe" in den UP.-Lichtspielen

Mit diesem neuen Tonfilm rollt ein Schwank ab, der an witzigen Einfällen reich genug ist, um alle Weile wieder einen Lachorkan zu entfesseln. In einem sehr lebhaften Tempo rollen die Ereignisse ab, und sie bringen Situationen von durchschlagender Komik mit. Die Musik ist leicht und flüssig, schlicht und einfach. Die Schlager, die man schnell erfaßt, heißen „Mein Herz ist ein Salon für schöne Frauen" und „Wann wirst du mir gehören". Kampers und Georg Alexander sind bekannte Schwanktypen, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Ein neuer Stern ist die Ungarin Martha Eggerth. Sie spielt ihre Rolle rassig und temperamentvoll. Richard Eichberg ist der regieführende Mann, dessen Inszenierungen gut unterhaltender Tonlustspiele man kennt.

„Die Firma heiratet" im Capitol

Auch dieser Tonfilm ist durchweg auf einen erheiternden und leichten Ton gestimmt und geeignet, Fröhlichkeit um sich zu verbreiten. Hier sind es Ralph Arthur Roberts, Charlotte Ander, Oskar Karlweiß, Ida Wüst und Julius Falkenstein, ein oft gesehenes und gehörtes Ensemble, dem man eine elegante und flotte Darstellung zugestehen muß. Es waren nicht die schlechtesten Filme, die man mit ihnen sah. Auch diesmal wieder ist der Film sorgfältig bearbeitet, und man läßt sich stillvergnügt gern von ihm unterhalten.

Rund 450 000 Mark Fehlbetrag im neuen Oppelner Haushalts-Etat

Oppeln, 8. Mai.

Mit Rücksicht auf die verspätete Etatsberatung in diesem Jahr haben die Stadtverordneten den Magistrat ermächtigt, Zahlungen im Rahmen des Etats für 1930 zu leisten. Nunmehr ist der Etat in seinem ersten Entwurf fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen durch die Etats-Beratungskommission, Vorberatungsausschuß und Stadtverordnetenversammlung beraten werden. Der Etat schließt in Einnahme mit 5 907 200 Mark und in Ausgabe mit 6 361 820 Mark ab, sodaß ein Fehlbetrag von rund 454 620 Mark verbleibt. Schon heut muß jedoch gesagt werden, daß auf der Einnahmenseite Steuerbeträge eingesetzt sind, deren Höhe hinsichtlich der Bier-, Bürger- und Getränkesteuer nicht erreicht werden wird, während auf der Ausgabenseite noch vieles gestrichen bezw. gekürzt werden dürfte.

Tagung der oberschlesischen Komba in Ratibor

Ratibor, 8. Mai.

Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens hält am Sonntag, 17. Mai, in Ratibor im großen Saale des Deutschen Hauses, Jungfernstraße, den 30. Ordentlichen Vertretertag ab. Der Tagungsplan und die Tagesordnung für denselben ist folgender:

Sonnabend, 16. Mai, von 8,30 Uhr ab Empfang der Gäste auf dem Bahnhof. Ausgabe der Quartierscheine an die angemeldeten Teilnehmer im Wartesaal des Bahnhofs 2. Klasse. Daran anschließend um 10,30 Uhr vormittag Vorstandssitzung im kleinen Saale des Deutschen Hauses. Abends um 8 Uhr findet ein Begrüßungsabend mit Damen im großen Saale des Deutschen Hauses statt.

Sonntag, 17. Mai, wird früh um 8 Uhr für die Ortsgruppe Ratibor in der St.-Liebfrauen-Pfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten. Die Vollsitzung des Vertretertages, die um 9,30 Uhr im großen Saale des Deutschen Hauses ihren Anfang nimmt, hat folgende Tagesordnung: **Eröffnung des Vertretertages**, Festsetzung der Verhandlungszeit. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder des Vertretertages. Es folgt der Jahresbericht. Berichterstatter sind: Geschäftsführer Borgiel und 1. Vorsitzender Janus, Beuthen, dem sich Kassen- und Revisionsberichte anschließen. Verbandsdirektor Stadtrat a. D. Ehrmann, Breslau, wird seinen Vortrag über **„Beamtenpolitische Zeit- und Streitfragen"** halten. Ueber die Komba-Jugendbewegung werden die Berichterstatter Brennecke und Adler, Gleiwitz, sprechen. Den Haushaltsplan für 1931 werden die Kollegen Kittel, Cosel und Jaschok, Beuthen, zum Vortrag bringen, dem die Wahl der Vertreter des Verbandstags in Magdeburg, der Ort des Vertretertages 1932 und Fachgruppenangelegenheiten folgen werden. Um 11 Uhr vormittag findet die Begrüßung der Ehrengäste statt. Nachmittag um 4 Uhr ist im Garten des Deutschen Hauses ein Konzert, abends zwangloses Beisammensein in der Centralhalle vorgesehen.

Montag, 18. Mai, wird von den Teilnehmern der Tagung ein Ausflug nach dem Waldhaus Obora unternommen werden. Treffpunkt ist früh um 9 Uhr am Rathaus.

Kürze aus der Taufe gehoben werden. Die Zeppelinlandung in Gleiwitz steht bevor, und auch in der Jugendgruppe macht sich diese Anregung bemerkbar. Es wird fleißig an den Biskupitzer Höhen geschult, und an Modellen werden die besten Flugeigenschaften der Flugmaschinen erprobt.

*

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Hotel Kurek, Hindenburg, die Monatsversammlung statt. Gaubildungsobmann Ebisch, Gleiwitz, spricht über das Thema „Die soziale Lage der Angestellten".

Ratibor

* **Central-Theater.** Einen Tonfilm von bislang noch nicht erreichtem Format und hohem ästhetischen Genuß vermittelt der noch bis Dienstag laufende Film „Ariane" nach dem Roman von Claude Anet mit Elisabeth Bergner und Rudolf Forster. Die Regie hat mit diesem „Spiel zwischen zwei Menschen" einen Film geschaffen, dessen Bilder mit knappen kräftigen Strichen gezeichnet sind und stark in das Geschehen hineinreißen. Was immer der Roman von Claude Anet an psychologischer Tücke enthielt, hat der Film in der für ihn einzig möglichen Form der unmerklichen, vorüberhuschenden Andeutung übernommen, bildhaft gesteigert und — nun der Gnade des Worts zum ersten Male innerlich teilhaftig — in dichterisch schönen Dialogen vertieft. Elisabeth Bergner spielt die Ariane.

* **Gloria-Palast.** Der deutsche Paramont-Tonfilm „Sonntag des Lebens", der die Hauptdarstellerin Camilla Horn, das unvergessene Gretchen aus dem Faustfilm, in einer stark dramatischen Rolle zeigt, behandelt ein sehr aktuelles Thema. Es ist der Film eines Mädchens von heute, das in der Emanzipation vom Mann Erfüllung aller Wünsche sieht, und dem jedes Mittel recht ist, um sein Ziel zu erreichen. Dieser Camilla-Horn-Film greift ein Problem auf, das seit vielen Jahren im Vordergrund steht: Selbständigkeit der Frau um jeden Preis.

Bereit sein ist alles. Die kluge Hausfrau sollte stets Maggi's Fleischbrühwürfel vorrätig halten. Hat man keine selbstgemachte Fleischbrühe, oder kommt unerwartet Besuch, immer sind Maggi's Fleischbrühwürfel gebrauchsfertig und helfen schnell aus der Verlegenheit. Sie sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt und enthalten alles, was zu einer guten Fleischbrühe gehört.

Kreuzburg

Vorläufige Realsteuern im Rechnungsjahre 1931

Gemäß der Verordnung des Preußischen Staatsministeriums zur Durchführung der Realsteuersenkung vom 26. 3. 1931 werden die Zuschläge zu den Vorauszahlungen der Realsteuern für das Rechnungsjahr 1931 wie folgt gesenkt:

Gewerbesteuer vom Ertrage von 650 auf 540 Prozent,

Gewerbeertragsteuer der Filialen von 780 auf 648 Prozent.

Gewerbekapitalsteuer von 2600 auf 2080 Proz.

Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz von 450 auf 395 Prozent.

Eine Senkung der Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer vom bebauten Grundbesitz (450 Prozent) findet nicht statt; an Stelle dieser Senkung wird die Hauszinssteuer um 3 bis 5 Prozent ermäßigt. Bis zur endgültigen Fassung der Umlagebeschlüsse für 1931 werden die Vorauszahlungen unter Zugrundelegung der vorstehend genannten Zuschläge erhoben.

Leobschütz

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt seine Vierteljahrsversammlung ab, die vom Vorsitzenden, San.-Rat Dr. Hampel, eröffnet und geleitet wurde. 7 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, wird ein Waldausflug stattfinden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Der Vorsitzende ermahnte die Kameraden zur zahlreichen Teilnahme an der Annabergfeier.

* **Gartenbauverein für Stadt und Kreis.** In diesem Monat kann der Gartenbauverein auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Da die Gartenarbeiten infolge des späten Frühjahrs noch stark zurück sind, wird die öffentliche Feier erst im Monat Juni erfolgen.

Personalnachrichten vom Preußischem Oberbergamt Breslau

Versetzt: Janson, Erster Bergrat, Revierbeamter des Bergreviers Gleiwitz-Süd, als Oberbergrat und technisches Mitglied des Oberbergamts in Breslau an dieses; Schrader, Bergrat, technischer Hilfsarbeiter am Oberbergamt Breslau, in gleicher Eigenschaft an das Bergrevier Gleiwitz-Nord; Scheulen, Bergrat und technischer Hilfsarbeiter am Oberbergamt Dortmund, in gleicher Eigenschaft an das Oberbergamt Breslau.

Befördert: Sassenburg, Bergrat und Hilfsarbeiter im Bergrevier Dortmund-West, zum Ersten Bergrat und Revierbeamten des Bergreviers Gleiwitz-Süd.

Unterschlagung von Arbeitslosengeldern

Sosnowitz, 8. Mai.

Die Behörden sind großen Unterschleifen und Schiebungen bei der Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen auf die Spur gekommen. Mehr als 100 Personen haben im Einvernehmen mit einigen Angestellten Unterstützungen bei verschiedenen Zahlstellen abgehoben, die sie auf Grund der von den Beamten erhaltenen Bescheinigungen ausgezahlt erhielten.

Gedenket Eurer Mütter!

Sehr hübsche **Geschenkpackungen** zu 15, 25, 50, 100 Pfg. und höher
Durch diese Preislagen ist jeder in der Lage, der lieben Mutter eine Freude zu bereiten.
O. KALLMANN Schokoladen u. Konfitüren Engros Detail
Besichtigen Sie bitte meine Schaufensterauslagen!
Bahnhofstr. 24 (Merkur) / Dyngosstr. 41 / Krakauer Str. 43 / Piekarer Str. 3/5

Riesenhafte **Auswahl** in **Geschenkpackungen** und **Muttertagbündeln** erleichtert Ihnen den Einkauf.
Prüfen Sie beim Einkauf meine Angebote
Muttertagbündel Serie I 0.50
" " II 1.00
" " III 1.50
Schokoladenhaus **S. Koplowitz**
Bahnhofstraße 1
Tarnowitzer Str. 7
Gleiwitzer Str. 6
Besichtigen Sie bitte meine Spezial-Dekorationen für den Muttertag

AM 10. MAI, DEM ZWEITEN SONNTAG IM FRÜHLINGSMONAT, SOLL DER MUTTER EIN LIEBEVOLLES GEDENKEN GEWIDMET SEIN AN DIESEM
MUTTERTAG
IST ES DIE SCHÖNSTE PFLICHT, SICH SEINER DANKESSCHULD DURCH EIN GESCHENK ZU ERINNERN

Die Mutter freut sich auch über eine hübsche Karte
erhältlich in großer Auswahl im
Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstraße 45
Verlagsanstalt KIRSCH & MÜLLER G. m. b. H.

Die schönsten Geschenke
in sehr großer Auswahl und in allen Preislagen
im Schokoladenhaus
Fritz Stein
Beuthen OS
Tarnowitzer Straße 36
Große Blottnitzastraße 26

Geschenkpackungen
in großer Auswahl
Päckchen von 50 Pf. an
HUGO KOSAK
Friedrich-Wilhelm-Ring 5

Geschenke in allen Preislagen
RAFAEL BERNSTEIN
Friedrich-Wilhelm-Ring

Zum **Muttertage**
reiche Auswahl in Geschenkpackungen
Ewald Riedel
Bahnhofstr. 9
Eckhaus Gymnasialstraße

Zum Muttertag schenkt man Süßigkeiten
vom billigen Schokoladenhaus
Record-Mann, nur Tarnowitzer Str. 41
Beim Einkauf von 1.— Mark an Gratiszugaben.

Blumenhalle
Gertrud Bochtnek
Gr. Blottnitzastr. 21
Telephon 5035
Sträuße, Topfpflanzen in allen Preislagen

Ludwig Domin
Blumengeschäft Bahnhofstr. 1
Telephon 4765
Blumensträuße · Topfgewächse · Kristall



Legt Blumen in Mutterhände!

Lucia Nunn
Bahnhofstraße 33 / Telef. 3661
Kakteen
blühende Topfpflanzen
Alle Arten herrlicher Schnittblumen

O. Pruszydlo
Haus moderner Binderei
Gleiwitzer Straße 24
Telefon 4788
Gärtnerei Friedrichstraße 50

Tagung des Stadtparlaments in Ratibor

Ratibor erhöht die Bürgersteuer um 200%

Streichung von 350 000 Mk — Ausbau der Berufsschule — Errichtung einer Kleinkinderschule — Fehlbetrag 1 324 924 Mark

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. Mai.

Mit großer Ausdauer und Beharrlichkeit traten die Stadtväter zu einer Dauersitzung zusammen, welche zu lebhaften Auseinandersetzungen bei der planes und der Steuersätze für 1931 führte.

Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete um 5,15 Uhr nachmittags die Tagung. Es folgte die Abnahme der Jahresrechnung der Handelsschule für 1930 sowie des Stadterweiterungs- und Vermessungsamtes für 1929, die Abrechnungen über die Instandsetzungsarbeiten des Oderufers, der Neubefestigung der Neuen Straße, der Kanalisation, des Tebelschen Grundstückes an der Ottlitzer Straße und die Abrechnung der Kanalisation des Polkoplatzes, welche sämtlich die Zustimmung der Versammlung fanden.

Auf dem städtischen Ziegeleigrundstück an der Bergstraße ist der Neubau von zwölf Kleinstwohnungen vorgesehen,

bestehend aus Stube und Küche und zwei Stuben. Die Bauten sind mit 36 000 Mark veranschlagt. Die Gelder hierfür werden aus den Hauszinssteuermitteln entnommen. Der Platz zwischen der Psinna und dem Stellawerk soll zum Siedlungsgelände erklärt werden. Der lebhafte Verkehr von der Langen Straße und den dort bestehenden Straßenkreuzungen soll so herum angelegt werden, daß Unfälle auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Bei Beratung des Haushalts „Allgemeine Verwaltung" nimmt Regierungsrat Stadtv. Schweter (Zentr.) das Wort zum Vortrag. Er erklärt, daß

die Regierung beantragt hat, die Ausgaben im Etat um 640 000 Mark zu senken.

Ein Regierungsvertreter hat dann mit dem Magistrat und den Stadtverordneten in einer mehrere Stunden dauernden Sitzung den Haushaltsplan nochmals einer Durchsicht unterzogen, und der Magistrat schlägt nunmehr eine Streichung von 350 000 Mark vor, und zwar bei der „Allgemeinen Verwaltung" um 44 030 Mark, Bauverwaltung 35 000, bei den Städtischen Betrieben und Anstalten 5 700 Mark, bei den Schulen 21 000 Mark, beim Museum und der Volksbücherei 890 Mark, beim Wohlfahrtsamt 166 200 Mark, bei der Finanzverwaltung um 45 000 Mark. Bei der Schuldenverwaltung schlägt der Hauptausschuß eine Streichung von 18 500 Mark vor. Es kommt zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Kürzungspläne im Schuletat und bei der Wohlfahrtspflege.

Stadtv. König (Kommunist) bezeichnet die Zustände an den Volksschulen als skandalös, wodurch er sich zwei Ordnungsrufe zuzog.

Der Haushaltsplan der Allgemeinen Verwaltung wird hierauf mit den vorgesehenen Streichungen angenommen. Desgleichen drei Ergänzungsanträge.

Ueber den Haushalt Steuer und Abgaben sowie Haupthaushaltsplan für 1931 und Steuerumlageabschluß berichtete Regierungsrat Stadtv. Schweter (Ztr.) Hieraus ergeben sich folgende Erträge:

Ueberweisung vom Staat 827 503 Mark,
Bürgersteuer 174 000 Mark,
Grundvermögenssteuer 945 000 Mark,

500 Prozent vom bebauten und 440 Prozent vom unbebauten Grundbesitz,

Gewerbesteuer vom Ertrage 450 000 Mark,
Gewerbesteuer vom Kapital 2 400 Prozent = 336 000 Mark,
zusammen 981 945 Mark,
Hauszinssteuer 242 286 Mark,
Verkehrssteuer 15 000 Mark,
Schankkonzessionssteuer 4000 Mark,
Biersteuer 100 000 Mark,
Getränkesteuer 35 000 Mark,
Lustbarkeitssteuer 35 000 Mark,
Hundesteuer 13 000 Mark,
was einen Gesamtbetrag von 3 499 941 Mark ergibt.

Zu decken sind: 4 824 765 Mark. **Es bleibt ein Fehlbetrag von 1 324 924 Mark.**

Auch hierbei kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen, welche von den Nationalsozialisten und Kommunisten herbeigeführt werden.

Stadtv. Höflich (Nationalsoz.) richtet an Oberbürgermeister Kaschny die Anfrage, wie mit dem Gelde gewirtschaftet werde.

Stadtv.-Stellvertreter Bocksch hält die Erhöhung der Bürgersteuer um 200 Prozent für gerechtfertigt.

Die Nationalsozialisten beantragen, dieselbe abzulehnen.

Die Kommunisten halten die Steuer für die drückendste, die es überhaupt gebe.

Oberbürgermeister Kaschny

trat für Aufrechterhaltung aller Steuersätze ein. Wenn die Stadtverordnetenversammlung die **Bürgersteuer ablehne, dürfte die Regierung sicherlich einen viel höheren Satz diktieren.** Was die Gewerbesteuer anbetrifft, so müsse er, wie schon früher, **bestreiten daß der Zusammenbruch** der Ratiborer Betriebe durch hohe Steuern verursacht wurde. Das ergibt sich doch auch aus den Erklärungen der Konkursverwalter.

Hierauf wird die Bürgersteuererhöhung mit 18:23 Stimmen angenommen.

Ebenso der Haupthaushaltsplan für 1931. Der Anlegung von Bürgersteigen sowie der Kanalisation im Umlegungsgebiet wird zugestimmt. Desgleichen der Ergänzungen im Kanalpumpwerk im alten Stadtpark und Beseitigung der Anlandungen unter der Schloß- und Bernertbrücke. Beschlossen wird die Aufnahme von Darlehen zur Deckung der Ausgaben für den außerordentlichen Haushalt, insbesondere für das Notstandsprogramm 1931 in Höhe von 565 860 Mark und 1 073 000 Mark.

Für den verstorbenen Kaufmann Pischzek wird Kaufmann Dudel in den Gewerbesteuerausschuß, und als Stellvertreter Karl Komorek, Kaufmann Harbolla und Max Ender gewählt. **Zum weiteren Ausbau des 1. Stockwerkes der Berufsschule werden 135 000 Mark bereitgestellt.** Es sollen hier sechs bis acht Räume zur Unterbringung der Schüler geschaffen werden. Für den Bau einer Kleinkinderschule im Stadtteil Studzienna werden 47 000 Mark bewilligt. Dann folgt eine geheime Sitzung.

Groß Strehlitz

* **Meisterprüfung bestanden.** Vor der zuständigen Prüfungskommission bestand der Schneider Franz Kielbassa in Himmelwitz seine Meisterprüfung.

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Gärtnereibesitzer Karl Scholtyssek und Frau, wohnhaft Krakauer Straße, feierten gestern das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

* **Oberstudiendirektor Dr. Seidel †.** Am Donnerstag verschied Oberstudiendirektor a. D. Dr. Heinrich Seidel, der von 1904 bis 1914 Leiter des hiesigen Städtischen Gymnasiums Johanneum war.

* **Von drei Rowdies überfallen.** Auf der Toster Chaussee in Höhe des Stadtteils Mokrolohna wurde der Maschinist P. von hier am hellichten Tage von drei unbekannten Männern ohne jeden Grund überfallen und niedergeschlagen, sodaß P. im Gesicht und am Hals Verletzungen davontrug und stark blutete. Von einem Augenzeugen konnte einer der Täter in der Person des Arbeiters C. aus Balzarowitz festgestellt werden.

* **Heimatabend des Katholischen Männervereins.** Am Sonntag veranstaltet der Katholische Männerverein „St. Josef", abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus" einen Familienabend.

* **Hilfsmaßnahmen des Kreises.** Landrat Werber besuchte in Begleitung der örtlichen Behörden die Brandstätte in Kadlub, um den Geschädigten die Anteilnahme des Kreises zu bezeugen und sich über den Umfang des Schadens und über die notwendigen Hilfsmaßnahmen zu unterrichten. Der Kreisausschuß des Kreises bewilligte in seiner gestrigen Sitzung zur Hilfe in der ersten Not einen größeren Geldbetrag.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Reichsbahnrat Schumann von der hiesigen Reichsbahndirektion ist zum Reichsbahn-Oberrat ernannt worden.

* **Hauptversammlung des Luftfahrtvereins.** Die Ortsgruppe des Luftfahrtvereins hielt ihre Hauptversammlung ab, die von Ingenieur Steinke geleitet wurde und sich mit den Vorbereitungen für die Einweihung des Segelfliegerheims in Winau und dem Gruppentag der oberschlesischen Flieger beschäftigte. Die Gruppentagung wird am 17. Mai in Oppeln stattfinden. Am Nachmittag findet die Einweihung des Segelfliegerheims in Winau statt, wobei ein Regierungsvertreter sprechen wird. Ferner wurde mitgeteilt, daß vom 7. bis 13. Juni in allen größeren Orten eine Luftfahrtwerbewoche durchgeführt wird. Die Ortsgruppe hofft auf eine Spende der Provinz für ein neues Oppelner Segelflugzeug. Der Kassierer Pawellek erstattete den Kassenbericht und konnte mitteilen, daß im vergangenen Jahr insgesamt 600 Mark an Spenden eingingen. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Oberingenieur Schmidt 1. Vorsitzender, Regierungsbaurat Maskow als Stellvertreter, Ingenieur Steinke als Schriftführer, Restaurateur Pawellek als Kassierer, Rechtsanwalt Dr. Glauer und Sauerbier, Gogolin als Beisitzer.

* **Vollversammlung des Einheitskurzschriftvereins.** Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Einheitskurzschriftverein im Saale des Gesellschaftshauses eine Vollversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Pfitzner, konnte den Verbandsvorsitzenden, Lehrer Polotzek aus Schomberg sowie vom Vorstand des Reichsbahnkurzschriftvereins Sporys begrüßen. Der Verbandsvorsitzende übermittelte dem Oppelner Verein, als größten in Oberschlesien, die besten Wünsche. Vom Deutschen Stenographenbund erhielten für die im Werbemonat abgelegte Handelskammerprüfung das Leistungsabzeichen aus Bronze: Elisabeth Sowade, Anni Kloska, Adelheid Schneider und Else Hylla. Für Werbung von Mitgliedern wurde Frl. Mirjam Trautmann die Goldene Vereinsnadel verliehen. Neue Lehrgänge in der amtlichen Einheitskurzschrift beginnen nach den Sommerferien. Um den Mitgliedern auch Gelegenheit zur Ausbildung im Maschinenschreiben zu geben, hat der Verein auch eine Schreibmaschine angeschafft. Einen wohlgelungenen Verlauf nahm der Ausflug nach dem Sanogow-Teich, an dem 150 Personen teilnahmen und bei dem Rektor Woesler die Führung übernommen hatte.

* **Freie Begräbnisunterstützungs-Vereinigung der Beamten und Angestellten der SAG. Sitz Lipiny.** Die Jahresgeneralversammlung findet am Sonntag, nachmittag 3,30 Uhr, in Piasniki, Gasthaus Paterok, statt.

Berliner Börse vom 8. Mai 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	56	56⅛
Nordd. Lloyd	56¾	57⅛
Barm. Bankver	100	100
Berl. Handels-G.	118¼	118½
Comm.& Priv.-B.	106½	106½
Darmst.&Nat.-B	[illegible]	132
Dt. Bank u. Disc.	103	103½
Dresdner Bank	[illegible]	103¼
A.G.f. Verkehrsw	57¾	[illegible]
Aku	79½	80¼
Allg.Elektr.-Ges	100¼	100¼
Bemberg	93	94
Bergmann Elek.		80
Buderus Eisen		
Chade	279	281
Charl. Wasserw.	83½	83½
Daimler-Benz		28¾
Dessauer Gas	126½	127¼
Dt. Erdöl	68	68¼
Dt. Linoleum	77¾	78½
Elekt. Lieferung		
Feldmühle	117	116¼
I. G. Farben	142⅝	143
Gelsenk. Bergw.	75¼	74¼
HarpenerBergw.	64½	64½
Hoesch	60⅛	59¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	95½	94
Ilse Bergb.	173	173
Kaliw. Aschersl.	139½	140
Karstadt	45½	47
Klöcknerw.		60⅛
Mannesmann	72⅜	71¾
Mansfeld. Bergb.	33½	34
Masch.-Bau-Unt.	38⅛	38 6/8
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	72½	72¼
Orenst.&Koppel	45	44¾
Otavi	27⅞	28⅜
Phönix Bergb.	52	52
Polyphon	140	139
Rhein. Braunk.	159¾	159
Rheinstahl	71¼	71½
Rütgers	49¼	49¼
Salzdetfurth	213½	214¼
Schl. Elekt. u. G.		
Schuckert	134⅜	137
Schultheiß	148	149½
Siemens Halske	159½	162
Svenska	238	238
Ver. Stahlwerke	50½	50
Westeregeln	141	142½
Zellstoff Waldh.	84	85⅛

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	886	892
Allianz Lebens.	228	230
Allianz Stuttg.	217	219

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	59	60
Allg.Lok. u. Strb.	115	115¾
Canada	22	21⅞
Dt. Reichsb. V.A.	88½	88½
Hapag	56⅞	57⅛
Hamb. Hochb.	73	72⅞
Hamb. Südam.		100½
Hansa Dampf.	77½	78½
Nordd Lloyd	57⅛	57¾
Zschipk. Finst.	115	115

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	90½	90½
Bank f. Br. Ind.	114	115
Bank elekt. W.	105	108
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	124	124
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	118¼	118
Comm. u. Pr. B.	106	106½
Darmst. u. Nat.	131	132
Dt. Asiat. B.	34¼	34
Dt. Bank u. Disc.	103	103
Dt. Golddiskb.	102⅜	102⅜
Dt. Hypothek. B.	129½	129½
Dresdner Bank	102½	102¾

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	26¾	26¾
Prß. Pfandbr. B.	157	158
Reichsbank	148¼	146
SächsischeBank	130	135¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		
Dortm. Akt.-B.	148	148½
do. Union-B.	165	165
Engelhardt-B.	145¾	146
Leipz. Riebeck	94½	94½
Löwenbrauerei	148	150
Reichelbräu	173	175
Schulth.Patzenh	149⅜	150½
v. Tuchersche	101	101¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	130½	130½
A. E. G.	100½	103
Alfeld-Dellig	33	33
Alg. Kunstzijde	80	83¼
Ammend. Pap.	89½	89
Anhalt.Kohlenw	54¼	54
Aschaff. Zellst.	79½	80
Augsb. Nürnb.	58¼	60¼
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw.	28	29¼
Basalt AG.	22	22
Bayer. Motoren	66	72¾
Bayer. Spiegel	30	30
Bemberg	94	96⅞
Berger J., Tiefb.	248	250¼
Bergmann	78½	81
Berl. Gub. Hutf.	178	180
do. Holzkont.	20	21
do. Karlsruh.Ind.	43	44¼
do. Masch.	42½	44
do. Neurod. K.	49	48¾
Berth. Messg.	21¼	21¼
Beton u. Mon.	66½	68¼
Bösp. Walzw.	34	
Braunk. u. Brik.	124	125½
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	54¾	54⅞
Brem. Allg. G.	142	142
Buderus Eisen.		46
Byk. Guldenw.	44¾	44½
Charl. Wasser.	83	84½
Chem. v. Heyden	47	48
do. Schuster	26¼	26½
I.G.Chemie vollg	172½	172¼
Compania Hisp.	279	283
Conc. Spinnerei	41½	
Conti Gummi	116½	116½
Conti Linoleum	80	80⅜
Daimler	29	30
Dessauer Gas	127⅜	128¾
Dt. Atlant. Teleg.	98¼	98
Dt. Baumwolle	76	77
do. Erdöl	68¾	69⅜
do. Jutespinn.	47½	48½
do. Kabelw.	41½	41½
do. Linoleum	79⅜	80½
do. Schachtb.	77	77
do. Steinzg.	104½	104½
do. Telephon	69	69
do. Ton u. St.	64	64¼
do. Eisenhandel	34½	35⅛
Dresd. Gard.	43	44¼
Dynam. Nobel	71¼	71¼
Eintr. Braunk.	117	117½
Eisenbahn-Verkehrsm.	142	140
Elektra	158½	158
Elektr.Lieferung	112¾	112½
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	62¼	62¼
do. Licht u. Kraft	115¼	118
Erdmsd. Sp.		26¾
Eschweiler Berg.	205	205
Fahlbg. List. C.	26⅞	27¼
I. G. Farben	143⅜	144¾
Feldmühle Pap.	117	120
Felten & Guill.	82½	83⅝
Flöther Masch.		27
Ford Motor	196¾	198⅞
Fraust. Zucker	77	75½
Frister R.	90	93
Froeb. Zucker	67¾	67⅞
Gelsenk. Bg.	74⅞	76
Germania Ptl.		75
Gesfürel	118	119⅞
Goldina		23½
Goldschm. Th.	42	43⅝
Görlitzer Wagg.	79¾	81
Gruschw. Text.	48	45
Gritzner Masch.	34	35¼
Hackethal Dr.	55	55
Hageda	81	78½
Halle Maschinen	79½	78¼
Hamb. El. W.	112¾	113½
Hammersen		92
Harb. E. u. Br.		50
Harp. Bergb.	64	65
Hedwigsh.	78	79
Hemmor Ptl.	99½	100
Hilgers		38½
Hirsch Kupfer	110	110
Hoesch Eisen	60⅛	61
Höffm. Stärke	53¼	53½
Hohenlohe		35⅝
Holzmann Ph.	94	97¾
Hotelbetr.-G.	99	99½
Huta, Breslau	61	63¼
Hutschenr C. M.	39	38½
Ilse Bergbau	173	173
do.Genußschein.	102¾	101½
Jeserich		40½
Jüdel M. & Co.	101	101
Jungh. Gebr.	24	25¾
Kahla Porz.	29¾	29⅛
Kali Aschersl.	140	143
Kali-Chemie	105½	105
Karstadt	46¼	48¾
Kirchner & Co.	29⅞	30
Klöckner	60¾	61¼
Koehlmann S.	63	63
Köln-Neuess. B	65¼	67
Köln Gas u. El.	48¾	48½
Kölsch-Walzw.	24¼	24
Körting Gebr.		
Kromschröd.	87	90
KronprinzMetall	32	34
Kunz. Treibriem.	41	42
Lahmeyer & Co.	124¼	125
Laurahütte	34	33
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	26	26
Lindes Eism.	133	132¾
Lindström	360	360
Lingel Schuhf.	47¼	47½
Lingner Werke	71¾	71¾
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	53¼	52
Magdeburg. Gas	27½	27½
do. Mühlen	41	41¼
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	72⅛	74
Mansfeld. Bergb.	33¾	33
Maximilianhütte	128	128
Mech. W. Lind.	53⅛	54¾
Meinecke		48½
Meißner Ofen		30
Merkurwolle	97	97
Metallgesellsch.	68¼	68½
Meyer H. & Co.	102	102½
Meyer Kauffm.		26
Miag	62	63
Mimosa	196	195
Minimax	40¾	40½
Mitteldt. Stahlw.	91½	92
Mix & Genest		105½
Montecatini	34½	34½
Mühlh. Bergw.	83	83
Natr. Z. u. Pap.	45⅞	45¾
Neckarwerke	87¾	88½
Niederlausitz. K.	109	109½
Nordd. Wollkäm.	50¾	53½
Oberschl.Eisb.B.	37½	37
Oberschl.Koksw	72⅛	73¾
do. Genußsch.	65¼	66⅞
Orenst. & Kopp.	43¾	44
Phönix Bergb.	51⅞	53¼
do. Braunk.	60½	59
Pintsch L.	144	144
Polyphon	140	147½
Preußengrube	97	97
Rhein. Braunk.	161¾	160
do. Elektrizität	113½	112
do. Möb. W.		
do. Stahlwerk	72	74
do. Westf. Elek.	124¼	124½
do. Sprengstoff	54½	54½
Riebeck Mont.	85¾	84¾
J. D. Riedel	51½	52⅛
Roddergrube	622	622
Rosenthal Ph.	51¾	52
Rositzer Zucker	42½	43
Rückforth Nachf	48	48
Ruscheweyh		38
Rütgerswerke	49¼	50½
Sachsenwerk	85	85
Sächs.-Thür. Z.		59¾
Salzdetf. Kali	215	220
Sarotti	94	92
Saxonia Portl. C.	65	65
Schering	297	297
Schles. Bergb. Z.	28	27½
Schles. Bergwk. Beuthen	77½	77½
do. Cellulose		37¾
do. Gas La. B.	118⅛	118⅛
do. Lein. Kr.	6	6
do. Portl.-Z.	79	80
do. Textilwerk		5⅛
Schubert & Salz.	146½	150
Schuckert & Co.	135	138
Siegersd. Werke	42	42
Siemens Halske	160½	164
Siemens Glas	79	80
Staßf. Chem.	38⅛	38
do. Portl. Z.	43½	35
Stock R. & Co.	71	71
Stöhr & Co. Kg.	82⅛	82⅞
Stolberg. Zink.	36	35
StollwerckGebr.	45⅛	45¼
Stralsund.Spielk	160	162
Südd. Zucker	116¾	120¼
Svenska	241	241
Tack & Cie.	104¾	105
Tempelh. Feld	33	35⅛
Thöris V. Oelf.	52½	52¾
Tietz Leonh.	105½	107½
Trachenb. Zuck.		38
Transradio	127¼	128
Triptis AG.	35	35
Tuchf. Aachen	120	118
Thür. Elek u. Gas.		130½
Thür. Gas	135	136
Union Bauges.	25	25½
Union F. chem.	52½	50½
Varz. Papierf.	53½	52
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	98	97½
do. Glanzstoff	107	110
do. M. Tuchf.		32
do. Stahlwerke	50⅛	51
do. Schimisch.Z.	93¼	93½
do. Schmirg.M.	21½	21
do. Smyrna T.		100
Viktoriawerke	36¼	37
Vogel Tel. Dr.	41	41
Vogtl. Masch.	30	30
do. Tüllfabr.	40	40½
Wanderer W.	58	58
Wayss&Freytag	28	25½
Wenderoth	53	55
Westereg. Alk.	144½	146¼
Westfäl. Draht	53	64
Wicking Portl.Z.	32	34⅞
Wunderlich & C.	51½	55¾
Zeitz Masch.	54	55
Zeiß-Ikon	79½	79½
Zellstoff-Ver.	39¾	40
do. Waldhof	85½	89
*		
Neu-Guinea	250	235
Otavi	28⅜	28⅝
Schantung	65¾	68¼

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	61	61
Faber Bleistift		72½
Kabelw. Rheydt	142	141
Lerche &Nippert		34
Linke Hofmann	65	65
Manoli	180	180
Neckarsulm	50	50
Oehringen Bgb.	189	189
Scheidemandel	33	33
Stoewer Auto	30	31
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
•		
Adler Kali		109
Burbach Kali	163	169
Wintershall	118	120
Diamond ord.	4¾	4⅞
Kaoko	96	97
Salitrera	95	95
•		
Chade 6%		307

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	55,8	55,8
do. Auslossch.	5,2	5,4
do. Schutzgeb.A.	2,4	2,3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	92⅞
6% Dt.Reichsanl.	84,7	84,7
7% Dt.Reichsanl.	100,1	100,3
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	54,6	54½
8% Land C.G.Pfd.	97,9	97,9
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	90,8	91,10
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97,9	97,9
8% Pr. Bodkr. 17	100¼	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	100⅜	100⅛
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	100,9	100¾
do. Pfdbr.Bk. 47	100¼	100,4
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99,7	99,7
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23	100	100
do. do. 3	99	99
do. do. 5	99	99
do. Kom. Obl. XX	96	95¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99¼	99¼
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	98,6	98.9
6% I.G. Farben	100½	100½
8% Hoesch Stahl	96½	96,6
8% Klöckner Obl.	95¾	96
Linke-Hofmann	98¼	98
Oberbedarf		98
Obschl. Eis.-Ind.		98¼
Schl. Elek. u. Gas	99,10	99
7% Ver. Stahlw.	84¾	89,2

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.		10,3
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	37,3	37,8
4% do. Goldrent.		23¾
4% Türk. Admin.		3¼
do. Bagdad		4⅛
do. von 1905	4	4,05
do. Zoll. 1911		4,05
Türk. 400 Fr. Los	8,55	8½
4% Ungar. Gold		18¾
do. do. Kronenr.	1,15	1,15
Ung. Staatsr. 13	16,2	16,3
4½% do. 14	18½	18,7
*		
4½% Budap. St 14	61½	61⅛
Lissaboner Stadt	23⅜	23,1
*		
3% Oesterr. Ung.	17¼	17,4
4% do. Gold-Pr.	3,8	3¾
4% Dux Bodenb.	11½	11,6
4% KaschauOder		
4½% Anatolier Serie I u. II	14,8	14⅞
do. Serie III	17¾	17¾

Breslauer Börse

Breslau, den 8. Mai.

Breslauer Baubank	33½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	62
Fehr Wolff	—
Feldmühle	118
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	45
Hohenlohe	—
Huta	61½
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	32½
Meinecke	47½
Meyer Kauffmann	25
O.-S. Eisenbahnb.	37½
Reichelt-Aktien F.	70¼
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	51½
Schles. Portland-Cement	85
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,46
8% Niederschl.Prov.Anl.28	94¼
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	92
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	97,9
7% do.	93,75

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. Mai. Polnische Noten: Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,75—47,15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Sport-Beilage

Vor dem Meisterschaftskampf in der Hindenburg-Kampfbahn

Alles ist gerüstet — Riesiges Interesse für HSV. — Beuthen 09

Der Hamburger Sportverein, der am Sonntag um 16 Uhr in der Beuthener Hindenburgkampfbahn im Vorrundenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft auf Beuthen 09 trifft, wird heute abend seinen Einzug in Beuthen halten. Die Norddeutschen sollen gegen 22 Uhr vom Beuthener Bahnhof mit Musik nach ihrem Quartier im Hotel Kaiserhof geleitet werden. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß die Gäste erst um ½1 Uhr nachts nach Beuthen kommen, falls nämlich einzelne Spieler Urlaubsschwierigkeiten haben. Jedenfalls dürfte sich der Norddeutsche Meister, der ja in Oberschlesien ein gern gesehener Gast ist, über einen schlechten Empfang nicht zu beklagen haben. Man wird ihm die Sympathie entgegenbringen, die so einem berühmten Gegner geziemt.

Von dem riesigen Interesse, das man dem Spiel entgegenbringt, zeugt die lebhafte Nachfrage nach Eintrittskarten. Freitag mittag waren die den Vorverkaufsstellen überlassenen Tribünenkarten bereits ausverkauft. Inzwischen sind aber neue Karten ausgegeben worden, so daß vorläufig noch kein Mangel zu befürchten ist. Aus ganz Südostdeutschland kommen täglich Anfragen, und besonders Ostoberschlesien zeigt sich für den Meisterschaftskampf lebhaft interessiert. Wenn nicht alles täuscht, wird das Stadion am Sonntag zum erstenmal vollkommen ausverkauft sein. Die große Kampfbahn ist inzwischen weiter ausgebaut worden und bietet jetzt gegen 20 000 Zuschauern und mehr genügend Platz. Alle Maßnahmen sind getroffen worden, um den zu erwartenden Riesenandrang in geordnete Bahnen zu lenken und einen reibungslosen Verlauf des Kampfes zu gewährleisten.

Um 14 Uhr gibt es ein interessantes Jugendtreffen zu sehen, bei dem Oberschlesiens beste Nachwuchsspieler, zusammengefaßt in einer Oberschlesischen Auswahlmannschaft gegen eine Gaumannschaft von Beuthen in Tätigkeit treten.

Um 16 Uhr wird dann der große Kampf, der in ganz Deutschland als der interessanteste der ganzen Vorrunde bezeichnet wird, beginnen. **Hamburger Sportverein gegen Beuthen 09!** Wer wird es schaffen oder vielmehr, wird es Beuthen 09 schaffen? Denn trotz aller freundschaftlichen Gefühle für den HSV. gehört doch das besondere Interesse unserer heimischen Meistermannschaft. Gelingt es 09, die Gäste zu schlagen, und über die Vorrunde hinauszukommen, dann wird der Jubel groß sein. Erweist sich aber der Norddeutsche Meister als der bessere und siegt, dann kann er gewiß sein, daß man auch ihn, trotz der begreiflichen Enttäuschung, feiern wird.

SV. Fürth will nach Beuthen kommen

Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat an die Süddeutsche Meistermannschaft, Spielvereinigung Fürth, ein Einladungsschreiben gerichtet, nach Beuthen zum Vorrundenspiel zu kommen und sie gebeten, einen entsprechenden Wunsch beim Deutschen Fußballbund zu äußern. In einem Antwortschreiben bedauern die Fürther, daß dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen kann, da inzwischen seitens des Spielausschusses des Deutschen Fußballbundes der Hamburger Sportverein als Gegner von Beuthen 09 festgesetzt worden ist. **Die Spielvereinigung Fürth versichert, daß sie gern nach Beuthen gekommen wäre;** sie wird die Angelegenheit im Auge behalten und bei sich bietender Gelegenheit ein Propagandaspiel in Beuthen zum Austrag bringen.

Blitzturnier der Spielvereinigung Beuthen

Die Spielvereinigung Beuthen veranstaltet am Sonnabend und Sonntag ein Blitzturnier in Beuthen. Zu diesem Turnier hat die Spielvereinigung gute Gegner verpflichtet, sodaß mit interessanten Kämpfen zu rechnen ist. Gespielt wird zweimal zu 15 Minuten, am Sonnabend im Pokal- und am Sonntag im Punktsystem. Der Turniersieger erhält einen wertvollen Pokal, der von den Alten Herren der Spielvereinigung gestiftet ist. Der Turnierzweite erhält als Trostpreis einen Fußball. An dem Turnier sind folgende Vereine beteiligt: 07 Laurahütte, SV. Dombrowa, VfB. Beuthen, Sp.-V. Fiedlersglückgrube, Sp.-V. Karf und die Liga der Spielvereinigung. Am Sonnabend sind die Gegner wie folgt gepaart:

5,00 Uhr: Sp.-V. Dombrowa—Fiedlersglückgrube.

5,35 Uhr: VfB. Beuthen—SV. Karf.

6,15 Uh: 07 Laurahütte—Spielvereinigung Beuthen Liga.

Die Sieger aus diesen Kämpfen spielen am Sonntag im Punktesystem um den 1. und 2. Platz. Die Kämpfe am Sonntag beginnen um 10 Uhr vormittags. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner, ist ein Sieger schwer vorauszusehen. Man darf besonders gespannt sein, wie sich der voraussichtliche neue Ligaverein des Gaues Beuthen, der Sp.-V. Dombrowa, aus der Affäre ziehen wird.

Neuer deutscher Reitersieg in Rom

Ein neuer hervorragender Erfolg für die deutsche Reiterei ist der Sieg, den Rittmeister von Barnekow am vierten Tage des Turniers zu Rom in der Hauptprüfung, dem Kanonen-Jagdspringen, davontrug. Von den zahlreichen Bewerbern aus Italien, Frankreich und Deutschland vermochten sich nur drei für die Entscheidung zu qualifizieren. Neben Rittmeister von Barnekow auf General waren es noch der Franzose Lt. Bertrand de Ballenda auf Bollivar und der Italiener Lt. Giorgi auf Magda. In den beiden ersten Stechen kamen alle drei fehlerfrei über den Parcours. Erst als die Hindernisse auf 1,90 Meter erhöht worden waren, blieb Rittmeister von Barnekow allein übrig. Unter dem starken Beifall des Publikums konnte der **Deutsche den ersten Preis entgegennehmen.**

Müller besser als Gühring

Dübbers wieder Leichtgewichtsmeister

Mit gemischten Gefühlen verließen 8000 Boxenthusiasten die Rheinlandhalle in Köln. Leider mißlang gerade eine der Hauptnummern, die Schwergewichtsbewegung zwischen Meister Hein Müller (171 Pfund) und dem „Amerikaner" Ernst Gühring, Stuttgart (183 Pfund). **Der Kölner war seinem Gegner in technischer Beziehung weit überlegen,** auch den Gewichtsnachteil glich er in jeder **Beziehung aus. Gühring** dagegen, der in Amerika so glücklich operiert hat, enttäuschte restlos. Er war viel zu steif und einseitig, so daß Müller den schweren Brocken des Süddeutschen immer rechtzeitig aus dem Wege gehen konnte. In fast jeder der 10 Runden zeigte sich das gleiche Bild, Müller hatte immer Vorteile, so daß das Urteil „Unentschieden" seiner Leistung in keiner Beziehung gerecht wurde. Das Publikum begann zu lärmen und beruhigte sich erst, als Besselmann, Köln und der Franzose Keßler längst begonnen hatten. In diesem Treffen langte es für den schweren Schläger Besselmann mit Mühe zu einem Unentschieden. Im Nahkampf war der gute Techniker Keßler immer im Vorteil. Guten Sport brachte der Titelkampf im Leichtgewicht zwischen Meister Heinisch, Mühlhausen und Franz Dübbers, Köln. Letzterer trieb den Meister in fast allen der 12 Runden vor sich her, landete wiederholt wirkungsvoll und siegte klar nach Punkten. In der 6. Runde wurde Heinisch das linke Auge aufgeschlagen, so daß er in den nächsten Runden stark gehandicapt war. Im Einleitungskampf fertigte Klintz, Köln, den Belgier Saß nach Punkten ab.

Oberschlesischer Turngau

Innerhalb des II. Deutschen Turnkreises findet am Sonnabend nachmittag in der Vorwärts-Turnhalle zu Breslau eine **Tagung der schlesischen Turnpresse** statt, die vor allen Dingen der Schulung der Vereins-, Bezirks- und Gaupressewarte von Nieder- und Oberschlesien dienen soll und darüber hinaus auch das im nächsten Jahre in Beuthen stattfindende Alterstreffen der Deutschen Turnerschaft behandeln wird. Der Oberschlesische Turngau ist bei dieser Pressetagung gleichfalls vertreten.

Ebenfalls am Sonnabend abend treffen sich die Alten-Herren-Riegen des Industriebezirks in Beuthen zu einem **Zusammenturnen Alter Herren,** bei dem der Geschäftsführer der Oberschlesischen Turnerschaft, Stadtturninspektor Sczygiol, Ratibor, praktisch und theoretisch das neuzeitliche Gesundheitsturnen nach Dr. Stein behandeln wird.

Der Turnausschuß des Oberschlesischen Turngaues hält unter Leitung des Gauoberturnwarts Kalyta, Gleiwitz, am Sonntag vormittag im Kasino der Donnersmarckhütte in Hindenburg eine **Turnausschuß-Sitzung** ab, in der wichtige Entscheidungen über eine ganze Reihe schwebender Fragen getroffen werden sollen. Insbesondere aber steht eine nochmalige Aussprache über den Aufbau und die Durchführung des am 6. und 7. Juni in Mikultschütz stattfindenden 55. Gauturnfestes des Oberschlesischen Turngaues auf der Tagesordnung. Der Bezirksfrauenturnwart im II. Bezirk des Oberschlesischen Turngaues, Kaufmann Rudolf Bregulla Gleiwitz, hat für Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, nach der Turnhalle auf der Schröterstraße zu Gleiwitz zu einem **Zusammenturnen der Frauen** eingeladen, bei dem ebenfalls die Uebungen für das Gauturnfest in Mikultschütz im Vordergrund der Arbeit stehen werden. Im III. Bezirk (Ratibor) findet am Sonntag, nachmittags 15,30 Uhr, in der Jahn-Turnhalle zu Ratibor ein **Singe- und Tanztreffen** der dortigen Jugend statt, das von der Bezirksjugendwartin Lene Gawantka, Ratibor, geleitet wird. Um das Handballspiel im Oberschlesischen Turngau weiter auszubauen, findet am Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Stadion zu Beuthen ein **Gaulehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene** statt, dessen Leitung dem Gauspielwart, Oberinspektor Kantner, Beuthen, obliegt.
B.

Gemeinsame Wettkämpfe von Turnern und Leichtathleten

Wichtige Beratungen der oberschlesischen Turner

In Kandrzin fand eine wichtige Vorstandssitzung der Oberschlesischen Turnerschaft statt, in der alle 3 Gaue vertreten waren. Aus dem Beratungsstoff dürfte nachfolgendes von allgemeinem Interesse sein:

Die Durchführung des Freundschaftsvertrages DT., DFB. und DSB. in Schlesien untersteht einem gemeinsamen Ausschuß, dem Landesausschuß Schlesien (LAS.), der für beide Provinzen Ober- und Niederschlesien, zuständig ist. Entsprechend der besonderen verbandlichen Stellung Oberschlesiens und in Rücksicht auf die besonderen oberschlesischen Verhältnisse soll der Landesausschuß ersucht werden, seine Befugnisse, soweit sie Oberschlesien betreffen, einem von den drei oberschlesischen Verbänden zu bildenden Landesunterausschuß Oberschlesien zu übertragen und ihn zur auftragsweisen Erledigung zu ermächtigen. Die Verbände wollen entsprechende Schritte unternehmen. Auch der Vorstand der Oberschlesischen Turnerschaft ist der Meinung, daß durch eine solche Regelung die Verwaltung vereinfacht und die Arbeit wesentlich erleichtert werden würde.

In dem Vertrage der Oberschlesischen Turnerschaft mit dem Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband soll der Absatz über die Bindung an die sog. „reinliche Scheidung" ersetzt werden durch eine solche an die Bestimmungen des Vertrages DT., DFB., DSB.

Sehr eingehende Beratungen wurden gepflegt über das Ersuchen an die Oberschlesische Turnerschaft, sich in der Folge an dem Länderkampf Ost- gegen Westoberschlesien für Männer, und in diesem Jahre auch erstmalig gegen Frauen in Ratibor, auf dem Gebiet des Volksturnens zu beteiligen. Nachdem bestimmte Vorbedingungen erfüllt sind und Sicherungen in Aussicht gestellt wurden, daß deutsches Volksempfinden in keiner Weise verletzt wird, **glaubte die Oberschlesische Turnerschaft ihre Mitwirkung nicht versagen zu dürfen,** zumal der Vorstand der Meinung ist, daß die Mitwirkung der Turnerschaft im Interesse des deutschen Volkstums in Ostoberschlesien liegt. Einige weitere Fragen sollen noch geklärt werden.

Genehmigt wurde auch der Antrag, **mit dem Oberschlesischen Leichtathletikverband gemeinsame Oberschlesische Meisterschaften** auf dem Gebiet des Volksturnens durchzuführen, falls nicht Terminschwierigkeiten eintreten. Den Vereinen der Oberschlesischen Turnerschaft wird die tatkräftige Mitwirkung auch an dem diesjährigen „Tag der Heimat" des Oberschlesischen Kulturverbandes am 13. September d. J. entsprechend dem Bestreben der DT., deutsches Volkstum und deutsches Volksgut zu hüten und zu schützen, dringend empfohlen.

Aus Ersparnisgründen findet ein

Oberschlesischer Turntag

erst wieder im nächsten Jahre statt. Im Auftrage der drei Gaue erfolgte die Wahl des engeren Vorstandes, die folgendes einstimmige Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Direktor Simelka, Ratibor; 2. Vorsitzender Rechtsanwalt und Notar Dr. Gloger, Neiße; Geschäftsführer Stadtturninspektor Sczygiol, Ratibor.

Den Abschluß bildeten Mitteilungen aus dem Kreisturnrat über die Fortführung der Vorarbeiten für

das große Alterstreffen der DT. 1932 in Beuthen in Verbindung mit dem Kreisturnfest

(„Schlesierturnen") des Turnkreises Ober- und Niederschlesien, eine der größten und bedeutendsten Veranstaltungen auf dem Gebiet der Leibesübungen, die in Oberschlesien jemals stattgefunden haben. Seitens des Kreisturnrats sind in den Ausschuß, der die weiteren Verhandlungen an Ort und Stelle führen soll, neben zwei Breslauer Kreisturnratsmitgliedern Direktor Simelka, Stadtturninspektor Sczygiol und Gauvertreter Böhme gewählt worden. Dem Gauvertreter Böhme, Gleiwitz, wurden zur Verleihung einer seltenen Auszeichnung, der Ehrenurkunde des Preußischen Volkswohlfahrtsministers, die herzlichsten Glückwünsche seitens des Vorstandes ausgesprochen und der Dank für seine erfolgreiche Arbeit auch in der Oberschlesischen Turnerschaft.

Hoffmeister übersiedelt nach Düsseldorf

Der bekannte Werfer Hans Hoffmeister, der mit 48,77 Meter den deutschen Rekord im Diskuswerfen hält, ist aus beruflichen Gründen von Münster nach Düsseldorf übergesiedelt und dem Düsseldorfer SC. 99 beigetreten. Bereits am kommenden Sonntag wird Hoffmeister für seinen neuen Verein bei einem Drei-Club-Kampf tätig sein.

Stöpel führt vor Buse

Einen wenig schönen Abschluß hatte die 3. von Ulm über Memmingen, Buchloh und Augsburg nach München führende Etappe der Deutschland-Rundfahrt. Mit der Zielorganisation klappte es gar nicht, die vielen Schlachtenbummler zu Auto und zu Rad bildeten mit der Meute von 34 Fahrern, die geschlossen in München eintrafen, eine fast unentwirrbare Gruppe, sodaß beim Endkampf alles drunter und drüber ging. In der Spitze ging es noch verhältnismäßig glatt, der bärenstarke Belgier Wauters, der am Vortage als Allerletzter eingetroffen war, holte sich den Etappensieg mit zwei Längen gegen den Schweizer Antenen und den Berliner Buse, aber das dichte Knäuel der hinten liegenden Fahrer konnte sich durch das Gedränge kaum hindurchwinden. Der unvermeidliche Sturz blieb nicht aus. Von einem Kleinauto angefahren, stürzte der Italiener Dinale, über ihn hinweg sein Landsmann Giuntelli und der Luxemburger Krier. Dinale war am schwersten in Mitleidenschaft gezogen worden, er hatte eine schwere Hüftverletzung erlitten, die ihn sicher außerstande setzen wird, die Fahrt fortzusetzen. Der Kampf um das „weiße Trikot", das auf jeder Etappe der jeweils im Gesamtergebnis an der Spitze liegende Fahrer tragen darf, wechselt nun wiederum seinen Besitzer. Nach dem Dortmunder Metze, der es auf der zweiten Etappe trug, ist es nun der Berliner Buse, der jetzt im Gesamtergebnis vor Stöpel, Frantz und Metze in Front liegt.

Auch die vierte Etappe wurde im Endspurt zwischen einer achtköpfigen Gruppe entschieden, und obwohl nicht weniger als fünf Deutsche darunter waren, fiel der Etappensieg wieder an einen Ausländer, und zwar an den Franzosen Mauclair, der sich im Endkampf als der Schnellste erwies und sich den Sieg gegen Stöpel, Geyer und Metze erspurtete. Das „weiße Trikot" aber, das sich seit der zweiten Etappe in deutschen Händen befindet, blieb weiterhin bei uns und wird nun auf der nach einem Ruhetag am Sonnabend folgenden 5. Etappe (Schweinfurt—Erfurt 221,1 Kilometer) von dem im Gesamtergebnis führenden Berliner Stöpel getragen werden.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Schiedsrichterlehrgang in Gleiwitz

Heute, Sonabend, findet in Gleiwitz im Vereinshaus, Lohmeyerstraße, um 18 Uhr die Fortsetzung des Schiedsrichterlehrganges statt, der in der Vorwoche durch den Gau Gleiwitz, Stadt und Land, im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband begonnen wurde. Zur Behandlung gelangen in dieser Stunde besonders die wichtigsten Neuerungen und Aenderungen im Schlagballsport, die Einheitsregeln der DT. mit den übrigen Verbänden. Leitung durch Verbandsobmann August Bartsch, Gleiwitz.

Schlesag 8 Prozent Dividende

Berlin, 8. Mai. In der heute in den Räumen des Bankhauses Delbrück, Schickler & Co. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Ueber die Aussichten lasse sich bei der Undurchsichtigkeit der politischen und wirtschaftlichen Lage nichts Sicheres sagen. Der Zinkabsatz sei im Durchschnitt im laufenden Jahre um etwa 33 Prozent gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres zurückgegangen. **Ohne die erforderlichen Schutzzölle würde kein Zinkunternehmen in Deutschland mehr rentabel arbeiten können.** Die Gesellschaft stehe jedoch innerlich sehr gefestigt da, und zwar vor allem durch ihre günstigen Beteiligungen.

Diskontsenkung in Amerika auf 1½ Prozent

Berlin, 8. Mai. Die Federal Reserve Bank of New York hat den Diskont auf den unerhört niedrigen Satz von 1½ Prozent gesenkt. Man erblickt hier darin ein Zeichen dafür, wie ernst die Schwierigkeiten sind, mit denen die Vereinigten Staaten zu kämpfen haben. Wie bestimmt verlautet, wird die Maßnahme keinen unmittelbaren Beschluß der Reichsbank zur Folge haben. Die Reichsbank will vielmehr abwarten, wie die kurzfristigen amerikanischen Ausleihungen nach Deutschland durch die Diskontsenkung beeinflußt werden. Es gilt auch als unwahrscheinlich, daß die Bank von **England dem amerikanischen Beispiel folgen wird.**

Handel • Gewerbe • Industrie

Aufrollung der Reparationsfrage?

Die trostlosen Verhältnisse in Deutschland treiben einer Entscheidung entgegen. Die Gutachterkommission, die seit Wochen alle Pläne erwogen hat, um den Arbeitslosen Brot und Beschäftigung zu schaffen, kommt zu dem Ergebnis, daß nur ausländische Kapitalhilfe Deutschland über die Krise hinwegzubringen vermag. Gleichzeitig spitzt sich die Finanzlage Deutschlands mehr und mehr zu. Die deutsche Regierung steht also vor der Entscheidung:

Aufrollung der Reparationsfrage oder Herbeischaffung einer Kapitalhilfe,

die es ermöglicht, die Wirtschaft über den toten Punkt hinwegzubringen, bis eine alle Teile — Gläubiger wie Schuldner — befriedigende Lösung gefunden ist. Das ungeschminkte Bild, das Dr. Luther in seiner Luxemburger Rede von der Lage des Deutschen Reiches entworfen hat, trägt die weithin sichtbare Unterschrift: **„Wer andern hilft, hilft sich selbst."** Hiermit hat der Reichsbankpräsident eigentlich alles gesagt, was unter vernünftigen Menschen überhaupt gesagt werden konnte. Entweder gelingt es den Staatsmännern der Welt, sich über alle Hindernisse hinweg die Hand zum Aufbau der Weltwirtschaft zu reichen, oder aber ein Staat wird nach dem andern ermüdet zusammensinken und dem Chaos nicht entrinnen.

Man sollte annehmen, daß eine Kredithilfe des Auslandes für Deutschland nicht allzu schwer zu beschaffen sein dürfte. Bis jetzt kam das Deutsche Reich allen seinen Verpflichtungen — auch den politischen — pünktlich nach, obwohl allen klar war, daß die Reparationslasten „abfließendes Lebensblut" darstellen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung die großen Geldmärkte der Welt wegen einer Kredithilfe abgeklopft hat und hierbei auf wenig Gegenliebe stieß. Sollte nicht noch in zwölfter Stunde bei den kapitalstarken Ländern der Welt die Erkenntnis aufleuchten, daß die geldliche Unterstützung Deutschlands das kleinste aller Uebel sei, dann kann der Zeitpunkt eintreten, wo die Aufrollung der Reparationsfrage akut wird. Ob man dabei mit der Forderung eines Zahlungsaufschubs gemäß dem Youngplan beginnt oder ob man die Ergebnisse von Genf, Chequers usw. abwartet, steht zur Stunde noch nicht fest. **Der katastrophale Rückgang der deutschen Steuereinnahmen und das Anwachsen der Soziallasten geben jedenfalls der deutschen Regierung jede Bewegungsfreiheit.** Sie kann auch zu ihren Gunsten geltend machen, daß sie nichts unterläßt, die brennenden Fragen selbst zu meistern. Die Reichsregierung arbeitet einen Finanzierungsplan aus, außerdem beschäftigt sie sich mit einer Reform der sozialen Gesetzgebung. Versagen alle diese Maßnahmen, so bleibt nichts weiter übrig, als zum Letzten zu greifen.

In der Moratoriumsfrage genießt Deutschland, wie aus den Erklärungen des Präsidenten Hoover auf der Tagung der Internationalen Handelskammern in Washington hervorgeht, die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Hingegen ist man in Paris solchen Gedankengängen völlig abgeneigt. Ein Zahlungsaufschub würde materiell nicht sehr ins Gewicht fallen, da das vorgesehene Moratorium sich nur auf einen kleinen Teil der Young-Verpflichtungen (etwa 430 Mill. RM) erstreckt. Die glücklichste Lösung wäre daher eine

Revision des Young-Planes;

sie hängt von dem Willen der Amerikaner ab. die sich aber gerade in diesem Punkte taub stellen. Die Union will mit Rücksicht auf den eigenen Steuerzahler von einem Schuldenverzicht nichts wissen, und solange sie an diesem Prinzip festhält, wird es auch schwer halten, die anderen Länder zum Nachgeben zu bewegen. Es fehlt daher nicht an Stimmen, die die Stunde für eine Revision des Young-Planes noch nicht für gekommen erachten, sondern die eine Zwischenlösung in Form einer Kapitalhilfe anstreben. Selbstverständlich dürfen durch eine solche Transaktion die Revisionsaussichten Deutschlands nicht geschmälert werden, denn sonst würde eine finanzielle Unterstützung lediglich eine Kampferspritze darstellen, die das Leben des in Agonie liegenden Körpers nur um ein kurzes verlängert. In einem Punkt könnte die Zeit für uns arbeiten, nämlich dann, wenn die materiellen Verflechtungen der Weltwirtschaft noch engere werden als bisher und wenn die Amerikaner den Weg aus der Wirtschaftskrise nicht finden.

Berliner Produktenmarkt

Sehr ruhig und matter

Berlin, 8. Mai. Mangels besonderer Anregungen und infolge der bestehenden Unsicherheit über die weitere Entwicklung ist das Geschäft am Produktenmarkt fast völlig zum Erliegen gekommen. Das Inlandsangebot ist zwar keineswegs dringlich, tritt aber infolge der Zurückhaltung aller Käuferkreise etwas mehr in Erscheinung, und selbst auf 1 bis 2 Mark niedrigem Preisstand zeigt sich kaum Aufnahmeneigung, zumal der Mehlabsatz sich auf die Deckung des notwendigsten Bedarfes beschränkt. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1¾ %, Roggen bis 1½ Mark matter ein. Weizen- und Roggenmehle sind eher wieder billiger angeboten, ohne daß aber größere Abschlüsse zustande kommen. Am Hafermarkt lauten die Gebote im Promptgeschäft im Anschluß an den Rückgang der Lieferungspreise gleichfalls niedriger, am Gerstenmarkt ist keine Aenderung der Lage eingetreten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. Mai 1931

Weizen	
Märkischer	—
„ Mai	297½
„ Juli	299—298½
„ Sept.	250½—251
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	193 - 195
„ Mai	200½
„ Juli	199
„ Sept.	190
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	230—244
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	197—201
„ Mai	205—206
„ Juli	208—209
„ Sept.	181—181½
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33¾—39¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¾—28½
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	14¼—14½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	14¾—15
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	15,00 - 16,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
„ neue	66,00—70,00
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	14,00—14,20
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,30
Sojaschrot	12,30—13,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen unverändert

Breslau, 8. Mai. Die Tendenz für Weizen war unverändert, Roggen dagegen ist wesentlich flauer. Für Roggen ist 5 Mark weniger als gestern vormittag zu erzielen. Hafer und Gersten zeigen keinerlei Veränderungen. Am Futtermittelmarkt sind Kraftfutter stetig. Auch Kleie ist bei unveränderten Preisen angeboten, nur fehlt sofortige Ware. Der übrige Markt ist unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz ruhig

	8. 5.	7. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,50	28,50
„ „ 76 „	28,80	28,80
„ „ 72 „	28,00	28,00
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,00	20,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	19,50	19,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,40	20,40
Braugerste, feinste	25,00	25,00
„ gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	22,00	22,00

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	8. 5.	5. 5.		8. 5.	5. 5.
Vikt.-Erbs.	30-32	29-31	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m.			Wicken	24-27	23-26
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	30-32	29 31
grüne Erbs.	31-32	31-32	gelbe Lupin.	24 26	24 26
weiße Bohn.	27-28	27 28	blaue Lupin.	15 16	15-16

Futtermittel Tendenz: ruhig

	8. 5.	5. 5.
Weizenkleie	13¼—14¼	13¼—14¼
Roggenkleie	14¼—15¼	13¾—14¾
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: weiter fest

	8. 5.	5. 5.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,95	0,95
„ „ bindfgepr.	0,75	0,75
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,10	1,10
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gut, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	8. 5.	7. 5.
Weizenmehl (Type 70%)	40.00	40,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,25	28,50
Auzugmehl	46,00	46,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 8. Mai 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	46—48
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	44—46
2. ältere	—
c) fleischige	39—43
d) gering genährte	—
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—44
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—43
c) fleischige	37—39
d) gering genährte	34—36
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—31
c) fleischige	22—25
d) gering genährte	18—21
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43—45
b) vollfleischige	39—42
c) fleischige	33—37
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—38
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	60—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	42—60
d) geringe Kälber	30—40
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	43—46
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	39—42
c) gut genährte Schafe	33—35
d) fleischiges Schafvieh	35—38
e) gering genährtes Schafvieh	25—30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	46—47
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	46 - 47
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew	45—46.
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	42—44
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	40—41
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	42—45

Auftrieb: Rinder 2109, darunter: Ochsen 438, Bullen 572, Kühe und Färsen 1099, Kälber 2075, Schafe 5687, Ziegen —, Schweine 11977. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1184. Auslandsschweine 842.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, schwere fette Bullen vernachlässigt, Kälber ruhig, Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt, schwere Schweine gesucht.

Der Markt vom 26. wird auf den 27. 5. verlegt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. Mai. Roggen 165 Tonnen Parität Posen Transaktionspreis 27,75, Roggen Orientierungspreis 26,75—27,25, Weizen 31,50—32,00, Roggenmehl 41,00—42,00, Weizenmehl 49,00—52,00, Roggenkleie 21,25—22,25, Weizenkleie 21,25—22,25, grobe Weizenkleie 23,00—24,00, Heidegrütze 38,00—40,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 8. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 90¼.

London, 8. Mai. Tendenz willig. Standard per Kasse 39⅞—$39^{15}/_{16}$, 3 Monate 40⅝—$40^{11}/_{16}$, Settl. Preis 39⅞, Elektrolyt 43—44, best selected 41⅛—32⅜, Elektrowirebars 44. Zinn. Tendenz stetig. Standard per Kasse 104¾—104⅞, 3 Monate 106—106⅛, Settl. Preis 104¾, Banka 108¼, Straits 107. Blei. Tendenz träge. Ausländ. prompt $11^{15}/_{16}$, entft. Sichten $12^{3}/_{16}$, Settl. Preis 11⅞. Zink. Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt 10⅝, entft. Sichten 11⅛, Settl. Preis 10⅝, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 14, Silber $13^{3}/_{16}$, Lieferung $13^{3}/_{16}$.

Warschauer Börse

vom 8. Mai 1931 (in Złoty):

Bank Polski	123,50—122,75—125,00
Bank Handlowy	100,00 ohne Kupon
Lilpop	20,75

Devisen

Dollar 8,90½, Dollar privat 8,90,65—8,90,50, New York 8,919, New York Kabel 8,926, London 43,41, Paris 34,88½, Wien 125,53, Prag 26,43½, Italien 46,73, Schweiz 171,98, Oslo 239,00, Danzig 173,52, Berlin 212,55, Pos. Investitionsanleihe 4 % 87,50—87,25, Pos. Konversionsanleihe 5 % 47,90, Bauanleihe 3 % 45,00, Dollaranleihe 6 % 72,50—73,00, Eisenbahnanleihe 10 % 105,25, Bodenkredite 4½ % 51,75. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Frankfurter Börse

Im Verlauf leicht gebessert

Frankfurt a. M., 8. Mai. Bei äußerster Zurückhaltung und Geschäftslosigkeit bröckelten die Kurse leicht ab. Auch im weiteren Verlauf waren die Kurse nicht gebessert. Die Kursfeststellung vollzog sich nur zögernd. Die Farbenaktie notierte 142¾, später 143¼.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für beide Sichten.

Schlußnotierung 143⅜. Salzdetfurth 212, zunächst etwas unter dem Mittagskurs, später 214, Rheinstahl mäßige Nachfrage zu 71¾, später 72, AEG. 100½. Schlußkurse: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 90¾. Bayerische Hypothekenbank 124¼. Berliner Handelsgesellschaft 118, Commerzbank 106½, Danatbank 132, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 103½, AG. für Verkehrswesen 57, Dresdner Bank 103½, Hapag 56¾, Lloyd 57¼, AEG. 100½, Chade 283, Daimler 28, Deutsche Linoleum 79 bis 79½, Elektr. Licht und Kraft 116½, Farben 143⅜, Felten 81, Gesfürel 118¾, Goldschmidt 42¾, Harpener 62, Aschersleben 140, Salzdetfurth 214, Lahmeyer 125¼, Mannesmann 72.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 5. Geld	8. 5. Brief	7. 5. Geld	7. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,303	1,307	1,294	1,298
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Str.	20,92	20,96	20,925	20,965
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,404	20,444	20,404	20,444
New York 1 Doll.	4,1950	4,2030	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,274	0,276	0,279	0,281
Uruguay 1 Gold Pes.	2,607	2,613	2,617	2,623
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,61	168,95	168,46	168,80
Athen 100 Drchm.	5,441	5,451	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,335	58,455	58,335	58,455
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,16	73,30	73,13	73,27
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10,556	10,576	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,381	7,395	7,377	7,391
Kowno	41,96	42,04	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,31	112,53	112,31	112,53
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,32	112,54	112,31	112,53
Paris 100 Frc.	16,391	16,431	16,391	16,431
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,427	12,447
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,04	92,22	92,04	92,22
Riga 100 Latts	80,80	80,96	80,81	80,97
Schweiz 100 Frc.	80,82	80,98	80,815	80,975
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	42,78	42,86	43,51	43,59
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kr.	111,72	111,94	111,72	111,94
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,005	59,125

Berliner Börse

Abwartend und unsicher — Geringfügige Erholung zum Schluß — Nachbörse behauptet

Berlin, 8. Mai. Der Börsenbeginn spiegelte heute die Enttäuschung über den trotz der Ermäßigung der Rediskontrate um ½ % auf 1½ % in New York matten Schluß Walstreets wider. Nach zurückhaltendem Vormittags- und Vorbörsenverkehr lagen die Anfangsnotierungen allgemein bis zu 3 % schwächer. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, Publikumsaufträge waren kaum eingegangen, und die Spekulation verhielt sich abwartend. Das Scheitern der Russenverhandlungen des Stahlwerksverbandes, die weiter schlechte Lage des Eisenmarktes, die Maßnahmen der französischen Regierung gegen die Stickstoffeinfuhr verstimmten. Andererseits fand die Meldung, wonach im Reichsetat doch nicht ein 1½-Milliarden-Defizit erscheinen werde, sondern der Fehlbetrag nur etwa 1¼ Milliarde betragen werde, nur wenig Beachtung. **Stärker gedrückt waren Chade-Aktien mit minus vier Mark und Polyphon,** bei denen aus den oben erwähnten Gründen stärker Ware herauskam und die 5¼ % verloren. Auch in Karstadt lag stärkeres Angebot vor.

Im Verlaufe gingen die Kurse zunächst weiter zurück. Bei kleinem Geschäft ergaben sich Abschwächungen bis zu 1½ %. Später wurde es auf Deckungen etwas freundlicher, und die anfangs stärker abgeschwächten Werte sowie einige Hauptspekulationspapiere konnten bis zu 1 % über Anfang anziehen. Schubert & Salzer waren bereits zu Beginn 2 % gegen den gestrigen Schluß gebessert. Anleihen behauptet, Ausländer knapp gehalten, Pfandbriefe ruhig, Devisen ziemlich unverändert, Spanien und Rio schwach, Amsterdam erholt. Geld unverändert. Der Kassamarkt neigte überwiegend zur Schwäche mit Kursrückgängen bis zu 3 %. Neu-Guinea stellten sich 15 % höher. John Schornstein wurden minus 5¾ % wiedernotiert.

Die Nachfrage nach Privatdiskonten hielt an und mußte wieder mit Reichswechseln per 5. August und kombinierten Schatzanweisungen befriedigt werden. Gegen Schluß wirkten Gerüchte, die von einer Uebernahme von 100 Millionen RM Schatzwechsel durch die BIZ wissen wollten, anregend. Die Schlußkurse lagen nicht ganz einheitlich, überwiegend jedoch etwas fester. Beachtung fand die Ermäßigung des Londoner Privatdiskontes um ¼ %.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, aber behauptet.

Breslauer Börse

Geringes Geschäft

Breslau, 8. Mai. Die etwas freundlichere Stimmung, die sich gestern bemerkbar gemacht hatte, war bereits heute wieder vorüber. Der ungünstige Fianzausweis des Reiches, sowie außen- und innerpolitische Sorgen drückten den Kursstand. Demgegenüber blieb die gestrige Ermäßigung der Rediskontrate in New York vollkommen eindruckslos. Das Geschäft am Aktienmarkt bewegte sich in den engsten Grenzen. Schles. Bodenbank eröffneten bereits 1,50 unter gestern und gaben im Verlaufe auf weitere 0,50 nach. Unverändert stellten sich alte Schles. Feuer mit 233, auch die übrigen Werte, die nicht gehandelt wurden, waren größtenteils niedriger. Nur Schles. Kramsta vermochten um 1 % anzuziehen und stellten sich auf 5,50. Am Anleihemarkt blieb der Alt- und Neubesitz umsatzlos. Provinz- und Stadtanleihen zeigen ungleichmäßige Kursentwicklung. Während Nieder-Provinz von 26 sich um 0,50 höher stellten, büßten die von 28 0,75 ein. 7 % Stadtanleihen 0,50 höher. Bei 8 % Stadtanleihen bewegten sich die Kursschwankungen um 0,25 nach oben und unten. Der Pfandbriefmarkt war gleichfalls bei geringem Geschäft etwas abgeschwächt. 8 % und 7 % Landschaftl. Goldpfandbriefe unverändert, dagegen büßten die 6 % 0,40 ein. Liquidations Landschaftl. 0,15 schwächer und die Anteilscheine 0,10 niedriger. Liquidations-Bodenpfandbriefe und die Anteilscheine verloren je 0,10. Posener Rentenbriefe waren wieder gestrichen. Pfandbriefanstalt Posen hielt den Kurs von 7,50 aufrecht. Schlesische Roggenpfandbriefe 0,03 niedriger.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. Mai. Tendenz stetig. Mai 6,60 B., 6,50 G., Juni 6,75 B., 6,70 G., Juli 6,90 B., 6,85 G., August 7,15 B., 7,10 G., September 7,25 B., 7,20 G., Oktober 7,35 B., 7,30 G., Nov. 7,55 B., 7,50 G., Dez. 7,60 B., 7,55 G., März 1932: 7,85 B., 7,80 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.